

Bezugs-Preis

In der Bezugsredaktion über dem Redaktionsbüro abgebaut: vierstelliger Abdruck 4.20, bei doppelter vierstelliger Abdruck 4.40. Durch einen zusätzlichen Abdruck erhält man durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich vierstelliger 4.60, für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Diese Nummer kostet auf allen Buchstaben und bei den Zeitungs-Verkäufern 10 **ℳ**.

Redaktion und Expedition:
Johannstraße 8.
Telefon Nr. 163, Nr. 522, Nr. 1173.
Berliner Redaktions-Bureau:
Berlin NW 7, Dorottengasse 65.
Tel. I, Nr. 6272.
Dresdner Redaktions-Bureau:
Dresden-8, Rittergasse 25, Tel. I, Nr. 4833.

Nr. 62.

Sonntag 4. Februar 1906.

Ueberzeugungs-Preis

Die Ueberzeugungs-Preis ist für Schule und Umgebung 20 **ℳ**, für auswärts 30 **ℳ**.
Familien-, Wohnungs- und Siedlungs-
Räumen 20 **ℳ**.

Einzelne Anzeigen, Geschäftsanzeigen unter
Zeit oder an bestimmte Stelle nach Tarij,
für das Erreichen an bestimmten Tagen u.
Wochen wird keine Garantie übernommen.

Anzeigen und Extrablätter nur in der
Mittags-Ausgabe
Schluß der Ausgabe nachmittags 4 Uhr.

Anzeigen-Ausgabe:
Augustusplatz 8, Ecke Johannstraße.

Haus- und Hof-Extrablatt Berlin:
Gartenstraße 10, Ecke Johannstraße 10.
Haus- und Hof-Extrablatt Dresden:
Gartenstraße 10, Ecke Augustusplatz 10.

Gesamt-Extrablatt Dresden, Markgrafenstr. 24.

Leipziger Tageblatt

und Handelszeitung.

Amtshsatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 62.

100. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

* Die „Nord. Illg. Blg.“ teilt mit, daß die Kronprinzessin Cecilie im Laufe des Sommers einem frohen Ereignis entgegenblickt.

* An Stelle des verhinderten Prinzen Heinrich wurde durch den Herzog von Ratibor gestern die Internationale Automobilausstellung Berlin 1906 eröffnet. (S. Sport.)

* Amtlich wird bekannt gegeben, daß der König von Rumänien an leichter Artillerieversorgung im Verbindung mit allgemeiner Sicht leidet.

* Nach einer Meldung aus Tanger trifft der Präsident zu Hamar erste Vorbereitungen, sich der Stadt Said a zu bemächtigen. Er erlich eine Ankündigung, wonach der Sultan nur noch zwei Monate in Tegu gebüdet werden würde.

* Im Hellen in Estland wurden 53 Kämpfer kriegerisch erschossen. (Siehe Ausland.)

Zentrumskünste.

Auch wenn jemand einen klaren Einblick in das Wesen des Ultramontanismus in Deutschland, seine Motive, seine Kampfmittel und seine verborgenen Minengänge gewonnen zu haben glaubt, wird er doch zugeben müssen, daß die Mannigfaltigkeit seiner Verbündeterungen unübersehbar ist, daß immer neue Nuancen seiner Politik sichtbar werden und daß er an Wandelbarkeit, an Gestaltungsmöglichkeit und an Nutzen des Inkonsistenz verblüffend reich ist. So durch die Proklamation des religiösen Toleranz von der innerlich wie äußerlich unduldsamsten aller Rüttungen auch wirken muß, das Zentrum rückt diese verbreitete feindselige Tat und verläßt seinen Toleranzantrag mit einem Ernst, den nur der Hinweis auf seine bisherigen Erfolge rechtfertigt. Dabei kann man nicht bestreiten werden, daß es ein gerade genialer Schlag ist, Vorteile auf Grund von Grundsätzen zu verlangen, die man selbst nicht im Geringsten anerkennet. Man ist auch durchaus nicht etwa geneigt, diese Toleranz von sich aus, gewissermaßen als Ergänzung der geforderten staatlichen Toleranz zu sondern. Wer das in neuer Begegnung vielleicht geglaubt hat, der lese recht ehrwürdig die Rede des Zentrumsführers Spahn in der Mittwochssitzung des Reichstages. Sie muß auf jeden, der den Kern des Ultramontanismus noch nicht begriffen hat, wie eine Offenkundung wirken. Besonders die in ihr liegende rücksichtlose Desadaption des Lebens v. Hartling mit seinem pseudowissenschaftlichen Unmündungen ist sehr wichtig, weil sie so deutlich zeigt, was alle die Betonungen von der Modernisierung des ultramontanen Anschaulungen, von der Möglichkeit einer „katholischen Wissenschaft“ für einen Wert haben. Freilich v. Hartling, ein Mann, dessen ganzes Leben ihm zum Reformkatholizismus drängt, der schwer um seine Erfüllung zu kämpfen hat, begibt sich auf das Glotze der Logik. Schon hierin zeigt sich sein völlig wertloses Gemüt. An Logik liegt dem Ultramontanismus aber auch gar nichts, und wo er Induktionsabsolut nicht entbehren kann, da hilft er sich mit Rechtfertigung. Bei jedem Worte desto desto hält der ehrliche Fr. v. Hartling, dem man die eigenen Zweifel und seelischen Kompromisse vom Gewicht ableiten kann, neue Höhen der Zentrumsposition auf, ohne die Macht zu haben, diese Höhen auch nur zu bedenken. Er beansprucht allen Ernstes Glauben für seine Behauptung, das Zentrum sei selbst tolerant geworden. Das der Katholizismus früher intolerant gewesen, muß er zugeben, weil seine ehrliche Natur es nicht fertig bringt, das zu leugnen. „Aber wir haben uns gewandelt“, sagt er, „wir sind tolerant geworden. Das sehen Sie doch an unserem Toleranzantrag.“ Und wenn ihm jemand erwidert, ob er auch das Ausüben liberaler Zeitschriften für eine Sünde halte, ob er die Gewissensbedingung der in gemischtem Ehe Lebenden vor tolerant halte, dann weiß er, der selbst alle diese Sammlerinnen innerlich missbilligt, vielleicht verdeckt, nichts anzuführen, als die Behauptung, solche Dinge gehörten nicht vor einer politischen Körperschaft, sondern seien Reserve des Dogmas. Da nun definitiv der katholische Klerus nie darauf verzichtet hat, alle Verbündeterungen seiner Schädel zu übermodern, so ist es nach dieser Methode schlechterdings unmöglich, Beweise für die unduldsame der Ultramontanen zu erbringen. Man braucht nur zu sagen, auch dieser Fall scheidet aus, denn er muß nach dem Dogma und nicht nach weltlichen Auslöschungen entscheiden werden. Wie schaudet eine solche Verteidigung mit halben Augenlidern und innerlicher Unschärfe wirken muß, daß jahrelange die Zentrumsmänner denn schließlich selber ein, und deshalb wurde als letzter Nebener ein ganz anderer Kampf vorgezeichnet, ein starker Mann und ehrlicher Kämpfer, einer, der sich nicht lange bei der Verteidigung aufhält, der auf Logik und Gründe, wenn es sein muß, keinen Blödsinn gibt, der fest um sich baut und mit schmetternden Tönen zum Angriff übergeht.

* Herr Spahn war der Kritiker in der Rot. Schon lange muß es in ihm gesetzt haben, daß er die vergangenen Berichte mit ansehen mußte, wie sein gelehrter Protagonist Urhe. v. Hartling, den Gegner wissenschaftlich zu konzentrieren versucht. Er magte die Gage

anders. Jämohl, sagte er, wir fordern Toleranz, denn wir gestehen dem Staat nicht das Recht zu, uns zu behindern. Aber es fällt uns gar nicht ein, auf religiösen Gebiete selber tolerant zu sein. Das haben wir nicht nötig. Darum hat sich der Staat überhaupt nicht zu kümmern und andere Leute haben es erst recht nicht zu tun. Herr Spahn hat ungemein Recht mit dieser Aussicht, so lange sie sich nämlich die anderen Leute gefallen lassen. Und praktisch und deinem ist sie. Da gibt es keine Unklarheit, kein Vorspielen, kein Zurückgehen wie beim Febris v. Hartling. Da wird nicht rechnen mit modernen Anwendungen eigener Toleranz. Durchaus nicht. Wir wollen gar nicht tolerant sein, heißt es da, aber von euch verlangen wir es. Herr Spahn hätte hinzufügen müssen: wir dürfen und können gar nicht tolerant sein, unterm gängen Messen würde das widerstreiten. Das ist er nun freilich nicht, aber dafür beschuldigte er den Abgeordneten Müller-Wittenberg der Kultursammlung. Herr Müller habe das Einschreiten des Staates gegen die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und boshaftes Überbeliebung seiner eigenen Einrichtungen durch clerikale Unzulässigkeit. Niemand weißt mehr, was die Franzosen sind, die Kirche gefordert. „Kein anständiger Mensch wird es billigen.“ Möglicherweise die Verquidung von Politik und Moral. Herr Müller wehrte sich verzweifelt. Nicht gegen die Kirche sollte der Staat vorgehen, sondern gegen die bösartige und



Feurich Flügel Feurich Pianinos

Fabrikate von hervorragender Güte.

Gegründet 1851.
Violoncello prämiert.
Königl. Sächs.
Staats-Medaille.



Zum Alpenvereins- und Costume-Festen.
Echte Original-

Gebirgstrachten

für Damen und Herren

von Joh. Gg. Frey in München.

Eigene Confection und Ausprobe-Zimmer für Damen.
Ausfertigung nach Maß ohne Preiserhöhung.
Auch werden alle Theile einzeln abgegeben.

Neu für Herren:

Oberländer mit langen Hosen
J. G. Eichler, Wäsche- und Loden-
Special-Geschäft.

Neumarkt, Städtisches Kaufhaus Laden Nr. 30.



Staats-Medaille in Gold 1896.

Hildebrand's

Deutscher Kakao Deutsche Schokolade.

Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.

Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs.

E. Bachmann & Reiter,

Maschinenfabrik für allgemeinen Maschinenbau, Kesselschmiede und Dampfhammerbetrieb,
Leipzig-Reudnitz, Lutherstrasse 6, Fernspr. 205,
empfehlen sich zur Lieferung von:
Transmissionen, Pumpen, Dampfkesseln, Behältern etc. etc.,
sowie kompletten maschinellen Einrichtungen für alle Zweige der Industrie. Lokomobile für Dampf- oder Kraftabgabe oder in Verbindung mit Zentrifugalpumpen für Ent- bzw. Bewässerungs-
zwecke, auch mittweise.



Räumungs-Verkauf

in Trikotagen-, Strumpf- u. Woll-
Waaren

mit 10 bis zu 50 Procent Rabatt.

C. Theodor Müller
Hainstrasse 10.

FROSTIN-Balsam-Salbe
In allen Apotheken
Vorzüglich gegen Frostleiden zu haben.

Telegrammadresse: Drucknaumann.

C.G. NAUMANN

Familienanzeigen, Dankesgaben
Hochzeitszeitungen, Menüs, Programme
Einladungs- und Ballkarten

Universitätsstrasse 14.

Fabrik: Seeburgstrasse No. 57.

Uns kann nichts mehr passieren



seitdem Mama statt Parkett- und Linoleum-Bohnerwachs
nur noch Gumioil-Politur verwendet!
Glättet nicht! Gestaltet kaltes Wischen der Zimmer!
Einfachste Verwendung, kolossal ausgiebig, daher billig!

Conserviert besser als die älteren Bodenwichsen!

In Leipzig zu haben bei A. Niedlich Nachf. C. Pilts, Parfümerie, Aumann &
Co., Neumarkt, Carl Stuck Nachf., Peterssteinweg, Ernst Schulze, Berliner Str.,
Otto Eckardt, Schlossstr., Willi Schmidt Jua., Nordstr., Emil Löbaer, Frank-
furter Strasse, Hof. Gläser, Lindenstr. und in fast allen Drogerien.

Keine schlechten Zähne mehr!

Schalte deine Zähne durch Gebrauch von

**EOS**einzig klarbleibendes Mund- und Zahnwasser.
Preis 1.50, Luxusflasche 1.80.

Arztlich empfohlen.

Prämiert mit höchsten Auszeichnungen der goldenen
Medaille auf allen beschickten Ausstellungen.
EOS gibt bläsende weiße Zähne, verleiht das Stocken
der Zähne und kratzt das Zahnschleim. Gute Zähne
sind für den Magen und die Gesundheit des ganzen
Körpers unentbehrlich. EOS willte daher auf keinem
Todestisch fehlen.

EOS Mundwasserfabrik
Berlin NW. 87, Zwingerstr. 20.Zu haben bei Carl Stuck Nachf.
Selma verwitwete Schroen, Peters-
steinweg 7.

Grohmann's Malzextract-Gesundheitspier

wegen seines hohen Nährwertes und geringen Alkoholgehaltes ist es seit
56 Jahren von Autoritäten der Medizin empfohlen.

In Flaschen à 25 Pfg. und 40 Pfg.

Carl Grohmann, Burgstraße 18.

Amtlicher Teil.

Öffentliche

Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch, den 7. Februar 1906, abends 8½ Uhr, im Sitzungssaal, Neues Rathaus, Hauptgeschloß, Eingang aus der Burgstraße.

Tagesordnung:

I. Wahl des Ausschusses zur Vorberatung der Eingabe wegen Änderung des Städteordnungs-Wahlrechts.

II. Bericht des Verkehrs- und Oekonomieausschusses über die Eingabe des Reichstagswahlgesetzes.

III. Bericht des Oekonomieausschusses über Verplomung von Straßen im Osten der Stadt mit Bäumen und Verpflanzung von zunächst 7000 A. — Drucksache Nr. 27/1905.

IV. Bericht des Oekonomie- und Finanzausschusses über ein Abkommen mit dem Richter der Landesgerichts-

Würde über Sühne des Provinzialvertrages infolge Verkürzung des Wählrechts durch Brand u. v. — Drucksache Nr. 9/1906.

V. Bericht des Finanzausschusses über die Rechnung, bet. den Gehäusen-Unterhaltungsabdruck für 1904.

b. Genehmigung eines einmaligen Beitrages an den Hoch-

gericht — Drucksache Nr. 14/1906.

VI. Bericht des Finanzausschusses und der Mitglieder des Kollegiums im gemeinsamen Verwaltungsausschuss für das Volksmuseum über Ernennung der Direktion des Volksmuseums zum Abschluß von Taufglocken und Kerzen — Drucksache Nr. 508/1905.

VII. Bericht des Finanzausschusses und der Mitglieder des Kollegiums im gemeinsamen Verwaltungsausschuss für das Kunstabteilmuseum über Aufstellung des Großen Adelssiegels von Sigismund im Museum — Drucksache Nr. 2/1906.

VIII. Bericht des Gas- und Finanzausschusses über Zu-

führung von 30.000 A aus dem Wassergewinn der Gasanstalten im Jahre 1904 an das Gewinnunterver-

kauf — Drucksache Nr. 489/1905.

IX. Bericht des Schul- und Oekonomieausschusses über:

a. die Eingabe der Gemeinschaftsgesellschaft, betr. die Einführung von Jugendspielabzeichen in

allen Schulen — Drucksache Nr. 150/1905. b. Mit-

teilungen des Rates, betr. die Einführung eines für

höhere Schulen verbindlichen Spielabzeichens —

Drucksache Nr. 485/1905.

X. Bericht des Verwaltungsausschusses und der Mitglieder des Kollegiums im gemeinsamen Verwaltungsausschuss über das Wählrecht der Landesgerichte, betr. das Ertrags-

überschreiten des Gas- und Finanzausschusses über Zu-

führung von 30.000 A aus dem Wassergewinn der Gasanstalten im Jahre 1904 an das Gewinnunterver-

kauf — Drucksache Nr. 489/1905.

XI. Bericht des Bau- und Verwaltungsausschusses über das Verbot unmittelbarer Anschläge von Dachwannen, Abtrittsbedien, Was- und Spülgefäßen usw. an die Wasserleitung — Drucksache Nr. 184, b. o/1906.

XII. Bericht des Bau-, Oekonomie- und Verwaltungsaus-

schusses über das Oktogon, betr. die Bebauung von Leipzig-Sellerhausen-Nordwest (Drucksache Nr. 44,

b. o/1906).

Leipzig, den 3. Februar 1906.

Der Stadtverordnetenvorsteher

Dr. J. u. d.

Am Geschäftszimmer der Stadtverordneten Nr. 200, neuen Rathaus, Wilhelmstraße 10, Eingang auf der Burgstraße werden Druckexemplare der über die Verhandlungen in den öffentlichen Sitzungen der Stadtverordneten aufgenommenen Telegramme, soweit der Vorstand es erlaubt, auf Verlangen unentgeltlich übergeben.

Leipzig, den 3. Februar 1906.

Der Stadtverordnetenvorsteher

Dr. J. u. d.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Elsa** mit dem Königl. Preuss. Amtsrichter Herrn **Karl Sichting** in Lützen beehren wir uns anzukündigen.

Leipzig, im Februar 1906.

Arndtstraße 11, I.

Wilhelm Wunder und Frau
Clara geb. Friedrich.

Meine Verlobung mit Prinzen **Elsa Wunder**, Tochter des Herrn Wilhelm Wunder und seiner Frau Gemahlin Clara geb. Friedrich in Leipzig, beehre ich mich anzukündigen.

Lützen, im Februar 1906.

Karl Sichting,
Königl. Preuss. Amtsrichter.

Die Verlobung ihrer Kinder **Helene** und **Max** beehren sich anzuzeigen.

Leipzig-Plagwitz und Leipzig, 4. Februar 1906.

Emma verw. Nagler. Auguste verw. Werner.

Helene Nagler
Max Werner, Kaufmann,
Verlobte.

Für die uns beim Ableben unseres lieben Sohnes, Bruders, Cousins und Schwagers, den Komponisten

Carl Gänsehals

in so lieblicher Weise dargebrachte wohltätige Teilnahme, sagen wir zu allen

herzlichsten Dank.

Leipzig, den 2. Februar 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bericht:

Herr Groß Büchtinghaus, Böddermann in Dresden, mit Art. 1. Klasse Stein zertifiziert.

Herr Otto R. Herold in Dresden, N. 3, mit Art. 1. Klasse C. Kofler in Ross.

Bernholt:

Herr Dr. Georg Ludwig Lorenzenberg in Berlin mit Art. 1. Klasse Margarete Schiller bestellte.

Geboren:

Herr Franz Albrecht in Dresden eine Tochter. Herr Kurt Sonnenburg in Dresden eine Tochter. Herr Otto Kümmel in Dresden ein Sohn. Herr Hans Schröder in Dresden, Herr Emil Friedrich Böckel in Dresden.

Herr Johann Friedrich Götz in Dresden.

Herr Carl Heinrich, Böckel, in Dresden.

Herr Emil Hugo Grünbaum, Schlosser, in Dresden, Herr Emil August Schlosser, Schlosser, in Dresden.

Herr Adolf Kettner in Dresden, Herr Karl Kettner in Dresden eine Tochter.

Herr Adolf Kettner in Dresden eine To

Alljährlich nur
ein
Räumungs-
Verkauf.

M. Schneider

Grosser Inventur-Räumungs-Verkauf

Bei der bekannten reellen Handhabung meines Inventur-Räumungs-Verkaufes biete ich
unerreichte, kaum wiederkehrende Preisvorteile.

Im Erdgeschoss:		
Seide.		
1 Posten Blusen-Sammet, letzte Neuhheiten, sonst 2.60 bis 3.40, jetzt Meter	1.20	1.60
1 Posten Blusen-Sammet, schwere Qualitäten, sonst 5.50 A, jetzt Meter	2.30	2.40
1 Posten Seidengaze, hellfarbig, sonst 2.00 bis 3.00 A, jetzt Meter	1.40	65 A
1 Posten Bengaline, hellfarbig, sonst 1.50 bis 2.50 A, jetzt Meter	2.40	75 A
1 Posten Lyoner Seidenfoulards, gediegne Qualitäten sonst 1.50 bis 4.25 A, jetzt Meter	2.40	1 A

Kleiderstoffe.		
1 Posten bedr. Baumwoll-Flanelle für Morgenröcke und Blusen, doppeltreibt, sonst Meter bis 2.40, jetzt 1.25 bis 2.40, jetzt Meter	25 A	50 A
1 Posten Wollflanelle Blusentreifen, doppeltreibt, sonst 1.50 bis 2.40, jetzt Meter	75 A	1 A

Auffallend billiges Angebot für Konfirmandenkleider:
Reinwoll. Satintuch, alle Farben, grosse Breite, jetzt Meter 1.65 A
Reinwoll. Serge, alle Farben, doppeltreibt, jetzt Meter 1.80 A
Mohair-Jacquards (imitat), nur schwarz, doppeltreibt,
jetzt Meter 1.40 A

Ballkleiderstoffe weit unter Preis!		
Alpacas, nur elfenbeinfarbig, doppeltreibt, sonst 2.00 bis 1.60 A, jetzt	1.25	1.10
Grenadines u. duftige halbseidene Ge- webe, Grossé Breite, sonst 2.00 bis 3.50 A, jetzt	3	2.50

Waschstoffe.		
1 Posten Blusenkaro, 72 cm breit, jetzt Meter	15	4
1 Posten Madapolame, hellgrünlich, 84 cm breit, für Blusen und Kleider, jetzt Meter	20	25
1 Posten gewebe Zephyr für Kleider und Blusen jetzt Meter	25	4
1 Posten gewebe Zephyr jetzt Meter	30	4
1 Posten Elsasser Organdi mit Überdruck, reizende Blumen- muster, früher 80 A bis 1.10 A jetzt Meter	50	4
1 Posten prima Satine für Kleider jetzt Meter	50	4
1 grosser Posten abgepasste Waschstoffblusen, moderne Schottianmuster Jede Bluse 4 Meter jetzt	30	4

Mützen, Hauben, Tücher, Châles etc.		
1 Posten Kinder-Hauben sonst 1-2 A, 1-3 A, 1.50-2.50 A, 3-4 A in Tuch, Plüschi u. Seide jetzt 45 A, 75 A, 1 A, 1.50 A		
1 Posten Mützen für Knaben u. Mädchen sonst 1.10 A, 1.50 A, 2 A, 3-4 A jetzt 60 A, 75 A, 1 A, 1.25 A		
1 Posten Gürtel in Seide und Leder sonst 1 A bis 2.50 A jetzt 50 A, 75 A, 95 A		
1 Posten Herren- und Kinder-Halstücher jetzt 45 A, 60 A, 75 A, 1.25 A		
1 Posten Knaben-Schildmützen sonst 75 A bis 1.50 A, jetzt 50 A		
1 Posten Damen-Cravatzen und Knoten sonst 50 A bis 2 A, jetzt 10 A, 25 A, 50 A		
1 Posten Feder-Boné, weiß und farbig jetzt 50 A, 75 A, 1 A		
1 Posten Gürtel, weiß Seide sonst 1.10 A, jetzt Stück 15 A		
1 Posten Ledertaschen u. Pompadours, jetzt 60, 75, 90 A, 1.20 und 1.50 A		
1 Posten Gürtelschlösser, darunter hochfeine Messer, jetzt von 15 A an 1 Posten Ballchâles, Balltücher und wollene Taillentücher bedeutend unterpreisgez.		
1 Posten Tricot-Handschuhe, sonst 35-60 A, jetzt Paar 15 A		
1 Posten Tricot-Handschuhe, sonst 70 A, jetzt Paar 45 A		
1 Posten Herren-Glacoé mit Putzer, La Qualität, jetzt Paar 1.25 A		
1 Posten Herren-Glacoé-Handschuhe, helle Farben, jetzt Paar 1 A		
1 Posten Regenschirme, Stahl und Naturholz sonst 1.50-2 A, jetzt 1.85, 2-, 2.50, 2.75, 2.75 A		
1 Posten Sonnenschirme bedeutend unter Selbstkostenpreis.		
1 Posten Damen-Korsets, hochmod. Pac., sonst 1.75-2.25 A jetzt 0.50, 1-, 1.50, 2-, 3-, 4 A 2400 Stück Korsettschoner, weiß mit farbigen Einzelstücken sonst 50 A, jetzt 50 A		
1 Posten Turnjacken mit Absätzen . . . jetzt 30 A und 45 A		

Schürzen		
1 Posten Wirtschaftsschürzen, extra gross, Ja Gingham, jetzt St. 95 A		
1 Posten Tändelschürzen, Batist und Crepon, jetzt St. 45 A		
1 Posten Tändelschürzen, weiss Batist m. Sticker-Volant jetzt St. 65 A		
1 Posten Trägerschürzen, ja weiss Dowlas, jetzt St. 80 A		

Pelzwaren: Bona und Muffen, zu und unter Selbstkostenpreis. Kinder-Garnituren		
Tausende von Kleiderstoff- u. Seiden-Resten u. Roben unter der Hälfte des früheren Preises.		

Causende von Veloutine- u. Lama-Resten enorm billig.		

Kein Umtausch! — Keine Auswahlsendungen! — Aenderungen werden berechnet!

Damenwäsche.

Die sonstigen
und die jetzigen
Preise sind
an allen Waren
sichtbar.

Im 1. Obergeschoss.

Damen- und Kinder-Konfektion. Damenblusen.

Wollblusen,	geflittert, engl. Flanzettstreifen, Hemden u. Blusen, sonst 2.00 bis 3.00 A, jetzt Stück	3.50
Wollblusen,	geflittert, elegante Konfektion, gemustert, mit Tuchbluse, sonst 19.50 A, jetzt Stück	5.50
1 Posten Seidene Blusen in crème und hellblau	jetzt 3.50 A	
1 Posten Seidene und Sammet-Blusen in gemustert, gestreift und schwarz	sonst bis 25.00 A, jetzt schwarz, China, Karo etc.	7.50
1 Posten Seidene und Sammet-Blusen in einfarbig, gestreift, hell, dunkel und schwarz	sonst bis 25.00 A, jetzt schwarz	12.50
1 Posten Seidene Blusen in einfarbig, gestreift, hell, dunkel und schwarz	sonst bis 25.00 A, jetzt	16.50

Elegante Kostümrocke für Gesellschaft, Straße und Haus, teilweise bis zur Hälfte im Preise ermäßigt.

1 Posten Kostümrocke, schwarz Chorlot mit Tressenver- zierung	jetzt 3.95 A
1 Posten Kostümrocke, marongo Homspun mit Blenden- garnierung	jetzt 4.30 A
1 Posten Sportrocke mit auspringenden Falten garniert in engl. Geschmack mit eingerollter Knopfversicherung	jetzt 5.00 A
1 Posten Kostümrocke, marine Faltenrock mit Knopfversicherung	jetzt 6.00 A
1 Posten Morgenrocke, reinwoll. Veloce, bedruckt Veloce, Mouseline	jetzt 7.75 A
1 Posten Morgenrocke, reinwoll. Veloce, bedruckt Veloce, Mouseline	jetzt 6.50 A
1 Posten Morgenrocke, prima Ratine, Veloce in allen Farben, sonst bis 35.00 A, jetzt 10.00 A	10.00 A
1 Posten Morgenrocke, prima Ratine, Veloce in allen Farben, sonst bis 35.00 A, jetzt 16.50 A	16.50 A
1 Posten Matinées, wollese Ratine, bedruckt Veloce, Mouseline etc., sonst bis 14.00 A, jetzt 3.00 A	3.00 A
1 Posten Matinées, prima Veloce, Ratine etc., sonst bis 18.00 A, jetzt 5.00 A	5.00 A

Grosse Sortimente in seidenen Unterröcken.

Posten 1 sonst bis 16 A, jetzt 8.75 A || Posten 2 sonst bis 35 A, jetzt 16.75 A
Posten 3 sonst bis 27 A, jetzt 13.50 A || Posten 4 sonst bis 45 A, jetzt 23.50 A
1 Posten gestreifte Alpacca-Damen-Unterröcke, letzte Neuhheiten, sonst 8.00 A, jetzt 5.90 A

Abteilung für: Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe etc.

1 Posten Engl. Tüll-Bettdecken, neuste Zeichnung, Stück jetzt 2.40 A

1 Posten Engl. Tüll-Bettdecken in weiß und crème, Stück sonst 8.00 bis 15.00 A

1 Posten Engl. Tüll-Gardinen, weiß und crème, moderne Muster, Futter sonst 2.40 bis 13.00 A, jetzt 1.70 bis 10.25 A

1 Posten Gardinen, Vitrinen, Stores — einfache Fenster —

1 Posten Congressstoffs in grün und grünlich Meter jetzt von 18.40 bis 25.00 A, jetzt 1.70 bis 14.00 A

1 Posten abgepasste Schellbengardinen in weiß und crème, moderne Zeichnungen, jetzt per Stück von 30.40 bis 40.00 A

1 Posten Plüschi- und Tuchdecken, ganz schwarze Qualitäten, Stoff sonst 13.00 bis 27.00 A, jetzt 6.00 bis 12.00 A

1 Posten Garnituren in Tuch und Leinenplüschi (2 Flügel, 1 Querriegel)

Garnitur sonst 6.00 bis 12.00 A, jetzt 4.50 bis 19.00 A

1 Posten Kissenplatten in Velvet und Leinen, Original-Desins, sonst 30.40 bis 1.40 A, jetzt 5.00 bis 15.00 A

1 Posten Jute Smyrna-Teppe 180/200 cm, sonst 6.75 A, jetzt 4.75 A

1 Posten Jute Smyrna-Verlägen, persische Muster, jetzt 48.00 A

1 Posten einzelne Bettvorlagen, in allen Qualitäten, jetzt von 90 A bis 47.75 A

grössere Salon-Teppe</h3

Leipziger Angelegenheiten.

Zeitung. 4. Februar.

Ein Lehrerfeindlicher Paragraph.

C. M. Ein Schreien aller Lehrer — ber § 802 des Bürgerlichen Gesetzbuches! Wie ein solcher Paragraph geheimdet werden konnte, ist geradezu unbegreiflich. Nur den Papier nimmt er sich ja ganz weit aus, aber in der Praxis ist er zu einer Flage unserer Lehrer geworden. Er mag ihnen alle Lust und Freude an ihrem Berufe rauben. Wie ein Schwert des Damozes hängt dieser § 802 über dem Haupte jedes jeden Jugenderziehers. Wie ein Geistgeist ver-

* Der kommandierende General, General der Infanterie Graf Bischum von Erdödt, begibt sich heute, Sonntags, den 4. Februar, abends, nach Weiß, um am 5. v. M. den Berichtungen der 11. Abteilung des Heidtküller-Regiments Nr. 66 beizutreten. In seiner Begleitung wird sich der Adjutant im Generalkommmando Major Klimmer befinden.

Ehrenzug. Der Herzog von Altenburg hat den Dekanen des Kaufmännischen Vereinstitutes, Herrn Carl Schäfer, zum Holländerkönig ernannt.

* Besitzungen im Verwaltungsbüro. Dem Vermieter nach werden am 1. April bereich: Polizeiaffleur Edvard

Küge aus, wer muß für den Schaden aufkommen? Der Herr Lehrer! Kann man es unter solchen Umständen unserer Lehrertucht verdenken, wenn sie aus Voricht und Angst ihren Schülkindern gegenüber zurückhaltender als früher wird? Doch ein jeder Lehrer auch vor dem Bestehe des Monatsfehler-Paragraphen § 882 nach all seinen Kräften über seine Schüler gewußt hatte, daß draußen hier nicht erst ausdrücklich bestont zu werden. Und doch erhielte dieser verhängnisvolle Paragraph sie nicht zu noch schwerer Nachtmacht zwingen fässt, ist ebenfalls klar. Er kann ihnen nur die Freude an ihrem Berufe rauben. Der Lehrer muß jetzt immer den strengen Sachverständigen spielen, damit ja nichts vorkommt. Und gerade dann passiert gewöhnlich unvermutet doch ein Unfall. Vor 1900 konnte der Lehrer mit seinem Schüler wie ein guter Freund verkehren. Er kannte sie herzen lassen und lebte mit ihnen herzen. Jetzt muß er sogar harmlose Spüche mit angstlicher Sorgte untersagen, denn der § 882 steht drohend im Hintergrunde. Wie kann dieses nun i. d. R. abgeg. werden? Ich schlage daher von der Polizeibehörde Dresden als Beiratsbehoer der Amtshauptmannschaft Döbeln, Regierungsbefehl Nr. 31 am 1. von der Amtshauptmannschaft Pirna zur Amtshauptmannschaft Riesa, Beiratsbehoer Schmidt vom Dreieiniger Journal zur Amtshauptmannschaft Pirna; am 1. Regierungsbefehl Dr. Seile von der Kreishauptmannschaft Chemnitz zur Kreishauptmannschaft Leipzig, Oberregierungsrat Roth von der Kreishauptmannschaft Leipzig zur Kreishauptmannschaft Chemnitz, Regierungsrat Dr. Eickhardt von der Amtshauptmannschaft Dresden-N. zur Kreishauptmannschaft Leipzig, Regierungsbefehl Dr. Adolph von der Amtshauptmannschaft Leipzig zur Amtshauptmannschaft Dresden-N. Beiratsbehoer Dr. Klemm kann an der Amtshauptmannschaft Großenhain zur Amtshauptmannschaft Leipzig, Polizeibefehl Dr. Wolf von der Polizeidirektion Dresden als Beiratsbehoer zur Amtshauptmannschaft Großenhain.

* **Wianntchen und Krezels**, die jetzt überall zum Verkauf ausgedehnet werden, haben auch ihre tiefste symbolische Bedeutung. Das Wianntchen soll den Schwamm darstellen, mittels dessen Christus am Kreuze getrocknet wurde. Daher wurden früher Wianntchen nur von Hasinot ab gebaut, um eben an die nun beginnende Leidenszeit des Erlöser zu erinnern. Auch die Krezel erinnert an den Kreuzestisch Christi. Sie soll den Strand darstellen, mit dem der Hl. Karl bei der Heilung geschafft wort. Der aber den heute bei dem Genüsse beider Gebäude noch an ihre symbolische Bedeutung? Unsere Zeit nimmt die bestehenden Brauchtum, ohne sich zwecklos ihrer ersten Bedeutung zu erinnern.

* **Zubeläum**. Am heutigen Tage feiert die Firma C. Großmann & Sohn, Pferdehandlung, Frankfurter Straße 6, ihr 100jähriges Geburtstagsjubiläum.

berichtet: „Der verurteilte Lehrer hatte bei einem Schulfeste, bei dem es etwa 150 Kinder zu besuchten hatte, mit Pustrohre nach der Scheibe schießen lassen. Etwa drei Stunden nach beendetem Schießen, während der Lehrer eine Erfrischung so sich nehmen wollte, nahm sich ein Schüler eines von den vorliegenden Holzten und schob einen Kameraden mit einem Holzen so unglücklich ins Auge, daß nicht nur das verletzte Auge erblindet, sondern auch die Kraft des anderen gefährdet ist. Obwohl der Lehrer an seiner Entlastung darauf hinwies, daß bei der Kreisverteilung kein Pustrohr mehr in den Händen der Schüler gewesen sei; doch es außerdem unmöglich sei, bei einer so großen Zahl jedes einzelnen Schüler auf Schritt und Tritt zu beobachten, kam doch das Gericht zu einer Beurteilung auf Grund des § 882, indem es ausführte, daß es unabkömmliche Wucht eines Lehrers sei, nach Kräften dafür zu sorgen, daß auch die unbeobachteten Kinder kein Unheil hätten können. Der Lehrer hätte dafür sorgen müssen, daß die Pustrohre nach Beendigung des Schießens von den Kindern nicht mehr erreicht werden könnten, was am besten dadurch bewirkt worden wäre, wenn er die Flöhre einer zuverlässigeren Person zur Aufbewahrung übergeben hätte. Diese Unterlassung sei der Verstoß gegen die gesetzliche Aufsichtspflicht. Demgemäß wurde der Lehrer zur Zahlung einer einmaligen Entschädigung und einer lebenslänglichen Rente an den Verleihen verurteilt, deren Kapitalwert bei normaler Lebensdauer auf 30.000 M. berechnet ist, d. h. er wäre ruiniert, wenn er nicht zum Glück verstorben wäre.“

Muß man bei einem bestätigten Urteil nicht anstrafen? „O welche Lust, ein Lehrer zu sein!“

* **Soldatenheim.** Heute abend 15.8 Uhr hält Herr Schröder der Sothe aus Lindenau im Soldatenheim einen Vortrag über: Geschichtsbilder zum Kampf ums deutsche Vaterland.

* **Landesbibliothek der Inneren Mission.** Der bishiege Verein für Innere Mission unterhält eine Landesbibliothek deren Benutzung allen, die sich für Innere Mission interessieren, empfohlen werden kann. Die Bibliothek enthält Darstellungen der Geschichte der Inneren Mission in allgemeinen und in den einzelnen Teilen Deutschlands, Lebensbeschreibungen derselben, die auf die Gebiete der Inneren Mission einen Raffen haben, und Werke, die über die einzelnen Arbeitsweisen unterrichten. Die Benutzung ist unentgeltlich, nur wird ein Eintrag von 3 Kr verlangt. Bücherausgabe findet Montag nachmittag von 4-5 Uhr statt.

* **Schlossfeller.** Zum integrierten Teil des Leipziger Roschings gehört aufreitig der Schlossfeller. Man kann dort seit vielen Jahren. So auch heuer. Der die Woche, am Donnerstag, den 8. Februar, stattfindende, wird davon nicht nur keine Ausnahme machen, er wird sogar noch mancherlei Extraüberrednungen bringen, die für die Saiten selbst und für die Besucher loyall neu und interessant werden.

werben. Herr Kurfert, der neue Witz des beliebten G

blissement seit Anfang dieses Jahres, wird es sich angelegen sein lassen, seinen Vorgängern nicht nachzuahmen und bei weitem Kosten noch höher zu setzen, um etwas außerordentliches zu bieten. Vor allem ist besonderer Wert auf eine geschmackvolle Dekoration gelegt. Es bürgt die Firma Stetzel, der die Ausführung übertragen ist, daß sie, doch dieser Teil betriebsmäßig ausgeführt wird. Auch die für die kleinen Räumen ausgesuchten Kreise sind äußerst perfekt und geraden verföhrt, so daß der Wettbewerb vornehmlich ein lebhafter sein wird. Man wird alle zaubernde und schöne Pausen zu sehen bekommen. Die Hall- und Lüfterverschaltungsmöglichkeit wird vom Leipzigener Tonkünstler-Dreher (Goblen) ausgeführt, die auf diesem Gebiete ebenfalls vorgängigstestet. Und was schließlich die Bewirtung und Belebung an betrifft, so hat Herr Hartke während seiner dreizehnjährigen Tätigkeit im Schloßkeller hinlänglich sein Talent beweisen und beweisen, daß er keine Sache in jeder Beziehung gründlich versteht. Vorzugsplätze sind in allen mit Plakaten belegten Gesellschaften zu haben. Reisewerte Tische und Bogen sind vorher zu bestellen. Es wird allen Wünschen bereitwillig Nachdruck gezeugt.

Bum Schutz der Tiere. Ein wichtiger Punkt in der Tierpflege ist das Tränken, nicht nur in der heißen Jahreszeit, sondern auch im Winter. Hierzu wird oft zu wenig Wert gelegt, und man kann wohl behaupten, daß ein großer Teil der arbeitenden Tiere, namentlich der Herde, überhaupt nicht Wasser genug bekommen. Sie würden bei derselben Hüttermenge viel besser erdaubt ausleben, wenn ihnen Gelegenheit gegeben würde, während der Wohlzeit etwas Wasser zu sich zu nehmen. Abends im Stall ist es ja jetzt bei vielen Hirtenbedienern einzuführen, jedem Herde einen Quert Wasser zuzustellen. Nur beim Hüttern auf der Straße erhält eins sehr große Anzahl Herde nicht einmal hinterher Wasser, noch viel weniger während des Kreisgangs. Der Hahn durch die schwere Arbeit erzeugte Durst mehrt sich durch das Brechen des trüben Wassers oder des Hesses. Nicht selten hören die Tiere vor Durst auf zu fressen. Wo nur einigermaßen Wasser zu beschaffen ist, sollte der Hütter auf bei der Hälfte der Wohlzeit abgenommen und dem Tiere zwischen durch etwas Wasser gereicht werden. Um Schlafze des Kreisgangs müßte man natürlich noch einmal Wasser anbieten. Ein gut getrocknetes Lier ist ganz anders gefährdet und kann besser arbeiten als ein durchnähtes. Das gilt nicht nur für die Sommerzeit, sondern auch für die kalten Monate. Der Leipziger Tierbildungverein, Telephon II, Nr. 10132, macht hierauf besonders aufmerksam.

— Der große Schützenhaus-Maskenball, der am vergangenen Freitag nahezu anderthalbstündig bestrebt wurde nach Leipzig-Sellerhausen in die glänzend deforzierten Festräume des Fabrikselementes gerufen und zahlreiche kostümisierte Erscheinungen auf den Platz gelodet, durfte in Ausstattung wie in Verlauf an den populärsten und harmlos heitersten Vergnügungen dieser Saison zu rechnen sein. Der Inhaber des Schützenhauses, Herr Richard Hertel, war nach jeder Richtung hin besorgt gewesen, dem Besuch den prächtigsten Ausdruck zu geben. Wie in einem frischgrünen Rosenhainwald tanzte und promenierte eine fröhlich gestimmte Maskenwelt unter den ansehnlichen Bäumen der Musikforellen. „Ausförmung und grandiose Verfehlung der Masken in den Sälen“ ging, wie das Programm behagte, der großen Feierstunde voraus. In ihr vereinte sich dann, gerade um Mitternacht, alles, was dem Mummenschanz huldigte, zu einer Riesenfeier von Vögeln, deren Glieder ringum die Räume umspannten. Voran zogen die preisgekrönten, reizend kostümisierten Damer — „Unsere Zukunft auf dem Wasser“ (Marine), „Das Schützenhaus“, „Wobblinschen“, „Blauer Duft“, „Weinwein“, „Blumenkönigin“, „Pomero-Selt“, „Sternkönigin“, „Frühlingsbotin“ und „Austerfee“ dargestellend — und mit ihnen die prämierten Herren in Masse; Leipziger neues Rathaus“, „Germania“, „Lassar“, „Engländer“ und „Indianerhäuptling“. Erst spät dachten die letzten Besucher an die Heimfahrt vom Ball.

* **Statistisches zur Trinfielderfrage.** Welche ungeheure Summe von Galeriebesuchern alljährlich an Trinfieldern verbraucht wird, zeigt, wie der "Fränkische Ritter" mitteilt, die interessante Statistik, die der Gothaerische Gehalts-Verband vorlegt über die Arbeitsverhältnisse der Kellner in den Berliner Kaffeehäusern aufgestellt hat. In den Berliner Cafés erhalten die Kellner, wie bekannt, nicht nur keine Gehaltszulage, sondern sie müssen noch einen Trinfieldern-

keine Bejohlung, sondern sie müssen das ihren Trümpf geltend noch einen großen Teil an den Wirt abliefern oder in Form von „Bruchgeld“ um, das für den Wirt entzündigen, daß hier in seinem Hofe bedienen dürfen. Wie aus der sehr gewissenhaft zusammengestellten Statistik hervorgeht, werden von den Kaffeehaus-angestellten auf diese Weise in den ca. 60 größeren Cafés jährlich 847 704 A., also mehr als drei Viertel Millionen, an die Grindipale gezahlt. Dabei müssen sich die Kellner überall aus eigenen Mitteln selbst bekleiden! Nur in wenigen Fällen machen die jüngeren Kellner, die sogenannten Nutzräger, davon eine Ausnahme. Die Statistik führt folgendes aus: In vier großen Cafés (Krauer, Ratiocinal, Reck und Hanjo) müssen die Zahlkellner täglich vor ihrer ganzen Rangordnung 8 Prozent an den Wirt zahlen; eine tägliche Steuer, die zwischen 50 und 10 A. schwankt. Außerdem zahlen die Zahlkellner jedem ihrer Nutzräger täglich 2 A. und auf jeden Zahlkellner kommen zwei bis drei Nutzräger. 4 Prozent Aufzehrung der erzielten Tagessumme erheben in 18 Kaffeehäusern die Witte von den Zahlkellnern. In 5 Cafés werden 3 Prozent, in 38 Cafés 2 Prozent Aufzehrung vor den Zahlkellnern erhoben. Außer den Prozenten muß der Zahlkellner in 2 Cafés noch „Bruchgeld“ an den Wirt bezahlen, und in 2 Kaffehäusern wird jedem Kellner täglich 1 A. Bruchgeld abgenommen. Auch für geleistete Arbeit nach der Kellner den Wirt entzündigen, und zwar in einem Café mit 30 Pf. und in 8 Cafés mit 60 Pf. täglich. Alle diese Steuern muß der Kellner aus den Trümpf geltend bestrafen. Dabei herrscht noch ein Wettkampf um solche Stellen, und wer Zahlkellner werden will, muß an den Stellvermittler Gebühren von 80 bis 300 A. bezahlen. Bei Bewerbern beträgt die Gebühr 10 bis 50 A. und bei Kellnern 6 bis 10 A. Der Kaffeehausbesitzer zieht keinen Unterschied zwischen aus dem Auslande her einkommenden

Barberobe, Postkarten- und Blumenservice. Diese Branche beträgt jährlich in einem Café (ca. 1000 Sitzplätze) 5000 £, im sieben Salles 4000 £ und in den übrigen 1000 bis 3000 £. In vielen Cafés besorgen die Pächter der Toiletten unentgeltlich die Reinigung des Vorals und liefern die Utensilien dazu. Da in den Café-Großbetrieben sind Toiletten usw. an einen Generalpächter vergeben, der seinerseits kleine Leute anstellt, die ihm im Vorraum einen höheren Soz zahlen müssen. Diese Leute dürfen vertragsgemäß das Publikum nicht zu einer Abholung für Benutzung der Toiletten anhalten, sondern sind auf Trinkgelder angewiesen. Redet man die vorerwähnten Betriebe zusammen, so ergibt sich eine Summe von jährlich 347 704 £, die die Kellner von ihrer Trinkgeldbereitnahme wieder abgeben müssen. Außerdem aber haben sie vielfach noch das Küchenpersonal, Hausdiener, Portier und Bistehspieler zu bezahlen und für Streichholzträger, Zeitungen und Barberobe-Aufbewahrung zu zahlen. Die Statistik bildet einen neuen Beitrag zur Kennzeichnung des leidigen Trinkgeldsystems.

* **Offene Lehr- und Lehrerstellen.** Die 3. Lehrerstelle in
Gießenburg ist (Elster). Kollator: die oberste Schulbehörde.
Einkommen: 1300 A Gehalt und 150 A Wohnungsgeld für einen
verheirateten, 100 A für einen unverheirateten Lehrer. Ge-
gen 12. Februar bei dem R. Bezirkschulinspektor für
Jülich I, Schulrat Düsseldorf, einzureichen. Die Lehrerstelle
an der zweistufigen Schule zu Neukirchen b. Schönheide.
Kollator: die oberste Schulbehörde. Einkommen: außer
freier Wohnung und Gartengenuss 1250 A Anfangsgehalt,
110 A für Blättergeld und 27,50 A
für Sommerturner, 100 A für Belebung des Schulzimmers
und event. 72 A an die Frau des Lehrers für den Rabel-
arbeitsunterricht. Bewerbungen sind mit allen erforder-
lichen Beilagen bis zum 15. Februar an den R. Be-
zirkschulinspektor zu Schwartzenberg eingureichen. — Zu
Cottbus: Eine ständige Lehrerstelle in Lauta. Kollator:
die oberste Schulbehörde. Einkommen 1400 A Gehalt, das
in 28 Dienstjahren steigt bis 2700 A. Das Wohnungsgeld
ist in diese Beilage mit eingeschlossen. Bewerbungsgebühne
sind mit den erforderlichen Beilagen bis zum 7. Februar
zu richten an den R. Bezirkschulinspektor Dr. Lange in
Dresden. — Cottbus 1906: eine ständige Lehrerstelle an der
Schule zu Weinböhla. Kollator: der Gemeinderat be-
stellt. Einkommen: 1300 A Anfangsgehalt, 300 A Woh-
nungsgeld für einen verheirateten, bez. 100 A für einen
ledigen Lehrer. Nach der Staffel steigt das Gehalt auf
2700 A nach 29 Dienstjahren. Bewerbungsgebühne sind unter
Beifügung löslicher Brüstungs- und Ausführungsgeschnüsse,
das lehrte bis in die neuzeitliche Zeit reichend, von Hilfslehrern
ausch des Militärdienstnachweises bis zum 15. Februar bei
dem Kollator einzureichen. — Die erste Lehrerstelle an der
Schule zu Oberkunzwalde. Kollator: die oberste Schulbehörde.
Einkommen: 1222 A Grundgehalt und Amtswohnung,
überdies 200 A persönliche Beilage, wovon je 100 A
unverheiratet und 100 A in Jahresfrist unter Um-
ständen ebenfalls unverheiratet gewährt werden sollen, bis
auf weiteres 330 A für 6 Überstandstage und 130 A für vier
Rabelarbeitsstunden an die Conitin des Stellvertinhabers.
Bewerbungen, besonders auch unterrichtlich erprobtes und
grüßter Lehrer, sind mit allen erforderlichen Beilagen bis
16. Februar bei dem R. Bezirkschulinspektor zu Löbau ein-
zureichen. 1) Die 2. ständige Lehrerstelle an der Mosigens-
schule zu Auerhahnen. Kollator: die oberste Schul-
behörde. Einkommen: 1200 A Anfangsgehalt, dann voll-
endetes 25. Lebensjahr ab 1400 A, hiermit alle drei Jahre
zweimal Beilagen von je 200 A, fünfmal von je 150 A und
gewinnt von je 100 A bis zum Höchstgehalte von 2700 A,
das mit den vollendeten 52. Lebensjahren erreicht wird.
Außerdem wird Wohnungsgeld von 250 A für einen ver-
heirateten bez. 150 A für einen unverheirateten Lehrer ge-
währt; — 2) die Schultelle zu Tellerhäuser. Kollator:
die oberste Schulbehörde. Einkommen: außer freier Woh-
nung und Gartengenuss 1200 A Anfangsgehalt und die
geleglichen Altersbezüge von je 100 A; 110 A für den
Hilfsbildungsbürounterricht, 35 A für Sommerturner, 20 A
für Bettstudien im Winterhalbjahr und event. 35 A der
Frau des Lehrers für den Rabelarbeitsunterricht. Be-
werbungen zu 1) und 2) mit allen erforderlichen Beilagen
einschließlich der Rucksackfutur sind bis zum 10. Februar bei
dem R. Bezirkschulinspektor in Teltow eingereicht zu
werden.

* **Sächsische Volksmärter.** (Mitgeteilt vom Amtsdiener zur Sammlung sächsischer Volksmärter.) Niemlich fehlen ist in Sachsen das Schaf als Häusler zu sehn. Außerhalb der Sächserien ist es kaum mehr zu finden. Nur wenig noch sieht man es als einer Spielsachen der Kinder. Diesen ist aber die Outtmuthigkeit und Tummel des Schafes von Hörenjagen zur Genüge bekannt. Um von dem befehlspfenden Schäffchen und Schäferschiff abzuhalten, werden beide genannte Eigenschaften zusammengefaßt im Badischen, als welches mancher Gebirgler sich lebt bezeichnet, wenn er durch seine Leichtgläubigkeit und Nachgiebigkeit zu Schaden gekommen ist: Ich solls damms Volks! Dieser Ausdruck bezeugt nicht nur, daß das Schaf seine kennzeichnenden Eigenschaften besonders im Hade hervortreten läßt (Höltei gebräucht den Vergleich: Ach tricke wie ein gebadetes Schaf ohne Rebenkinn); daß das Hade im Leben des Schafes eine weientliche Bedeutung hat. Das sächsische Redehaf könnte also die Deutung der allgemein bestehenden Redensart vom Sächschen ins Trotze bringen ließen helfen, die von dem mit der Schafsküse verbundenen Reinigungsbab ausgeht. Im übrigen hat nun noch eine Auszählung des Schafes ihrer Niederschlag im Sächsischen gefunden, die Schäßbrehe, die sogar Menschen tragen sollen. Früher gebrachte man auch die Mörder drehbamm und drehbämmerig von geistigen Ausflößen, sowie drehbüchsig neben drehbüchsig von windbüchigen Bäumen. Der Schafkopf wird ebenso wie ein harter, ungefährlicher Mensch Ratten gesannt. Ein dösartiger, hässiger Junge ist ein Vossbamme (Vost = Bosheit). Hässiger als das Schaf ist die Biene in ländlichen Hausbauungen zu finden. Darauf weisen schon die verschiedenen Redenamen hin: Bißl auf

Aug. Polich

Schlussstage:

Montag — Dienstag — Mittwoch

mit zum Teil

nochmals herabgesetzten Preisen.

gut. Miete, Mächen oder Miete (auch das vereinzelt gehaltene Weitwörterchen mit Wohl, Rüttl gerufen), Miete im Blauenischen Grunde, Högl, Häßl über Häuslich im sonstigen Ergebirge). Am Vogtlande ist "die alte Heide" ein weibliches Wörtchen. Abgesehen vom Rüttl kann es der Schöpfer, und Künigel d. i. lateinisch euanulus sein.

• Über höchste und niedrigste Temperaturen. Sehr lange schon hat der Mensch versucht, die Grenzen der Temperaturen zu erweitern. So leicht es ihm gelungen ist, Temperaturen von 200 Grad über Null zu erreichen, so schwierig ist es ihm, andererseits schon solche bis 10 Grad unter Null zu erreichen. Doch die Wissenschaft gewinnt ständig an Kraft, indem sie ihr gelang, 200 Grad Kälte zu erzeugen. Diese Tatsache der Erreichung einer Temperatur hängt innig mit der Größe zusammen, wie die Luft flüssig zu machen sei. Da ergibt sich dann, daß die schwer, flüssige Kohlenstoffe, der heizt alles Leben, bei plötzlicher Erkaltung in ihrem plötzlichen Auskühlen eine solche Kälte erzeugt. Sie kann mit einer Mischung von Salp. sogar 120 Grad betragen. In einem einfach kombinierten Aufschmelzofen wird, wie Herr H. Mergener in einem eingehenden Experimentiervortrag im fachmännischen Bereich demonstrierte, diese Materie dann in flüssige Form verändert und der verhinderten experimentellen und technischen Zwecken dienbar gemacht. Bei ihrem hohen Siedegrad läßt sie Blumen, Eier, Gunnibälle sofort wie Stahl werden und verwandelt Petroleum und abholzen global in Eiskrallen. Einen praktischen Wert verleiht die flüssige Luft nur zweckmäßig, als für den billigen Herstellung von Saarstoff den Weg bereitet. Das wäre freilich vor der Erzeugung hoher Temperaturen. Das Mittel, sie durch chemische Reaktion längst definierte Stoffe zu erzeugen, ist sehr einfaches. Allgemein sind letztere der Herstellung des Aluminiums der Umstand ist, daß man nicht imstande war, die zur Lösung des Aluminiums und seinen in der Natur vorkommenden Verbindungen notwendige Temperatur billig zu erreichen. Ganz leicht ist es der elektrische Ofen mit 4000 Grad. Doch daraus soll hier nicht die Rede sein. Ein zweites anderes Verfahrensverfahren, das durch die Köln-Münchner Eisenhütten eingeführt präzise von großer Bedeutung ist erwähnt und schon allgemeine technische Verwendung findet, mag hier berücksichtigt sein. Es legt eine Verbindung dem Sauerkoff mit Wasserstoffgas vor und läßt ihn im Strom der beiden unter einem Draht von 100 Kilomphären zusammenstoßen Elemente ein 2000 Grad Wärme entfesseln. Geblieben, Schmelze und Schmelze der Metalle wird zur Spielerie und die Schmelze läßt sich, wenn sie erholt, unmittelbar unter dem Siedekessel auf. Doch es ist ein noch einfacheres Mittel zur Erzeugung hoher Temperaturen vorhanden: das aluminothermische Verfahren. Es ist Dr. Hans Goldschmid in Wien gelungen, durch eine Mischung gewisser Sauerkoff-abgebender Verbindungen mit Aluminium jene Wärme freizumachen, die zur Erzeugung des Aluminiums nötig war. Es benutzt den ungezügelten Vorgang und erzielt dass einen Gemisch von Aluminiumpulpa und Eisenoxyd das Thermit. Es entsteht, wenn Sauerkoff unangefeuert wird, die isolierte Höhe von 2000 Grad. Unter der Einwirkung einer solchen Temperatur werden die dichten Spezialplatten bis zum Weiß, werden die widerstandsfähigen Goldschmelzen mit Leichtigkeit durchdrungen. Also kann in Nutzung einer enormen Masse Eisen und Stahl aller Art zusammenhängende Röhren oder formale unzertrennbar verbinden, nachdem Dampfschläuche ausgebaut, Rohr und Dampf in vollkommenem Zustand für alle technischen Zwecke transportabel machen. Die dem Thermo innenwärts Wärme ist so bedeutend, daß beim Ansetzen der Metall legteres ebenso geschmolzen wird, wie ein Glasbott unter der Einwirkung von siedendem Wasser. Das läßt viele Perspektiven für die Zukunft offen.

• Damenswahl nach Afrika. Ein einem kleinen Wählertumbelebten sind die zahlreichen Mädchen und Frauen, die sich an die Deutsche Kolonialgesellschaft Berlin mit der Bitte um freie Heirat nach Südwestafrika wenden. Die Kolonialgesellschaft folgt nämlich keineswegs dem Antrage der unternehmungslustigen Frauen, die aus dem Deutschen Reich nach den Kolonien auswandern wollen. Zur Sicherung des Antrags bereitzugt und vielmehr befürchtet die im Südwinkel wohlbefindenden Afrikaner. Wenn diese ein weibliches Wesen aus Deutschland, bei es ein Familienmitglied über eine Hilfskraft für den Haushalt mündet, dann richten sie ihren Antrag zunächst an das Kaiserliche Generalkonsulat in Windhoek (Südwürttemberg). Anhört das Generalkonsulat auf Grund der lokalen Verhältnisse, daß der Antrag unterstützungswert ist, so gibt es ihm an die Deutsche Kolonialgesellschaft weiter, die ihrerseits die Wünsche der Betroffenen an die Deutsche Gesellschaft in Berlin weiterleitet. Eine Dame leidet eine Steigerung in den Beinen und der Ausschwüreitung zu berichten (im November) betrug die Zahl der Konferenzen 169 und im Dezember 235. Der durchschnittliche Zugeschlag erhöhte sich von 10 im November auf zumeist 15.

• Damenswahl nach Afrika. Ein einem kleinen Wählertumbelebten sind die zahlreichen Mädchen und Frauen, die sich an die Deutsche Kolonialgesellschaft Berlin mit der Bitte um freie Heirat nach Südwestafrika wenden. Die Kolonialgesellschaft folgt nämlich keineswegs dem Antrage der unternehmungslustigen Frauen, die aus dem Deutschen Reich nach den Kolonien auswandern wollen. Zur Sicherung des Antrags bereitzugt und vielmehr befürchtet die im Südwinkel wohlbefindenden Afrikaner. Wenn diese ein weibliches Wesen aus Deutschland, bei es ein Familienmitglied über eine Hilfskraft für den Haushalt mündet, dann richten sie ihren Antrag zunächst an das Kaiserliche Generalkonsulat in Windhoek (Südwürttemberg). Anhört das Generalkonsulat auf Grund der lokalen Verhältnisse, daß der Antrag unterstützungswert ist, so gibt es ihm an die Deutsche Kolonialgesellschaft weiter, die ihrerseits die Wünsche der Betroffenen an die Deutsche Gesellschaft in Berlin weiterleitet. Eine Dame leidet eine Steigerung in den Beinen und der Ausschwüreitung zu berichten (im November) betrug die Zahl der Konferenzen 169 und im Dezember 235. Der durchschnittliche Zugeschlag erhöhte sich von 10 im November auf zumeist 15.

• Jubiläumsschau beobachtigt der Jugendbund für entsprechendes Christentum heute im Evangelischen Vereinshaus zu Leipzig, Johannisstraße 14, organisierte Nachmittags 14 Uhr findet die Feierfeier statt, modell Herr P. Hobbing-Holle über das Thema: „Jugendamt im Dienste des Lichts“ sprechen wird. Außerdem hat Herr Pfarrer Dr. Kühling-Leipzig eine Aufgabe zugewiesen worden, daran im letzten Jahre 36. Allem Andenken nach kommt es unter den weiblichen Besuchern drüber ganz gut. Die Hallen der Kirche sind für die Feierlichkeiten geschlossen, die feierliche Versammlung wird, wie ein Festtag unter den Einwohnern von Leipziger Jugendlichen bezeichnet wird. Die Beteiligung der Jugendlichen ist sehr gering, und betrifft einen Tag, der am Dienstag am Feierabend stattfindet. Das Dienstbericht beginnt mit dem Tage der Ankunft am Feierabend, falls die Dienende in diesem Dienste mindestens zwei Jahre verbleibt, wird ihr auf Wunsch freie Bildungsförderung gewährt. Letzteres soll auf ihrem Antrag auch gegeben, wenn innerhalb der Berufsschule befindliche Umstände, wie Mütterlichkeit auf den Geschäftsbereich und dgl., nach dem Beginnen des Dienstes, Gewerbeschule oder Berufsschule, unter denen Schule sie stets bleibt, ihre Mütterlichkeit in die Heimat erforderlich machen. Wird das Dienstbericht von leiser Seite jedoch fortsetzt vor Abschluß des zweiten Jahres angefordert, so verlängert es sich um ein weiteres Jahr. Im Krankheitsfall hat die Dienende Anspruch auf mindestens dreitägige Betreuung, falls nämlich ein Arzt erreichbar ist, ebenso auf unentgeltliche Verpflegung und Lieferung von Medikamenten. Der Bertrag liegt bei aller Strenge vor zwei bis drei Jahren soll er, abgenommen die gefährliche Vorsichtshalber sollte, überhaupt nicht gelöst werden; auch dafür, daß dem Mädchen bei

Brüderlich nicht aus den Angern geht. Weit ähnlich die Dienende noch, daß sie bestimmte Ausicht auf Verheiratung hat, so muß sie binnen längst drei Monaten ihren Dienstbericht abschließen werden. Außerdem steht der Aufstand in Südwürttemberg in der Hauptrolle bestätigt ist, nicht die Zahl der weiblichen Hilfskräfte, die von den deutschen Arbeitern verlangt werden.

• Über höchste und niedrigste Temperaturen. Seit langem schon hat der Mensch versucht, die Grenzen der Temperaturen zu erweitern. So leicht es ihm gelungen ist, Temperaturen von 200 Grad über Null zu erreichen, so schwierig ist es ihm, andererseits schon solche bis 10 Grad unter Null zu erreichen. Doch die Wissenschaft gewinnt ständig an Kraft, indem sie ihr gelang, 200 Grad Kälte zu erzeugen. Diese Tatsache der Erreichung einer Temperatur hängt innig mit der Größe zusammen, wie die Luft flüssig zu machen sei. Da ergibt sich dann, daß die schwer, flüssige Kohlenstoffe, der heizt alles Leben, bei plötzlicher Erkaltung in ihrem plötzlichen Auskühlen eine solche Kälte erzeugt. Sie kann mit einer Mischung von Salp. sogar 120 Grad betragen. In einem einfach kombinierten Aufschmelzofen wird, wie Herr H. Mergener in einem eingehenden Experimentiervortrag im fachmännischen Bereich demonstrierte, diese Materie dann in flüssige Form verändert und der verhinderten experimentellen und technischen Zwecken dienbar gemacht. Bei ihrem hohen Siedegrad läßt sie Blumen, Eier, Gunnibälle sofort wie Stahl werden und verwandelt Petroleum und abholzen global in Eiskrallen. Einen praktischen Wert verleiht die flüssige Luft nur zweckmäßig, als für den billigen Herstellung von Saarstoff den Weg bereitet. Das wäre freilich vor der Erzeugung hoher Temperaturen. Das Mittel, sie durch chemische Reaktion längst definierte Stoffe zu erzeugen, ist sehr einfaches. Allgemein sind letztere der Herstellung des Aluminiums der Umstand ist, daß man nicht imstande war, die zur Lösung des Aluminiums und seinen in der Natur vorkommenden Verbindungen notwendige Temperatur billig zu erreichen. Ganz leicht ist es der elektrische Ofen mit 4000 Grad. Doch daraus soll hier nicht die Rede sein. Ein zweites anderes Verfahrensverfahren, das durch die Köln-Münchner Eisenhütten eingeführt präzise von großer Bedeutung ist erwähnt und schon allgemeine technische Verwendung findet, mag hier berücksichtigt sein. Es legt eine Verbindung dem Sauerkoff mit Wasserstoffgas vor und läßt ihn im Strom der beiden unter einem Draht von 100 Kilomphären zusammenstoßen Elemente ein 2000 Grad Wärme entfesseln. Geblieben, Schmelze und Schmelze der Metalle wird zur Spielerie und die Schmelze läßt sich, wenn sie erholt, unmittelbar unter dem Siedekessel auf. Doch es ist ein noch einfacheres Mittel zur Erzeugung hoher Temperaturen vorhanden: das aluminothermische Verfahren. Es ist Dr. Hans Goldschmid in Wien gelungen, durch eine Mischung gewisser Sauerkoff-abgebender Verbindungen mit Aluminium jene Wärme freizumachen, die zur Erzeugung des Aluminiums nötig war. Es benutzt den ungezügelten Vorgang und erzielt dass einen Gemisch von Aluminiumpulpa und Eisenoxyd das Thermit. Es entsteht, wenn Sauerkoff unangefeuert wird,

die isolierte Höhe von 2000 Grad. Unter der Einwirkung einer solchen Temperatur werden die dichten Spezialplatten bis zum Weiß, werden die widerstandsfähigen Goldschmelzen mit Leichtigkeit durchdrungen. Also kann in Nutzung einer enormen Masse Eisen und Stahl aller Art zusammenhängende Röhren oder formale unzertrennbar verbinden, nachdem Dampfschläuche ausgebaut, Rohr und Dampf in vollkommenem Zustand für alle technischen Zwecke transportabel machen. Die dem Thermo innenwärts Wärme ist so bedeutend, daß beim Ansetzen der Metall legteres ebenso geschmolzen wird, wie ein Glasbott unter der Einwirkung von siedendem Wasser. Das läßt viele Perspektiven für die Zukunft offen.

• Dräxlers Räuberbering. Die Sächs. Staatsbahndirektion schreibt auf den ihr unterstehenden Linien je 24 frei Räuberbering für diejenigen Tiere und Gegenstände, die auf folgenden Ausstellungen aufgestellt werden: Gefangenstellerläden in Radebeul o. S. vom 10.-15. Februar, in Rothenburg vom 10.-15. Februar, in Meißen am 11. und 12. Februar und in Chemnitz 1. u. 14. Februar, in Dresden 1. u. 12. Februar und in Chemnitz vom 30. März bis 2. April, Gefangen- und Raubindustrieausstellung in Berlin o. S. am 18. und 19. Februar.

• Eine Jubiläumsschau beobachtigt der Jugendbund für entsprechendes Christentum heute im Evangelischen Vereinshaus zu Leipzig, Johannisstraße 14, organisierte Nachmittags 14 Uhr findet die Feierfeier statt, modell Herr P. Hobbing-Holle über das Thema: „Jugendamt im Dienste des Lichts“ sprechen wird. Außerdem hat Herr Pfarrer Dr. Kühling-Leipzig eine Aufgabe zugewiesen worden, daran im letzten Jahre 36. Allem Andenken nach kommt es unter den weiblichen Besuchern eine Steigerung in den Beinen und der Ausschwüreitung zu berichten (im November) betrug die Zahl der Konferenzen 169 und im Dezember 235. Der durchschnittliche Zugeschlag erhöhte sich von 10 im November auf zumeist 15.

• „Reichstag“ und „Afrika“. Ein einem kleinen Wählertumbelebten sind die zahlreichen Mädchen und Frauen, die sich an die Deutsche Kolonialgesellschaft Berlin mit der Bitte um freie Heirat nach Südwestafrika wenden. Die Kolonialgesellschaft folgt nämlich keineswegs dem Antrage der unternehmungslustigen Frauen, die aus dem Deutschen Reich nach den Kolonien auswandern wollen. Zur Sicherung des Antrags bereitzugt und vielmehr befürchtet die im Südwinkel wohlbefindenden Afrikaner. Wenn diese ein weibliches Wesen aus Deutschland, bei es ein Familienmitglied über eine Hilfskraft für den Haushalt mündet, dann richten sie ihren Antrag zunächst an das Kaiserliche Generalkonsulat in Windhoek (Südwürttemberg). Anhört das Generalkonsulat auf Grund der lokalen Verhältnisse, daß der Antrag unterstützungswert ist, so gibt es ihm an die Deutsche Kolonialgesellschaft weiter, die ihrerseits die Wünsche der Betroffenen an die Deutsche Gesellschaft in Berlin weiterleitet. Eine Dame leidet eine Steigerung in den Beinen und der Ausschwüreitung zu berichten (im November) betrug die Zahl der Konferenzen 169 und im Dezember 235. Der durchschnittliche Zugeschlag erhöhte sich von 10 im November auf zumeist 15.

• „Reichstag“ und „Afrika“. Ein einem kleinen Wählertumbelebten sind die zahlreichen Mädchen und Frauen, die sich an die Deutsche Kolonialgesellschaft Berlin mit der Bitte um freie Heirat nach Südwestafrika wenden. Die Kolonialgesellschaft folgt nämlich keineswegs dem Antrage der unternehmungslustigen Frauen, die aus dem Deutschen Reich nach den Kolonien auswandern wollen. Zur Sicherung des Antrags bereitzugt und vielmehr befürchtet die im Südwinkel wohlbefindenden Afrikaner. Wenn diese ein weibliches Wesen aus Deutschland, bei es ein Familienmitglied über eine Hilfskraft für den Haushalt mündet, dann richten sie ihren Antrag zunächst an das Kaiserliche Generalkonsulat in Windhoek (Südwürttemberg). Anhört das Generalkonsulat auf Grund der lokalen Verhältnisse, daß der Antrag unterstützungswert ist, so gibt es ihm an die Deutsche Kolonialgesellschaft weiter, die ihrerseits die Wünsche der Betroffenen an die Deutsche Gesellschaft in Berlin weiterleitet. Eine Dame leidet eine Steigerung in den Beinen und der Ausschwüreitung zu berichten (im November) betrug die Zahl der Konferenzen 169 und im Dezember 235. Der durchschnittliche Zugeschlag erhöhte sich von 10 im November auf zumeist 15.

• „Reichstag“ und „Afrika“. Ein einem kleinen Wählertumbelebten sind die zahlreichen Mädchen und Frauen, die sich an die Deutsche Kolonialgesellschaft Berlin mit der Bitte um freie Heirat nach Südwestafrika wenden. Die Kolonialgesellschaft folgt nämlich keineswegs dem Antrage der unternehmungslustigen Frauen, die aus dem Deutschen Reich nach den Kolonien auswandern wollen. Zur Sicherung des Antrags bereitzugt und vielmehr befürchtet die im Südwinkel wohlbefindenden Afrikaner. Wenn diese ein weibliches Wesen aus Deutschland, bei es ein Familienmitglied über eine Hilfskraft für den Haushalt mündet, dann richten sie ihren Antrag zunächst an das Kaiserliche Generalkonsulat in Windhoek (Südwürttemberg). Anhört das Generalkonsulat auf Grund der lokalen Verhältnisse, daß der Antrag unterstützungswert ist, so gibt es ihm an die Deutsche Kolonialgesellschaft weiter, die ihrerseits die Wünsche der Betroffenen an die Deutsche Gesellschaft in Berlin weiterleitet. Eine Dame leidet eine Steigerung in den Beinen und der Ausschwüreitung zu berichten (im November) betrug die Zahl der Konferenzen 169 und im Dezember 235. Der durchschnittliche Zugeschlag erhöhte sich von 10 im November auf zumeist 15.

• „Reichstag“ und „Afrika“. Ein einem kleinen Wählertumbelebten sind die zahlreichen Mädchen und Frauen, die sich an die Deutsche Kolonialgesellschaft Berlin mit der Bitte um freie Heirat nach Südwestafrika wenden. Die Kolonialgesellschaft folgt nämlich keineswegs dem Antrage der unternehmungslustigen Frauen, die aus dem Deutschen Reich nach den Kolonien auswandern wollen. Zur Sicherung des Antrags bereitzugt und vielmehr befürchtet die im Südwinkel wohlbefindenden Afrikaner. Wenn diese ein weibliches Wesen aus Deutschland, bei es ein Familienmitglied über eine Hilfskraft für den Haushalt mündet, dann richten sie ihren Antrag zunächst an das Kaiserliche Generalkonsulat in Windhoek (Südwürttemberg). Anhört das Generalkonsulat auf Grund der lokalen Verhältnisse, daß der Antrag unterstützungswert ist, so gibt es ihm an die Deutsche Kolonialgesellschaft weiter, die ihrerseits die Wünsche der Betroffenen an die Deutsche Gesellschaft in Berlin weiterleitet. Eine Dame leidet eine Steigerung in den Beinen und der Ausschwüreitung zu berichten (im November) betrug die Zahl der Konferenzen 169 und im Dezember 235. Der durchschnittliche Zugeschlag erhöhte sich von 10 im November auf zumeist 15.

• „Reichstag“ und „Afrika“. Ein einem kleinen Wählertumbelebten sind die zahlreichen Mädchen und Frauen, die sich an die Deutsche Kolonialgesellschaft Berlin mit der Bitte um freie Heirat nach Südwestafrika wenden. Die Kolonialgesellschaft folgt nämlich keineswegs dem Antrage der unternehmungslustigen Frauen, die aus dem Deutschen Reich nach den Kolonien auswandern wollen. Zur Sicherung des Antrags bereitzugt und vielmehr befürchtet die im Südwinkel wohlbefindenden Afrikaner. Wenn diese ein weibliches Wesen aus Deutschland, bei es ein Familienmitglied über eine Hilfskraft für den Haushalt mündet, dann richten sie ihren Antrag zunächst an das Kaiserliche Generalkonsulat in Windhoek (Südwürttemberg). Anhört das Generalkonsulat auf Grund der lokalen Verhältnisse, daß der Antrag unterstützungswert ist, so gibt es ihm an die Deutsche Kolonialgesellschaft weiter, die ihrerseits die Wünsche der Betroffenen an die Deutsche Gesellschaft in Berlin weiterleitet. Eine Dame leidet eine Steigerung in den Beinen und der Ausschwüreitung zu berichten (im November) betrug die Zahl der Konferenzen 169 und im Dezember 235. Der durchschnittliche Zugeschlag erhöhte sich von 10 im November auf zumeist 15.

• „Reichstag“ und „Afrika“. Ein einem kleinen Wählertumbelebten sind die zahlreichen Mädchen und Frauen, die sich an die Deutsche Kolonialgesellschaft Berlin mit der Bitte um freie Heirat nach Südwestafrika wenden. Die Kolonialgesellschaft folgt nämlich keineswegs dem Antrage der unternehmungslustigen Frauen, die aus dem Deutschen Reich nach den Kolonien auswandern wollen. Zur Sicherung des Antrags bereitzugt und vielmehr befürchtet die im Südwinkel wohlbefindenden Afrikaner. Wenn diese ein weibliches Wesen aus Deutschland, bei es ein Familienmitglied über eine Hilfskraft für den Haushalt mündet, dann richten sie ihren Antrag zunächst an das Kaiserliche Generalkonsulat in Windhoek (Südwürttemberg). Anhört das Generalkonsulat auf Grund der lokalen Verhältnisse, daß der Antrag unterstützungswert ist, so gibt es ihm an die Deutsche Kolonialgesellschaft weiter, die ihrerseits die Wünsche der Betroffenen an die Deutsche Gesellschaft in Berlin weiterleitet. Eine Dame leidet eine Steigerung in den Beinen und der Ausschwüreitung zu berichten (im November) betrug die Zahl der Konferenzen 169 und im Dezember 235. Der durchschnittliche Zugeschlag erhöhte sich von 10 im November auf zumeist 15.

• „Reichstag“ und „Afrika“. Ein einem kleinen Wählertumbelebten sind die zahlreichen Mädchen und Frauen, die sich an die Deutsche Kolonialgesellschaft Berlin mit der Bitte um freie Heirat nach Südwestafrika wenden. Die Kolonialgesellschaft folgt nämlich keineswegs dem Antrage der unternehmungslustigen Frauen, die aus dem Deutschen Reich nach den Kolonien auswandern wollen. Zur Sicherung des Antrags bereitzugt und vielmehr befürchtet die im Südwinkel wohlbefindenden Afrikaner. Wenn diese ein weibliches Wesen aus Deutschland, bei es ein Familienmitglied über eine Hilfskraft für den Haushalt mündet, dann richten sie ihren Antrag zunächst an das Kaiserliche Generalkonsulat in Windhoek (Südwürttemberg). Anhört das Generalkonsulat auf Grund der lokalen Verhältnisse, daß der Antrag unterstützungswert ist, so gibt es ihm an die Deutsche Kolonialgesellschaft weiter, die ihrerseits die Wünsche der Betroffenen an die Deutsche Gesellschaft in Berlin weiterleitet. Eine Dame leidet eine Steigerung in den Beinen und der Ausschwüreitung zu berichten (im November) betrug die Zahl der Konferenzen 169 und im Dezember 235. Der durchschnittliche Zugeschlag erhöhte sich von 10 im November auf zumeist 15.

• „Reichstag“ und „Afrika“. Ein einem kleinen Wählertumbelebten sind die zahlreichen Mädchen und Frauen, die sich an die Deutsche Kolonialgesellschaft Berlin mit der Bitte um freie Heirat nach Südwestafrika wenden. Die Kolonialgesellschaft folgt nämlich keineswegs dem Antrage der unternehmungslustigen Frauen, die aus dem Deutschen Reich nach den Kolonien auswandern wollen. Zur Sicherung des Antrags bereitzugt und vielmehr befürchtet die im Südwinkel wohlbefindenden Afrikaner. Wenn diese ein weibliches Wesen aus Deutschland, bei es ein Familienmitglied über eine Hilfskraft für den Haushalt mündet, dann richten sie ihren Antrag zunächst an das Kaiserliche Generalkonsulat in Windhoek (Südwürttemberg). Anhört das Generalkonsulat auf Grund der lokalen Verhältnisse, daß der Antrag unterstützungswert ist, so gibt es ihm an die Deutsche Kolonialgesellschaft weiter, die ihrerseits die Wünsche der Betroffenen an die Deutsche Gesellschaft in Berlin weiterleitet. Eine Dame leidet eine Steigerung in den Beinen und der Ausschwüreitung zu berichten (im November) betrug die Zahl der Konferenzen 169 und im Dezember 235. Der durchschnittliche Zugeschlag erhöhte sich von 10 im November auf zumeist 15.

• „Reichstag“ und „Afrika“. Ein einem kleinen Wählertumbelebten sind die zahlreichen Mädchen und Frauen, die sich an die Deutsche Kolonialgesellschaft Berlin mit der Bitte um freie Heirat nach Südwestafrika wenden. Die Kolonialgesellschaft folgt nämlich keineswegs dem Antrage der unternehmungslustigen Frauen, die aus dem Deutschen Reich nach den Kolonien auswandern wollen. Zur Sicherung des Antrags bereitzugt und vielmehr befürchtet die im Südwinkel wohlbefindenden Afrikaner. Wenn diese ein weibliches Wesen aus Deutschland, bei es ein Familienmitglied über eine Hilfskraft für den Haushalt mündet, dann richten sie ihren Antrag zunächst an das Kaiserliche Generalkonsulat in Windhoek (Südwürttemberg). Anhört das Generalkonsulat auf Grund der lokalen Verhältnisse, daß der Antrag unterstützungswert ist, so gibt es ihm an die Deutsche Kolonialgesellschaft weiter, die ihrerseits die Wünsche der Betroffenen an die Deutsche Gesellschaft in Berlin weiterleitet. Eine Dame leidet eine Steigerung in den Beinen und der Ausschwüreitung zu berichten (im November) betrug die Zahl der Konferenzen 169 und im Dezember 235. Der durchschnittliche Zugeschlag erhöhte sich von 10 im November auf zumeist 15.

• „Reichstag“ und „Afrika“. Ein einem kleinen Wählertumbelebten sind die zahlreichen Mädchen und Frauen, die sich an die Deutsche Kolonialgesellschaft Berlin mit der Bitte um freie Heirat nach Südwestafrika wenden. Die Kolonialgesellschaft folgt nämlich keineswegs dem Antrage der unternehmungslustigen Frauen, die aus dem Deutschen Reich nach den Kolonien auswandern wollen. Zur Sicherung des Antrags bereitzugt und vielmehr befürchtet die im Südwinkel wohlbefindenden Afrikaner

Eisenbahn-Zeichnungen. Auf dem bisherigen Abstell- und Güterbahnhof an der Rothenburger Brücke ist ein neuer, grün angestrichener Wagen zu sehen, der neuerdings dem Viehtransport auf der Eisenbahn zu dienen hat. Dieser Wagen ist beim Waggonpark der Staatsbahnlinien bereitgestellt worden von der Deutschen Waggonfabrik, Aachen-Gießhübel, Sachsen. Er hat einen Aufzugsraum von insgesamt 10 Sitzplätzen, und zwar ein Abteil mit 4 Sitzplätzen als erste Klasse und 1 Abteil mit 6 Sitzplätzen als zweite Klasse. Ferner ist ein anständiger Raum vorhanden für drei unterzubringende Stiere. Der Wagen kostet aus drei Jahren, vom 1. Januar 1906 bis 30. September 1907, 10.000 Mark.

J. Annaberger, 3. Februar. (Marktbericht.) Der bisherige Diskontverein für Hoflöse hat geschlossen, in unserer Stadt ein Wirthshaus zu eröffnen und mit dem Bau möglichst bald zu beginnen. Die Kosten würden auf 40.000 Mark veranschlagt sein.

-al. Weisse, 3. Februar. (Meldung der Polizei.) Seit dem Jahre 1906 waren die Kriegsschäden von 1840, 1864, 1866 und 1870/71, deren Schadenssummen 1000 Mark nicht übersteigt, von Entrichtung der Gemeindebeauftragten befreit. Die höchsten Kollegien beschlossen am Dienstag, das Gemeindebeauftragtenregulat abzuändern, daß die Grenze bis auf 1200 Mark erhöht wird.

Wojek, 3. Februar. (Die Kaiserin epidiät unter den Kindern heiligen Oters kann als erloschen betrachtet werden. Zur Zeit des höchsten Stadiums der Krankheit fehlten in vierjähriger Schule nicht weniger als 114 Schüler.

Aischberg, 3. Februar. (Schwarze Ausstellung.) Sieht sich auf der bisherigen Volkswoche ein vielzähliger Anteil namens Popp aus Werba, der jüngst in die Worte woben will, um Schulden kommen. Er verlangt ohne alle Urtrechte, verzehrt zu werden. Als er in Neumarkt gestoppt wurde, daß das ohne Grund nicht angängig sei, verübt er einen beratigen Faust, daß er unanständig werden müsse. Rummel vergriff sich jedoch an den Beamten, beschimpfte diese und verübt in verschiedenen Expeditionen eingedrungen, so daß man geneigt war, den Menschen in Rummel Sicher zu bringen, wobei er sich jedoch so gewaltig benahm, daß eine Anzahl Schuhleute und Bürgervorsteher aufkreuzen mißten, um den jünglich Watenenden zu bändigen. In der Zelle wurde er in Ketten gelegt werden, so er dort kein Leben vorlegte und alles zu demütigen verachtete. Der Knab wurde später an das hiesige Amtsgericht abgeführt.

Kürbis, 3. Februar. (Schwerer Schädelabschlag.) Von einer schweren Schädelabschlag ist die Familie Hans Müller in Kürbis am Donnerstag betroffen worden. Seine Frau und ein 14-jähriges Kind verlor Herr Müller, der in Blauen als Kind längst ist, vermutlich nach gefund. Wirklich handelt es sich bei diesem Schädelabschlag um einen Arbeitsunfall, seine Frau nicht mehr unter dem Leben, ein Hinterer Pungenstiel hatte dem Leben der erst 14-jährigen trüglichen Frau ein Ziel gesetzt. Nachdem waren durch das Fenster eines Kindes und durch das Brennen der Lampe in der Wohnung Müllers leider erst gegen mittags am Dienstag geworden. Da die Türe verschlossen war, nahm man durch das Fenster Eingang, wo man die Frau, die Radellohre nach in der Hand, bereits sieht vorfand. Der Tod war nach ärztlicher Ansicht schon um 1 Uhr vormittags eingetreten. Tote war seine Frau Müller, die eine geborene Herzig aus Prößnitz ist, nach ihrem schwerenkranken Bruder in Weißenburg bestattet. Dem schwer getroffenen Thiemann werden sich allgemein Teilnahme zu.

Marienberg, 3. Februar. (Der Gesamtaufwand für die Schneedecke) in dem vorjährigen schneereichen Winter beträgt für die Gemeinden des Bezirks Marienberg 10798 Mark gegen 8250 Mark Durchschnitt der drei letzten vergangenen Jahre. Vom Land-Ministerium des Innern ist der Ausbaukommissarhof Marienberg auf besondere Gefahr eine außerordentliche Staatsbeihilfe von 2680 Mark zu den Kosten der Schneedecke auf den Kom-

munitationswegen bewilligt worden. Die Verteilung dieser Staatsbeihilfe unter die Gemeinden des Bezirks wurde im wesentlichen unter Zugrundelegung der Höhe der für die Schneedecke aufgewendeten Kosten und der jeweiligen Bedeutung der Gemeinden vorgenommen.

J. Annaberger, 3. Februar. (Marktbericht.) Der bisherige Diskontverein für Hoflöse hat geschlossen, in unserer Stadt ein Wirthshaus zu eröffnen und mit dem Bau möglichst bald zu beginnen. Die Kosten würden auf 40.000 Mark veranschlagt sein.

-al. Weisse, 3. Februar. (Meldung der Polizei.) Seit dem Jahre 1906 waren die Kriegsschäden von 1840, 1864,

1866 und 1870/71, deren Schadenssummen 1000 Mark nicht übersteigt, von Entrichtung der Gemeindebeauftragten befreit. Die höchsten Kollegien beschlossen am Dienstag, das Gemeindebeauftragtenregulat abzuändern, daß die Grenze bis auf 1200 Mark erhöht wird. Die Bevölkerung wurde schon oft Unzufriedenheiten im Verfolge gehabt, da die Zeit nicht genau eingedrungen wurde. Die Bevölkerung wurde schon oft mit Geldstrafen geahndet, die beide Teile, Wirtschaft und auch Städte die über 2 Uhr nachts hinaus im Hof verweilten, trafen. Um diesen Unannehmlichkeiten und den Wegen zu entgehen, haben einige Kaufleute Schutzhütten im Gaukirtztorbereich angelegt, beim Stadttor den Antroz auf Aufzehrung der Polizeikunde zu stellen. In seiner Kürzest abgesetzten Generalversammlung beschloß der Gaukirtztor, da über diesen Punkt geteilte Meinung herrschte (die Mehrheit der Gaukirtztor ist auf verschiedene Gründer für Belebung der Polizeikunde, eine Verkürzung, somit eine Verkürzung der Gaukirtztor von Weimar eingeworben, um eine definitive Entscheidung herbeizuführen). — Als das Oberst dieses Jahres zu der Belebung gelangende Direktor der Polizei der 1. Bezirksschule haben sich gegen 90 Bewerber gemeldet. Von diesen hat unter Mäßigung die Herren Bürgermeister und Lehrer Hochschule hier, Schuldirektor Müller-Jensen und Schuldirektor Jung-Andreas-Oberer vorgezogen. Die Wahl wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Blauen i. S., 3. Februar. (Ausichtsturm auf dem Götzenstein.) Der Städtegemeinderat hat einstimmig genehmigt, daß auf dem Götzenstein durch den Gemeindlichen Verein ein massiver Aussichtsturm (Theunzer-Schiefer und Rosolicher Porphy) mit einem Drehcafé und einer Aussichtsplattform errichtet werden soll. Das Gebäude soll das Gaukirtztor im Kreise Altenburgs dominieren. Bei einem absehbaren Abschluß will Dr. Lüdersburg eine kleinere Aussichtsplattform oberhalb Riegenrödts aufstellen, da sie preußischen Staatsgebiet erbaut wird. Der Turm, der mit einer Vorhalle versehen werden wird, geht noch seiner Errichtung in das Eigentum der Städtegemeinde Blauen über, leichte hat seine Unterhaltung zu übernehmen. Die Stütze für den geschlossenen Turmabsatz liegt in der Ausführung von Rudolf Neupert jr. aus.

Görlitz, 3. Februar. (Schwerer Schädelabschlag.) Von einer schweren Schädelabschlag ist die Familie Hans Müller in Kürbis am Donnerstag betroffen worden. Seine Frau und ein 14-jähriges Kind verlor Herr Müller, der in Blauen als Kind längst ist, vermutlich nach gefund. Wirklich handelt es sich bei diesem Schädelabschlag um einen Arbeitsunfall, seine Frau nicht mehr unter dem Leben, ein Hinterer Pungenstiel hatte dem Leben der erst 14-jährigen trüglichen Frau ein Ziel gesetzt. Nachdem waren durch das Fenster eines Kindes und durch das Brennen der Lampe in der Wohnung Müllers leider erst gegen mittags am Dienstag geworden. Da die Türe verschlossen war, nahm man durch das Fenster Eingang, wo man die Frau, die Radellohre nach in der Hand, bereits sieht vorfand. Der Tod war nach ärztlicher Ansicht schon um 1 Uhr vormittags eingetreten. Tote war seine Frau Müller, die eine geborene Herzig aus Prößnitz ist, nach ihrem schwerenkranken Bruder in Weißenburg bestattet. Dem schwer getroffenen Thiemann werden sich allgemein Teilnahme zu.

Stadtbericht, 3. Februar. (Vom Zoologischen Garten.) In der heutigen Generalversammlung der Unionade des Zoologischen Gartens wurde die Mitteilung gemacht, daß die Allgemeinschaft einen Haufeitrag abgeschlossen hat, monach das Bob Mittelfin am 1. April in den Besitz der Gesellschaft übergeht. Sowohl die Eigentumhaftung als auch der Betrieb sollen in bisheriger Weise weitergefüllt werden. Der Zoologische Garten soll sich durch diesen Aufsatz als Sondertablissement zu einem funktionierenden Unternehmen herausgebildet.

Nürnberg, 3. Februar. (Verurteilte Frauen.) Die Strafkommission verurteilte eine Frau B. sowie eine Frau B., nicht Tochter Frau A. aus Weihenfeld, die alle drei bei der Polizei als Lebendlebenden abgeschrieben sind, wegen falscher Diebstahl, die sie im Taschen versteckt, zu 4, 2 und 1 Monat Gefängnis. Eine Frau B. aus Gronau bei Helmstedt, die die Einlagen des Sparsparbüchle ihrer Schwiegermutter über 300 Mark widerrechtlich abholte, erhielt ebenfalls einen Monat Gefängnis.

Erfurt, 3. Februar. (Aus Galaher Silbernen Hochzeitsteller des Kaiserpalastes.) bewilligte gestern eben die Gemeindevertretung in Überseehofen 5000 Mark als Grundstock zu einer Süßigkeitenfertigung. Der Haushalt soll durch freiwillige Spenden erhöht werden.

Leipzig, 3. Februar. (Stadtfest — Jahrmarkt der Herzogin.) Wegen eigensatz zu das 200jährige Bestehen der Stadt Leipzig und die 500jährige Stadtgründung der Stadt zu dem Hause der Kurfürst im Jahre 1907 durch ein groß angelegtes Fest begangen werden. Die Hauptfeierlichkeit wird sich vornehmlich auf dem alten Marktplatz abspielen. Freilich ein besseres Rahmen könnte der Feier auch nicht geben werden. Alle, lohngebliche Bürger schauen auf den Platz herüber, auf dem die alten Bürgerhäuser der Altstadt und die Unterburg vor dem architektonisch so interessanten Bauhaus stehen, über das die St. Nikolaikirche, eine der schönsten Renaissancekirchen Norddeutschlands, ihren Turm erhebt. Auf einer freienwährenden Bühne soll ein Archiv- und Dokumentenausstellung aufgestellt werden. Die Zeit nicht genau eingedrungen wurde. Die Bevölkerung wurde schon oft mit Geldstrafen geahndet, die beide Teile, Wirtschaft und auch Städte die über 2 Uhr nachts hinaus im Hof verweilten, trafen. Um diesen Unannehmlichkeiten und den Wegen zu entgehen, haben einige Kaufleute Schutzhütten im Gaukirtztorbereich angelegt, beim Stadttor den Antroz auf Aufzehrung der Polizeikunde zu stellen. In seiner Kürzest abgesetzten Generalversammlung beschloß der Gaukirtztor, da über diesen Punkt geteilte Meinung herrschte (die Mehrheit der Gaukirtztor ist auf verschiedene Gründer für Belebung der Polizeikunde, eine Verkürzung, somit eine Verkürzung der Gaukirtztor von Weimar eingeworben, um eine definitive Entscheidung herbeizuführen). — Als das Oberst dieses Jahres zu der Belebung gelangende Direktor der Polizei der 1. Bezirksschule haben sich gegen 90 Bewerber gemeldet. Von diesen hat unter Mäßigung die Herren Bürgermeister und Lehrer Bürgermeister Jung-Andreas-Oberer vorgezogen. Die Wahl wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Blauen i. S., 3. Februar. (Ausichtsturm auf dem Götzenstein.) Der Städtegemeinderat hat einstimmig genehmigt, daß auf dem Götzenstein durch den Gemeindlichen Verein ein massiver Aussichtsturm (Theunzer-Schiefer und Rosolicher Porphy) mit einem Drehcafé und einer Aussichtsplattform errichtet werden soll. Das Gebäude soll das Gaukirtztor im Kreise Altenburgs dominieren. Bei einem absehbaren Abschluß will Dr. Lüdersburg eine kleinere Aussichtsplattform oberhalb Riegenrödts aufstellen, da sie preußischen Staatsgebiet erbaut wird. Der Turm, der mit einer Vorhalle versehen werden wird, geht noch seiner Errichtung in das Eigentum der Städtegemeinde Blauen über, leichtere hat seine Unterhaltung zu übernehmen. Die Stütze für den geschlossenen Turmabsatz liegt in der Ausführung von Rudolf Neupert jr. aus.

Görlitz, 3. Februar. (Aussichtsturm auf dem Götzenstein.) Der Städtegemeinderat hat einstimmig genehmigt, daß auf dem Götzenstein durch den Gemeindlichen Verein ein massiver Aussichtsturm (Theunzer-Schiefer und Rosolicher Porphy) mit einem Drehcafé und einer Aussichtsplattform errichtet werden soll. Das Gebäude soll das Gaukirtztor im Kreise Altenburgs dominieren. Bei einem absehbaren Abschluß will Dr. Lüdersburg eine kleinere Aussichtsplattform oberhalb Riegenrödts aufstellen, da sie preußischen Staatsgebiet erbaut wird. Der Turm, der mit einer Vorhalle versehen werden wird, geht noch seiner Errichtung in das Eigentum der Städtegemeinde Blauen über, leichtere hat seine Unterhaltung zu übernehmen. Die Stütze für den geschlossenen Turmabsatz liegt in der Ausführung von Rudolf Neupert jr. aus.

Leipzig, 3. Februar. (Aussichtsturm auf dem Götzenstein.) Der Städtegemeinderat hat einstimmig genehmigt, daß auf dem Götzenstein durch den Gemeindlichen Verein ein massiver Aussichtsturm (Theunzer-Schiefer und Rosolicher Porphy) mit einem Drehcafé und einer Aussichtsplattform errichtet werden soll. Das Gebäude soll das Gaukirtztor im Kreise Altenburgs dominieren. Bei einem absehbaren Abschluß will Dr. Lüdersburg eine kleinere Aussichtsplattform oberhalb Riegenrödts aufstellen, da sie preußischen Staatsgebiet erbaut wird. Der Turm, der mit einer Vorhalle versehen werden wird, geht noch seiner Errichtung in das Eigentum der Städtegemeinde Blauen über, leichtere hat seine Unterhaltung zu übernehmen. Die Stütze für den geschlossenen Turmabsatz liegt in der Ausführung von Rudolf Neupert jr. aus.

Leipzig, 3. Februar. (Aussichtsturm auf dem Götzenstein.) Der Städtegemeinderat hat einstimmig genehmigt, daß auf dem Götzenstein durch den Gemeindlichen Verein ein massiver Aussichtsturm (Theunzer-Schiefer und Rosolicher Porphy) mit einem Drehcafé und einer Aussichtsplattform errichtet werden soll. Das Gebäude soll das Gaukirtztor im Kreise Altenburgs dominieren. Bei einem absehbaren Abschluß will Dr. Lüdersburg eine kleinere Aussichtsplattform oberhalb Riegenrödts aufstellen, da sie preußischen Staatsgebiet erbaut wird. Der Turm, der mit einer Vorhalle versehen werden wird, geht noch seiner Errichtung in das Eigentum der Städtegemeinde Blauen über, leichtere hat seine Unterhaltung zu übernehmen. Die Stütze für den geschlossenen Turmabsatz liegt in der Ausführung von Rudolf Neupert jr. aus.

Leipzig, 3. Februar. (Aussichtsturm auf dem Götzenstein.) Der Städtegemeinderat hat einstimmig genehmigt, daß auf dem Götzenstein durch den Gemeindlichen Verein ein massiver Aussichtsturm (Theunzer-Schiefer und Rosolicher Porphy) mit einem Drehcafé und einer Aussichtsplattform errichtet werden soll. Das Gebäude soll das Gaukirtztor im Kreise Altenburgs dominieren. Bei einem absehbaren Abschluß will Dr. Lüdersburg eine kleinere Aussichtsplattform oberhalb Riegenrödts aufstellen, da sie preußischen Staatsgebiet erbaut wird. Der Turm, der mit einer Vorhalle versehen werden wird, geht noch seiner Errichtung in das Eigentum der Städtegemeinde Blauen über, leichtere hat seine Unterhaltung zu übernehmen. Die Stütze für den geschlossenen Turmabsatz liegt in der Ausführung von Rudolf Neupert jr. aus.

Leipzig, 3. Februar. (Aussichtsturm auf dem Götzenstein.) Der Städtegemeinderat hat einstimmig genehmigt, daß auf dem Götzenstein durch den Gemeindlichen Verein ein massiver Aussichtsturm (Theunzer-Schiefer und Rosolicher Porphy) mit einem Drehcafé und einer Aussichtsplattform errichtet werden soll. Das Gebäude soll das Gaukirtztor im Kreise Altenburgs dominieren. Bei einem absehbaren Abschluß will Dr. Lüdersburg eine kleinere Aussichtsplattform oberhalb Riegenrödts aufstellen, da sie preußischen Staatsgebiet erbaut wird. Der Turm, der mit einer Vorhalle versehen werden wird, geht noch seiner Errichtung in das Eigentum der Städtegemeinde Blauen über, leichtere hat seine Unterhaltung zu übernehmen. Die Stütze für den geschlossenen Turmabsatz liegt in der Ausführung von Rudolf Neupert jr. aus.

Leipzig, 3. Februar. (Aussichtsturm auf dem Götzenstein.) Der Städtegemeinderat hat einstimmig genehmigt, daß auf dem Götzenstein durch den Gemeindlichen Verein ein massiver Aussichtsturm (Theunzer-Schiefer und Rosolicher Porphy) mit einem Drehcafé und einer Aussichtsplattform errichtet werden soll. Das Gebäude soll das Gaukirtztor im Kreise Altenburgs dominieren. Bei einem absehbaren Abschluß will Dr. Lüdersburg eine kleinere Aussichtsplattform oberhalb Riegenrödts aufstellen, da sie preußischen Staatsgebiet erbaut wird. Der Turm, der mit einer Vorhalle versehen werden wird, geht noch seiner Errichtung in das Eigentum der Städtegemeinde Blauen über, leichtere hat seine Unterhaltung zu übernehmen. Die Stütze für den geschlossenen Turmabsatz liegt in der Ausführung von Rudolf Neupert jr. aus.

Leipzig, 3. Februar. (Aussichtsturm auf dem Götzenstein.) Der Städtegemeinderat hat einstimmig genehmigt, daß auf dem Götzenstein durch den Gemeindlichen Verein ein massiver Aussichtsturm (Theunzer-Schiefer und Rosolicher Porphy) mit einem Drehcafé und einer Aussichtsplattform errichtet werden soll. Das Gebäude soll das Gaukirtztor im Kreise Altenburgs dominieren. Bei einem absehbaren Abschluß will Dr. Lüdersburg eine kleinere Aussichtsplattform oberhalb Riegenrödts aufstellen, da sie preußischen Staatsgebiet erbaut wird. Der Turm, der mit einer Vorhalle versehen werden wird, geht noch seiner Errichtung in das Eigentum der Städtegemeinde Blauen über, leichtere hat seine Unterhaltung zu übernehmen. Die Stütze für den geschlossenen Turmabsatz liegt in der Ausführung von Rudolf Neupert jr. aus.

Leipzig, 3. Februar. (Aussichtsturm auf dem Götzenstein.) Der Städtegemeinderat hat einstimmig genehmigt, daß auf dem Götzenstein durch den Gemeindlichen Verein ein massiver Aussichtsturm (Theunzer-Schiefer und Rosolicher Porphy) mit einem Drehcafé und einer Aussichtsplattform errichtet werden soll. Das Gebäude soll das Gaukirtztor im Kreise Altenburgs dominieren. Bei einem absehbaren Abschluß will Dr. Lüdersburg eine kleinere Aussichtsplattform oberhalb Riegenrödts aufstellen, da sie preußischen Staatsgebiet erbaut wird. Der Turm, der mit einer Vorhalle versehen werden wird, geht noch seiner Errichtung in das Eigentum der Städtegemeinde Blauen über, leichtere hat seine Unterhaltung zu übernehmen. Die Stütze für den geschlossenen Turmabsatz liegt in der Ausführung von Rudolf Neupert jr. aus.

Leipzig, 3. Februar. (Aussichtsturm auf dem Götzenstein.) Der Städtegemeinderat hat einstimmig genehmigt, daß auf dem Götzenstein durch den Gemeindlichen Verein ein massiver Aussichtsturm (Theunzer-Schiefer und Rosolicher Porphy) mit einem Drehcafé und einer Aussichtsplattform errichtet werden soll. Das Gebäude soll das Gaukirtztor im Kreise Altenburgs dominieren. Bei einem absehbaren Abschluß will Dr. Lüdersburg eine kleinere Aussichtsplattform oberhalb Riegenrödts aufstellen, da sie preußischen Staatsgebiet erbaut wird. Der Turm, der mit einer Vorhalle versehen werden wird, geht noch seiner Errichtung in das Eigentum der Städtegemeinde Blauen über, leichtere hat seine Unterhaltung zu übernehmen. Die Stütze für den geschlossenen Turmabsatz liegt in der Ausführung von Rudolf Neupert jr. aus.

Leipzig, 3. Februar. (Aussichtsturm auf dem Götzenstein.) Der Städtegemeinderat hat einstimmig genehmigt, daß auf dem Götzenstein durch den Gemeindlichen Verein ein massiver Aussichtsturm (Theunzer-Schiefer und Rosolicher Porphy) mit einem Drehcafé und einer Aussichtsplattform errichtet werden soll. Das Gebäude soll das Gaukirtztor im Kreise Altenburgs dominieren. Bei einem absehbaren Abschluß will Dr. Lüdersburg eine kleinere Aussichtsplattform oberhalb Riegenrödts aufstellen, da sie preußischen Staatsgebiet erbaut wird. Der Turm, der mit einer Vorhalle versehen werden wird, geht noch seiner Errichtung in das Eigentum der Städtegemeinde Blauen über, leichtere hat seine Unterhaltung zu übernehmen. Die Stütze für den geschlossenen Turmabsatz liegt in der Ausführung von Rudolf Neupert jr. aus.

Leipzig, 3. Februar. (Aussichtsturm auf dem Götzenstein.) Der Städtegemeinderat hat einstimmig genehmigt, daß auf dem Götzenstein durch den Gemeindlichen Verein ein massiver Aussichtsturm (Theunzer-Schiefer und Rosolicher Porphy) mit einem Drehcafé und einer Aussichtsplattform errichtet werden soll. Das Gebäude soll das Gaukirtztor im Kreise Altenburgs dominieren. Bei einem absehbaren Abschluß will Dr. Lüdersburg eine kleinere Aussichtsplattform oberhalb Riegenrödts aufstellen, da sie preußischen Staatsgebiet erbaut wird. Der Turm, der mit einer Vorhalle versehen werden wird, geht noch seiner Errichtung in das Eigentum der Städtegemeinde Blauen über, leichtere hat seine Unterhaltung zu übernehmen. Die Stütze für den geschlossenen Turmabsatz liegt in der Ausführung von Rudolf Neupert jr. aus.

Leipzig, 3. Februar. (Aussichtsturm auf dem Götzenstein.) Der Städtegemeinderat hat einstimmig genehmigt, daß auf dem Götzenstein durch den Gemeindlichen Verein ein massiver Aussichtsturm (Theunzer-Schiefer und Rosolicher Porphy) mit einem Drehcafé und einer Aussichtsplattform errichtet werden soll. Das Gebäude soll das Gaukirtztor im Kreise Altenburgs dominieren. Bei einem absehbaren Abschluß will Dr. Lüdersburg eine kleinere Aussichtsplattform oberhalb Riegenrödts aufstellen, da sie preußischen Staatsgebiet erbaut wird. Der Turm, der mit einer Vorhalle versehen werden wird, geht noch seiner Errichtung in das Eigentum der Städtegemeinde Blauen über, leichtere hat seine Unterhaltung zu übernehmen. Die Stütze für den geschlossenen Turmabsatz liegt in der Ausführung von Rudolf Neupert jr. aus.

Leipzig, 3. Februar. (Aussichtsturm auf dem Götzenstein.) Der Städtegemeinderat hat einstimmig genehmigt, daß auf dem Götzenstein durch den Gemeindlichen Verein ein massiver Aussichtsturm (Theunzer-Schiefer und Rosolicher Porphy) mit einem Drehcafé und einer Aussichtsplattform errichtet werden soll. Das Gebäude soll das Gaukirtztor im Kreise Altenburgs dominieren. Bei einem absehbaren Abschluß will Dr. Lüdersburg eine kleinere Aussichtsplattform oberhalb Riegenrödts aufstellen, da sie preußischen Staatsgebiet erbaut wird. Der Turm, der mit einer Vorhalle versehen werden wird, geht noch seiner Errichtung in das Eigentum der Städtegemeinde Blauen über, leichtere hat seine Unterhaltung zu übernehmen. Die Stütze für den geschlossenen Turmabsatz liegt in der Ausführung von Rudolf Neupert jr.

Deutscher Reichstag.

© Berlin, 3 Februar.

Die Bedeutung der heutigen Sitzung des Reichstages, zu der das Reichsamt des Innern den Rechtsausschuss mitsieht, lag in dem sozialpolitischen Arbeitssprogramm des Grafen Posadowsky, das er auf Anregung des Abgeordneten Völzig eingeführt. Hier zeigte sich wieder, wie umfassend und vielseitig doch die sozialpolitische Arbeit des Reiches, selbst in verhältnismäßig stiller Zeit, in einer sozialpolitischen Verabschiedungsperiode, ist. Dies konnte der Staatssekretär zwar nur in Form von Beifßen auf die Zukunft präsentieren, und von manchem wird das Wort gelten: Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe, aber doch kann mit Beständigkeit festgestellt werden, daß es wenigstens vorwärts geht. Es war sehr lehrreich, was der Graf im Bericht vom Empfang der englischen Arbeiterversammlung erzählte, vom ihrem Erklaunen über die Fürsorgeeinrichtungen des Reiches für die arbeitenden Massen, und den Sozialdemokraten mag dieser Umstand sehr wenig angenehm gewesen sein. Also zunächst verschafft Graf Posadowsky den Versuch einer Erklärung der Jahresberichte über die Invalidenrente, sowie einer Übersicht über die freiwillige Versicherung der Handwerker. Der Gesetzentwurf über die Reichsfähigkeit der Versuchsbereiche, der lang und heftig umstritten, soll noch in dieser Session vorgelegt werden. Die Krankenversicherung der Heimarbeiter ist abermals in Vorbereitung, nachdem bereits früher ein Bericht aus formalen Gründen gestoppt ist. Der Staatssekretär hofft, im Sommer die Zustimmung des verbündeten Regierungen zu dem Gesetzentwurf zu erlangen; der generelle Schutz der Heimarbeiter steht aber noch auf erhebliche Schwierigkeiten. Man wird der gleichzeitig resignierten Tönart des Grafen aufsicht die Erwartung einer baldigen Vorlage über die Versicherung umfassende Materie wohl noch eine Zeitlang zurückstellen müssen. Dagegen ist über die Ausdehnung der Krankenversicherung der landwirtschaftlichen Arbeiter schon eine Vorlage fertiggestellt, die aber noch einer Kostenprüfung unterzogen wird. Die Zusammenfassung des gesamten Zwangsversicherungsgelegs ist noch nicht bis zur Fertigstellung einer Vorlage gediehen, was begreiflich ist, da es sich hier um einen größeren Umfang als beim bürgerlichen Gesetzbuch handelt. Die zehntägige Arbeitszeit für Frauen scheint trotz der prinzipiell günstigen Entschließung der Regierung noch in weitem Hefde zu stehen. Demn wenn diese Materie wirklich nur nach Vereinbarung mit dem konkurrierenden Ausland ermöglicht werden soll, so wird man viel Geduld haben müssen. Der Staatssekretär sprach dann noch über den Wert der Tarifverträge, über den Verständigungsnachweis und über die notwendige Regelung des Ausdecksatzes, wegen des Schmiergeldersatzes. Eine Vorlage ist vorläufig nicht zu erwarten. Auch die versprochene Denkschrift über die Handwerkerorganisation wird nicht so bald fertig werden. Wie es mit der Versicherung der Gewerbebeamten steht, war aus der Rede des Grafen leider nicht ersichtlich. Es kamen dann noch einige Mitglieder der freikirchlichen Parteien zu Worte, von denen besonders der Abgeordnete Wugdahn heftig und stellweise mit Geschick und Erfolg gegen die Sozialdemokraten volkemittelte. Das physiologische Mittel Wehring wirkte wohl wieder einen Tobakosatzen bekommen. Herr August Schloss mit einem lebhaften Appell zur Unterstützung der nicht sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen. Das Haus war wieder mordbereit, besonders die Ritter wies fast nur leere Bänke auf, des geistigen fatholischen Feiertages wegen.

34. Sitzung.

© Berlin, 3. Februar. (Teleg.)

Die zweite Sitzung des Sogenannten des Reichstags des Innern wird fortgesetzt und die allgemeine Fortsetzung beim ersten Titel des Ordinariums der Ausgaben (Schall des Staatssekretärs 50.000) wieder aufgenommen.

Abg. Völzig (aufsib.): Unter den vielen Vorlagen, die wir im Januar zu beraten hatten, befindet sich manche, auf die man uns zufügt ein Jahr oder mehrere hätte warten lassen können. Außerdem verfügte ich eine Anzahl Vorlagen, die uns schon lange bestellt in Aussicht gestellt sind, so die Gesetzesvorlage über ein Reichsarbeiterschafts- und Arbeiterschafts- und über die Reichsfähigkeit der Versuchsbereiche. Die Vergesetzungen in diesen wichtigen Fragen werden sich rücken, je länger man wartet, desto schwieriger wird es werden, die großen erzielbaren Erfolgen zu führen, die man mit diesen gemeinsamen organisatorischen Einrichtungen für die Arbeiter und Arbeitgeber erzielen will. Im Laufe der nächsten Jahre nach man endlich auf eine gezielte Regelung der Mitverteilung der Arbeiter an der Herausbildung der Betriebe, die Regelung des Heimarbeitersatzes, die Ausdehnung der Krankenversicherung und die Privatkostenversicherung vorzugehen. Spätere Röhr bringt zur Vereinfachung und Vereinheitlichung der ge-

samten Versicherungsgesetzgebung. Die Verwaltungskosten sind in allen Zweigen außerordentlich gewachsen, bei den Ortsstaatskassen um nahezu 20 Prozent, vermutlich weil die Verwaltung anfangs zu billig organisiert war. Redner polemisierte gegen die Sozialdemokratie, die es fertig brachte, das Unfallversicherungsgesetz, dessen gegenwärtige Wirkung die ganze Welt anstrengt, herunterzuziehen und als einen Raub an der Arbeiterschaft dargestellt. In dieser einseitigen Kampfesmethode liegt das grösste Hindernis für die Weiterentwicklung der Sozialreform. Es muß viel humanes Sinn in Deutschland vorherrschen sein, wenn man in der Sozialreform weiter geht. Der Abg. Höller sieht in der sozialen Arbeit der Sozialdemokratie den Maximalarbeitszeit, den Tarifvertrag und der Organisations der Arbeiter. Man soll das eine und das andere nicht lassen, aber man soll nicht abschaffen. Man muß der freien Entwicklung der Arbeiterschaft und der Betriebsmöglichkeit Raum lassen. Ich erinnere nur an die große Revision des Invalidengegesetzes und die Errichtung der Auszahnmöglicheit. Nicht nur die großen, auch die kleinen Betriebe haben die kleinen Kosten ohne Warren getragen. Ich möchte den Staatssekretär fragen, wie es mit der Frage des Invalidengegesetzes steht, ob es mit der Zusammenlegung der drei Berührungsgruppen nicht so ungebührlich sein. (Aufklammerung.) Das ist ein Werk, das auch sicherlich unangreifbar ist, als das Bürgerliche Gesetzbuch. Von allen Seiten muß ein hohes Maß von Selbstverständigung geübt werden, um ein solches Werk überhaupt fertig zu stellen. Was die Verringerung der Kosten betrifft, so läßt sich darüber etwas Gutes noch nicht sagen. Sie sind immer noch viel billiger, als bei den Betriebsvereinbarungen. Was die Witwen- und Waisenversicherung betrifft, so will ich Ihnen einen Vorschlag daran geben, was sie kosten könnte. Wenn einer Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn also die Witwen- und Waisenversicherung nicht einer sehr vorherrschenden Grundlage aufgebaut wird, dann ist ihre finanzielle Zusätzlichkeit unter Umständen sehr groß. Der Abg. Trimborn hat mich gefragt, wie es mit dem Gehaltstandort für Frauen steht. Sie wissen, daß der große Gegenstand der Verhandlungen der internationalen Arbeiterschaftskonferenz in Bern gewesen ist. Dort hat man die bestreite Regelung des Aufenthaltsrechts. Und nun möchte ich Ihnen einen Vorschlag daran geben, was die Arbeiterinnen der Heimarbeit verhindern möchten. Ich habe die Steuerabrechnung nicht der Heimarbeit gewidmet, aus daß der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Invalidengehalt gewährt wird, aus das der vorbestehende Vermögensaufbau erhoben hat, und wenn sie jede Woche bis zum vollendeten 14. Geburtstag ein Drittel der Witwenrente vorgesehen wird, dann kostet die Witwen- und Waisenversicherung annähernd ebensoviel wie die Invalidenversicherung. Wenn eine Witwe durchschnittlich das Inval

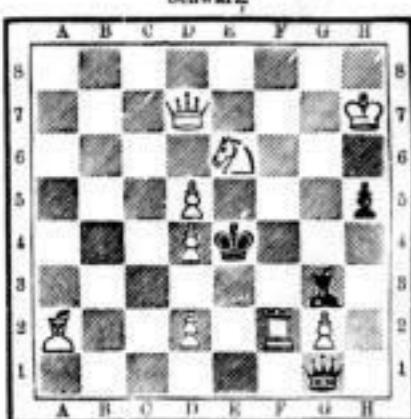
Schach.

(Bearbeitet von Dr. E. Schöber.)

Ausgabe Nr. 1792 (Original).

Von Eugen Berber in Lübeckstein i. S.

Schwarz.



Weiss.

Weiß zieht an und siegt in drei Zügen mit $(2 + 4 = 13)$.

Der beliebte Problemkomponist Berber schmiedt aus d. Problemturnier d. Zeits. (Tafel) ein und eine ganze Reihe weiterer Aufgaben aus seinen Werken überlässt, darunter sind einige beispielhaft seine Winterstücke, von denen wir noch zwei in Tafeln hier wiedergeben.

Nr. 1793. Von E. Berber in Lübeckstein. Matt in 2 Zügen. (Original.)

Weiß: Kd5 Dd6 Lb3 Sf5 Ba2 d2 c3

Schwarz: Kb4 Tf1 Le1 Sb1 Bb6 c3

Nr. 1794. Von berühmt. Matt in 2 Zügen. (Original.)

Weiß: Kb3 Dc8 Le4 b6 Sb6 Ba3 f5

Schwarz: Kd4 Ba2 b3 d6.

Lösung der Original-Schachaufgaben Nr. 1793—1796.

Nr. 1793—94 aus dem Problemturnier des Leipziger Tageblatts.

Nr. 1792. Von E. Berber in Lübeckstein. Matt in 2 Zügen. (Original.)

Weiß: Ke7 Df1 Tel Sd4 e6 Bc2

Schwarz: Kd5 Sd1 a4 Sa5 b5 Dd4 c3

Nr. 1793. Von E. Berber in Lübeckstein. Matt in 2 Zügen. (Original.)

Weiß: Ka5 Df6 Lc5 Ba2 d4

Schwarz: Kb4 Tf5 Ba2 d4

Nr. 1794. Von berühmt. Matt in 2 Zügen. (Original.)

Weiß: Kb3 Dc8 Tf6 Lb1 e1 Sd7 g6 Bb3 d2

Schwarz: Kd4 Le1 Sf1 a2 Lb4 b6 d4 c3

Nr. 1795. Von E. Berber in Lübeckstein. Matt in 2 Zügen. (Original.)

Weiß: Ke1 Df1 b6 Lf4 Se7 f1 Bd7 g2 d6 g3

Schwarz: Ke4 Bg3 f2 g4

Die kleine Initiative wird leider

1. Tf6—h3 g4—h3

ara verloren, denn das Matt ist

2. Ld4—e3 h3—h2

ihnen in 3 Zügen verhindern

3. Le3—g1 h2—g1

durch 1. Tb6—h3 2. Ke1—f2

4. Dh1—h2

Sache!

Nr. 1796. Von berühmt. Schachmatt in 3 Zügen. (Original.)

Weiß: Ke1 Dd6 e6 d2 h2

Schwarz: Ke1 Tb1 Ld1 Sf1 g1 Bb2 h3 c8 e2 f4 f5 h3

1. Dd6—g7 c8—g2 (noch gefährlich 2. Dd7—d2!) 2. Dd7—g5

h4—h3 3. Dg5—g1

Richtig! Lösungen senden ein: G. B., Dr. R. U., R. Gräblich

Fischer, E. H. Schulz, E. Grünwald, Dr. Schindler, R. Kraut,

E. Goldstein, P. H. Raunberg, H. John, E. Müller, C. Weigel,

H. Günzler, R. Härtel (Breslau), Max Müller, R. Kramer.

Ein weiterer Mitarbeiter sendet uns ebenfalls eine alte

Schachrassel des folgenden kleinen Bürgers ein, zu dem sich größte Würde verleiht mögen.

Von E. Döllner in Bonn.

Schwarz.



Weiss.

Weiß zieht an und siegt in 4 Zügen mit $(5 + 2 = 7)$.

Die Berliner Schachgesellschaft hat die Herausforderung der Leipziger „Augusten“ auf einen Begegnungsspiel in 8—10 Partien angenommen, doch scheinen vorerst noch die Verhandlungen, ob der Kampf (wie förmlich zwischen Berlin und Nürnberg) telefonisch oder persönlich in Berlin oder Leipzig stattfinden werden, jäh.

Während ein Wettkampf Dr. Tarrasch—Dr. Foster um die Weltmeisterschaft trotz aller Verhandlungen der Preise noch in großer Ferne liegt, kommt es möglichst bald zu einem Wettkampf Dr. Tarrasch—Maroczy. Maroczy ist bekanntlich ein Schachkünstler zu Österreich und Spanien 1905 einer Freikämpfer gewesen, was, bei den Siegeren Maroczy unter merkwürdigen Bedingungen

wurde.

Die Berliner Schachgesellschaft hat die Herausforderung der Leipziger „Augusten“ auf einen Begegnungsspiel in 8—10 Partien an-

genommen, doch scheinen vorerst noch die Verhandlungen, ob der Kampf (wie förmlich zwischen Berlin und Nürnberg) telefonisch oder persönlich in Berlin oder Leipzig stattfinden werden, jäh.

Während ein Wettkampf Dr. Tarrasch—Dr. Foster um die Weltmeisterschaft trotz aller Verhandlungen der Preise noch in großer Ferne liegt, kommt es möglichst bald zu einem Wettkampf Dr. Tarrasch—Maroczy. Maroczy ist bekanntlich ein Schach-

künstler zu Österreich und Spanien 1905 einer Freikämpfer gewesen,

was, bei den Siegeren Maroczy unter merkwürdigen Bedingungen

wurde.

Die Berliner Schachgesellschaft hat die Herausforderung der Leipziger „Augusten“ auf einen Begegnungsspiel in 8—10 Partien an-

genommen, doch scheinen vorerst noch die Verhandlungen, ob der Kampf (wie förmlich zwischen Berlin und Nürnberg) telefonisch oder persönlich in Berlin oder Leipzig stattfinden werden, jäh.

Während ein Wettkampf Dr. Tarrasch—Dr. Foster um die Weltmeisterschaft trotz aller Verhandlungen der Preise noch in großer Ferne liegt, kommt es möglichst bald zu einem Wettkampf Dr. Tarrasch—Maroczy. Maroczy ist bekanntlich ein Schach-

künstler zu Österreich und Spanien 1905 einer Freikämpfer gewesen,

was, bei den Siegeren Maroczy unter merkwürdigen Bedingungen

wurde.

Die Berliner Schachgesellschaft hat die Herausforderung der Leipziger „Augusten“ auf einen Begegnungsspiel in 8—10 Partien an-

genommen, doch scheinen vorerst noch die Verhandlungen, ob der Kampf (wie förmlich zwischen Berlin und Nürnberg) telefonisch oder persönlich in Berlin oder Leipzig stattfinden werden, jäh.

Während ein Wettkampf Dr. Tarrasch—Dr. Foster um die Weltmeisterschaft trotz aller Verhandlungen der Preise noch in großer Ferne liegt, kommt es möglichst bald zu einem Wettkampf Dr. Tarrasch—Maroczy. Maroczy ist bekanntlich ein Schach-

künstler zu Österreich und Spanien 1905 einer Freikämpfer gewesen,

was, bei den Siegeren Maroczy unter merkwürdigen Bedingungen

wurde.

Die Berliner Schachgesellschaft hat die Herausforderung der Leipziger „Augusten“ auf einen Begegnungsspiel in 8—10 Partien an-

genommen, doch scheinen vorerst noch die Verhandlungen, ob der Kampf (wie förmlich zwischen Berlin und Nürnberg) telefonisch oder persönlich in Berlin oder Leipzig stattfinden werden, jäh.

Während ein Wettkampf Dr. Tarrasch—Dr. Foster um die Weltmeisterschaft trotz aller Verhandlungen der Preise noch in großer Ferne liegt, kommt es möglichst bald zu einem Wettkampf Dr. Tarrasch—Maroczy. Maroczy ist bekanntlich ein Schach-

künstler zu Österreich und Spanien 1905 einer Freikämpfer gewesen,

was, bei den Siegeren Maroczy unter merkwürdigen Bedingungen

wurde.

Die Berliner Schachgesellschaft hat die Herausforderung der Leipziger „Augusten“ auf einen Begegnungsspiel in 8—10 Partien an-

genommen, doch scheinen vorerst noch die Verhandlungen, ob der Kampf (wie förmlich zwischen Berlin und Nürnberg) telefonisch oder persönlich in Berlin oder Leipzig stattfinden werden, jäh.

Während ein Wettkampf Dr. Tarrasch—Dr. Foster um die Weltmeisterschaft trotz aller Verhandlungen der Preise noch in großer Ferne liegt, kommt es möglichst bald zu einem Wettkampf Dr. Tarrasch—Maroczy. Maroczy ist bekanntlich ein Schach-

künstler zu Österreich und Spanien 1905 einer Freikämpfer gewesen,

was, bei den Siegeren Maroczy unter merkwürdigen Bedingungen

wurde.

Die Berliner Schachgesellschaft hat die Herausforderung der Leipziger „Augusten“ auf einen Begegnungsspiel in 8—10 Partien an-

genommen, doch scheinen vorerst noch die Verhandlungen, ob der Kampf (wie förmlich zwischen Berlin und Nürnberg) telefonisch oder persönlich in Berlin oder Leipzig stattfinden werden, jäh.

Während ein Wettkampf Dr. Tarrasch—Dr. Foster um die Weltmeisterschaft trotz aller Verhandlungen der Preise noch in großer Ferne liegt, kommt es möglichst bald zu einem Wettkampf Dr. Tarrasch—Maroczy. Maroczy ist bekanntlich ein Schach-

künstler zu Österreich und Spanien 1905 einer Freikämpfer gewesen,

was, bei den Siegeren Maroczy unter merkwürdigen Bedingungen

wurde.

Die Berliner Schachgesellschaft hat die Herausforderung der Leipziger „Augusten“ auf einen Begegnungsspiel in 8—10 Partien an-

genommen, doch scheinen vorerst noch die Verhandlungen, ob der Kampf (wie förmlich zwischen Berlin und Nürnberg) telefonisch oder persönlich in Berlin oder Leipzig stattfinden werden, jäh.

Während ein Wettkampf Dr. Tarrasch—Dr. Foster um die Weltmeisterschaft trotz aller Verhandlungen der Preise noch in großer Ferne liegt, kommt es möglichst bald zu einem Wettkampf Dr. Tarrasch—Maroczy. Maroczy ist bekanntlich ein Schach-

künstler zu Österreich und Spanien 1905 einer Freikämpfer gewesen,

was, bei den Siegeren Maroczy unter merkwürdigen Bedingungen

wurde.

Die Berliner Schachgesellschaft hat die Herausforderung der Leipziger „Augusten“ auf einen Begegnungsspiel in 8—10 Partien an-

genommen, doch scheinen vorerst noch die Verhandlungen, ob der Kampf (wie förmlich zwischen Berlin und Nürnberg) telefonisch oder persönlich in Berlin oder Leipzig stattfinden werden, jäh.

Während ein Wettkampf Dr. Tarrasch—Dr. Foster um die Weltmeisterschaft trotz aller Verhandlungen der Preise noch in großer Ferne liegt, kommt es möglichst bald zu einem Wettkampf Dr. Tarrasch—Maroczy. Maroczy ist bekanntlich ein Schach-

künstler zu Österreich und Spanien 1905 einer Freikämpfer gewesen,

was, bei den Siegeren Maroczy unter merkwürdigen Bedingungen

wurde.

Die Berliner Schachgesellschaft hat die Herausforderung der Leipziger „Augusten“ auf einen Begegnungsspiel in 8—10 Partien an-

genommen, doch scheinen vorerst noch die Verhandlungen, ob der Kampf (wie förmlich zwischen Berlin und Nürnberg) telefonisch oder persönlich in Berlin oder Leipzig stattfinden werden, jäh.

Während ein Wettkampf Dr. Tarrasch—Dr. Foster um die Weltmeisterschaft trotz aller Verhandlungen der Preise noch in großer Ferne liegt, kommt es möglichst bald zu einem Wettkampf Dr. Tarrasch—Maroczy. Maroczy ist bekanntlich ein Schach-

künstler zu Österreich und Spanien 1905 einer Freikämpfer gewesen,

was, bei den Siegeren Maroczy unter merkwürdigen Bedingungen

wurde.

Die Berliner Schachgesellschaft hat die Herausforderung der Leipziger „Augusten“ auf einen Begegnungsspiel in 8—10 Partien an-

genommen, doch scheinen vorerst noch die Verhandlungen, ob der Kampf (wie förmlich zwischen Berlin und Nürnberg) telefonisch oder persönlich in Berlin oder Leipzig stattfinden werden, jäh.

Während ein Wettkampf Dr. Tarrasch—Dr. Foster um die Weltmeisterschaft trotz aller Verhandlungen der Preise noch in großer Ferne liegt, kommt es möglichst bald zu einem Wettkampf Dr. Tarrasch—Maroczy. Maroczy ist bekanntlich ein Schach-

künstler zu Österreich und Spanien 1905 einer Freikämpfer gewesen,

was, bei den Siegeren Maroczy unter merkwürdigen Bedingungen

wurde.

Die Berliner Schachgesellschaft hat die Herausforderung der Leipziger „Augusten“ auf einen Begegnungsspiel in 8—10 Partien an-

genommen, doch scheinen vorerst noch die Verhandlungen, ob der Kampf (wie förmlich zwischen Berlin und Nürnberg) telefonisch oder persönlich in Berlin oder Leipzig stattfinden werden, jäh.

Während ein Wettkampf Dr. Tarrasch—Dr. Foster um die Weltmeisterschaft trotz aller Verhandlungen der Preise noch in großer Ferne liegt, kommt es möglichst bald zu einem Wettkampf Dr. Tarrasch—Maroczy. Maroczy ist bekanntlich ein Schach-

künstler zu Österreich und Spanien 1905 einer Freikämpfer gewesen,

was, bei den Siegeren Maroczy unter merkwürdigen Bedingungen

wurde.

Die Berliner Schachgesellschaft hat die Herausforderung der Leipziger „Augusten“ auf einen Begegnungsspiel in 8—10 Partien an-

genommen, doch scheinen vorerst noch die Verhandlungen, ob der Kampf (wie förmlich zwischen Berlin und Nürnberg) telefonisch oder persönlich in Berlin oder Leipzig stattfinden werden, jäh.

Während ein Wettkampf Dr. Tarrasch—Dr. Foster um die Weltmeisterschaft trotz aller Verhandlungen der Preise noch in großer Ferne liegt, kommt es möglichst bald zu einem Wettkampf Dr. Tarrasch—Maroczy. Maroczy ist bekanntlich ein Schach-

künstler zu Österreich und Spanien 1905 einer Freikämpfer gewesen,

was, bei den Siegeren Maroczy unter merkwürdigen Bedingungen

wurde.

Die Berliner Schachgesellschaft hat die Herausforderung der Leipziger „Augusten“ auf einen Begegnungsspiel in 8—10 Partien an-

genommen, doch scheinen vorerst noch die Verhandlungen, ob der Kampf (wie förmlich zwischen Berlin und Nürnberg) telefonisch oder persönlich in Berlin oder Leipzig stattfinden werden, jäh.

Während ein Wettkampf Dr. Tarrasch—Dr. Foster um die Weltmeisterschaft trotz aller Verhandlungen der Preise noch in großer Ferne liegt, kommt es möglichst bald zu einem Wettkampf Dr. Tarrasch—Maroczy. Maroczy ist bekanntlich ein Schach-

künstler zu Österreich und Spanien 1905 einer Freikämpfer gewesen,

was, bei den Siegeren Maroczy unter merkwürdigen Bedingungen

Auf dem Ausguck.

Wochenplauderei von Heinz Georg.

Der erste Februar sang lustig an. Ich schlage die Zeitung auf: Mein erster Blick fällt auf die Familiennotizen. Interessanter findet sich dort oft. Doch davon braucht ich nichts zu erzählen. Welcher Vater, vom Oberbürgermeister bis zu Siebel Rauweiss, läge denn nicht die Familiennagegen! Ich kenne sogar eine liebe, alte Frau, die sich ihretwegen nur das Blatt hält. Die Lettern sind fest. Großväterchen kann sie beinahe noch ohne Brillen lesen. Und Hans Stiefmeweß probiert am ihnen seine neubadete Schuhweise.

„Ei, ei!“ seufzt der weißhaarige Mann, „ist der also auch schon abberufen! Wer weiß, wie bald...“ Wer weiß? Und sitternd zieht die Hand das große Taschentuch, die feuchte Brillen zu putzen.

Sieht du, Hänchen, da drinnen, in der Zeitung, da spielt sich nun unter ganzes Leben ab. Erst heißt's — warst mal, Hänchen, ich hab' die Ausschnitte doch in meine Bibel gefliest — sieht du, da sind sie. Hier steht: „Gott schenkt uns gestern einen gefunden Jungen.“ Das war ich, mein Hänchen.“

„Ja — und hier, Großpapa?“

Der Briefsteller brachte uns heute vor Gott als Eheleute zusammen.“ Da waren wir Mann und Frau gemorden, meint du, ich und deine gute Großmutter, Gott hab' sie selig.“

„Warum weinst du denn, Großpapa?“ Ich, Ich, Kind. — Sieht du, jetzt kann ich schon wieder lesen.“ Mit Gottes Hilfe ward uns ein Wäldchen geboren.“ Das ist deine Mutter, Hänchen. Sie war auch mal so ganz klein, kleiner wie du jetzt bist.“

„Großpapa, habe ich auch schon mal in der Zeitung gestanden?“

Freilich, mein Kind. — Und wie lange wird's dauern, da kommt — du dann lesen: Heute nahm der Herr unsern Vater und Großvater zu sich in das himmlische Reich...“

„Held, Großpapa?“

„Das weiß nur einer, Kind!“

Über du weißt ja schon wieder, Großväterchen? Sei mir gut! Weißt du, es soll auch mit so — so großen Buchstaben von dir drin stehen, wie das ganze Papier so groß! Und dann freust du dich, nicht wahr?“

„Ja, Hänchen, dann freu' ich mich, so Gott will.“

Das waren die alten Zeiten, wo man alles mit Gott begann, jedes Familienfest mit Gott feierte und auch in den Zeitungen Gottes Güte preis. Heute ist's anders geworden. Kurz und knapp laufen die Anzeigen. Der Schriftstellermus feiert auf allen Gebieten Triumph. Wir sind moderne Menschen geworden. Noch hat der greise Erdbeiger keinen halben Tag gelebt, da steht schon sein Name, über Es gedreut, in der Zeitung.

Es mutet einen ganz seltsam an, wenn heutzutage ein Mann seine Verlobung ankündigt wie am letzten Dienstag ein Fabrikbesitzer in einem lädiichen Blatt: „Weige nur hierdurch meine Verlobung mit Fräulein Sonnende mit der Bitte zum Herrn an, daß er dem Schrift, der mit ihm getan, auch legnen möge nach dem Reichtum seiner Gnade.“ Wenn der Herr Bräutigam nicht den hölzlichen Stiftischen Vogel geschossen hätte, ich würde sagen: Gut vor dir diesen Anzeige, vor dem Blute, heutzutage unter so vielen Spöttern sein Bekennnis tapfer zu offenbaren.

Wie modern klingt dagegen die Annonce, die den Hochzeitssonat in diesem Blatte so humoristisch einleitete: „Hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß ich weder verlobt noch verheiratet bin.“ Darüber haben manche lächelnd den Kopf geschnitten und gesagt: „Ebenso gut könnte man inscriften: „Ich verschaffe hiermit vor aller Welt, daß ich in diesem Jahre weder einen Mastenball noch ein Hochfest mitgemacht habe.“ Aber ich meine, ein Geschäftsmann — und das ist der offizielle Unverlobte — wird seine guten Gründe zur Veröffentlichung gehabt haben. Denn ist der Name eines Geschäftsinhabers in aller Munde — und spricht man von ihm sogar als von einem Unverlobten — so wird sicher sein Geschäft nicht schlechter gehen.

Von der Verlobung handelt auch ein poetisches Briefchen, das dieser Tage aus Commenitz auf den Turm flog. Lebhaft spricht man heute vom Umsturz. Auch die Frauen lehnen sich gegen Juriklebung und unbarmherzige, verlotzte Gebraude auf. Das Vorrecht der ersten Liebeserklärung wollen sie dem Manne nicht mehr lassen. Sie machen mobil. Selbst auf dem Pegasus reiten sie eine Attacke gegen die Männer. Moderne Walfürsten!

Ich schneue mich so oft nach dir
Und darf es dir nicht fragen.
Ich liebe dich und bent an dich
Und darf es dir nicht jagen.
Dein Bild darf dir es doch gelieben,
Dein Wort es je verraten;
Denn ist ich's, brüche man den Stab
Ob anerhörter Lüten.

Das ist das schwerste der Gebote
Für uns auf dieser Welt.
Mein Brüder darf es frei gestehn,
Wenn „Er“ ihr gut gefühlt.
Es muß sein warten, bis der Herr
Sich selbst wohl in ihr zeigt.
Und darf erst dann natürlich sein,
Wenn „Er“ ihr Liebe zeigt.

Nun meine ich, da alles jetzt
Sich so empfängt,
Wie war's, wenn man die Sache nur
Mal umgedreht probiert?
Dann sind wir Frauen so modern,
In allem auf der Höhe!
Doch es nicht recht, wenn unseine
Die Lieb' dem Mann geht?

Dann überhaupt, wir Männer's ja
Niel liegen vorwärts bringen.
Wir sind ja viel gewandert doch
In allen solchen Dingen.
Bei uns, da dassert's sicherlich
Nicht allemal so lange.
Wir machen dem Geliebten doch
Das Herz nicht so bangen.

Ich liebe dich! Hoff du mich lieb?
So geht es: Eins, zwei, drei.
Verlorenwunder ist ja, Gott sei dank,
Die lange Biererei,
Wohlan, Ihr Wächter, zeigt Euch mal
Doch imponiert dann sicherlich
Auch hierin ansehn' Deern.
Ich hab' nicht ein, worum der Mann
Hat jetzt das grösste Recht.
Kui, auf! Mit Wohl erwidert es dir,
Du weibliches Geschlecht!

Der Tümer ist damit einverstanden. Er brennt vor Neugierde, wie sich diese Damenwelt gestalten wird. Das heißt, konsequenter als die Kusserin im Streit müssen die lieben Genossinnen sein. Auf der letzten Seite des Brüschens heißt es nämlich:

Ich hab' gewon! Den Feuerbrand
Dort ich aus feinem Ort!
In alle Feuerländern
Bringt zündend nur mein Wort.
Ich aber schütte lodernd mich
Und brüde mich recht fein.
Ich laß mir den Liebsten nicht,
Ich laß mich lieber frein.

Das Schädel ist launisch. Auf allen Gebieten treibt es die Frau in den Kampf um Gleichberechtigung mit dem Manne. Kein Ziel ist zu hoch, daß die Frau von heute nicht erreichte. Im Rücken der weiblichen Vorläufer aber entsticht das Schädel einen Brand, der der Frauenemanzipation auf wissenschaftlichem Gebiete verderblich zu werden droht. Was vermag ein Heer gegen den Feind, wenn die Reitertruppen meinten? Die paar Uebeläufer tun's nicht. Zum Bürgerkrieg im eigenen Lande wird's kommen. Und ein Schlag trifft die Frauenbewegung, von dem sie sich erst nach Jahrzehnten erhöhen kann. „Sie Frau Doktor! — Sie Fräulein Doktor!“ heißt das Kampfschrei.

In Berlin erscholl zuerst in diesen Tagen der gähnende Streitruß. Beg mit dem lächerlichen, ungerechten, erborger Titel der Frau! Die Gattin des Doktors Michel ist Frau Michel, des Professors Spindler Frau Spindler, des Geheimrats Wächter Frau Wächter. Nur die Frau, die ein volles akademisches Studium samt Doktorexamen hinter sich hat, ist Doktor, kann Professor, Geheimrat werden!

Ein Herr von Segnern erstand. Alle die Tausende von Frauen, Obergeher, Amtsstören, Direktoren, Pastoren, Pfarrer, Rechnungs-, Kommissions-, Kommerzienräten, Post-, Steuer-, Bahn-, Zollassistenten und so weiter erhoben sich wie ein Mann und erklärten dem Bürolein Doktor den Krieg.

Herr Beier, die als einzige Frauenschülerin bekannt war, hatte vergangene Woche die Damen ihres Bekanntenkreises zu einer Beratung über die wichtige Anlegelgenheit zusammengetragen. Schon zwei Stunden tönte der Streit der Meinungen. Und immer erregter glühten die Gesichter. Frau Beier war's zufrieden. Denn im

Kampfe ruht der Fortschritt. Jetzt griff sie in die Debatte ein:

„Sie sagen, Frau Rechtsanwält, Frau und Mann sind eins. In dieser Beziehung halte ich es für falsch. Die Eheleute sind ebenso wenig eins, wie in ihrer Gestalt. Wir dürfen hier nicht mit Gemeinplätzen operieren.“

„Über — die Frau trägt doch Glück und Unglück mit dem Manne. Jedes Schicksalsblatt trifft beide gleich. Was fürt den Gatten, man tut alles — und dann soll man nicht einmal Anspruch auf seinen Titel haben?“

„Rein, das hat man nicht! Versetzen Sie sich doch einmal in die Zeit zurück, wo die Titel auskamen. Glauben Sie, es wäre auch nur einer Frau, und wäre es die eiteste, eingefallen, sich den Titel des Mannes beizulegen? Sie hätte sich lächerlich gemacht! Erst mit der Zeit wird Eine auf den Gedanken gekommen sein. Und ich vermisse: die, deren Mann eben einen höheren Titel erhalten hatte. Nun wollte sie auch sich unterscheiden von den Untergeweben. Daraus geht schon hervor, daß die jungen Frauen mit weniger imponantem Titel klug handeln, wenn sie ihn nicht führen. Nun wenn ich von einer Frau Richter spreche, so muß ihr das doch lieber sein als wenn ich sie Frau Hilfsrichter nenne. Natürlich wird es auch schon damals berechtigte Schmeichlerinnen gegeben haben, die die Frau des Vorgetretenen beständig nach ihrem Gatten titulierten. Und noch und noch wurde die Ausnahme zur Sache. So verstanden wir alle unsere Titel nicht den Schmeichlern, den Strebern unter unsrer Vorhaben.“

„Über — offen gestanden — ich begreife gar nicht, warum gerade Sie, Frau Geheimrat, so warm für diese überflüssige Neuerung eintreten!“

„Ober, weil mein Mann Geheimrat ist, darf ich's tun, Frau Referendar. Wäre es anders, wäre ich das simple Frau Beier“, würde man es mir wohl falsch auslegen.“

„Ober, ich dachte“, fiel ihr jetzt die neubadete Frau Rechnungsamt in's Wort, „aus Berlin wäre schon so viel Scheußliches gekommen — ich erinnere sie nur an die schändlichen Theaterküsse —, daß wir gar keinen Grund haben, diese übermodernen Menschen zu unterstützen. Sie mögen's verachten; sie werden sich vor aller Welt blamieren.“

„Durchaus nicht! Sie vergessen, Frau Rechnungsamt, daß Deutschland fast das einzige Land ist, in dem man die Frau nach dem Titel des Mannes nennt. Gerade die praktischsten Völker haben gar kein Verständnis dafür. Kein Wunder, daß man im Ausland über uns lacht. Das ist um so bedauerlicher, als wir deutschen Frauen doch sonst von allen Nationen gerühmt werden. Und bedenken Sie wohl, daß es auch schon in unsern Kreisen eine gewaltige Zahl von Frauen gibt, die den alten Titel abgeschritten haben. Haben Sie Offiziersfrauen jemals sich titulieren hören? Und das ist doch gerade der Stand, in dem der Unterschied im Range des Mannes am schärfsten hervortritt.“

„Ich holte den ganzen Streit für unnötig, meine Damen. Denn es hat schon früher einmal solche Nörgler gegeben, die es verloren, uns den Titel zu rauben. Frau Schulz sollte ich heißen, wie meine Waldfrau. Über mein liebster Mann sagte, als er Direktor von der Abfahrgesellschaft geworden war: „Deinen Titel las' ich dir nicht rauben, Frau Direktor.“ Gott sei Dank, daß wir in Sachsen wohnen!“

„In dieser Sicht: Leider, Frau Direktor! Unter lieben Sachen ist zur Bielscheibe des Spottes aller Witbolde geworden.“

„Sie haben Sie recht“, wandte sich jetzt Frau Hartmann, die Gattin des Chefingenieurs einer der größten Maschinenfabriken, an Frau Beier. „Aber wir haben sogar noch etwas vor den Offizieren voraus. Nicht einmal unsere Männer wollen tituliert sein, auch im Amte nicht.“

„Ja, aber das technische Studium ist doch wohl auch nicht so lang und so kostspielig, wie...“

„Oh, sagen Sie das nicht, Frau Witbolde“, schnitt ihr Frau Beier das Wort ab. „Außerdem wäre das kein Grund, den Titel zu verzweigen.“

„Aber so hören Sie doch, Frau Geheimrat“, begann jetzt die netzöse kleine Frau Archidiakonus mit weinerlicher Stimme. „Sie dürfen uns den Titel nicht rauben! Nein, Sie dürfen nicht! Wollen Sie meine Geschichte hören? Also ich hatte die Wahl. Hier einen Probebandkandidaten, meinen liebsten Mann. Dort den Sohn einer reichen Kaufherrn-familie. Ich liebte sie beide! Es waren qualvolle Wochen. Endlich entschied ich mich. Ich wollte lieber den Reichthum entdecken, wenn ich nur genommen hätte.“

einen Titel bekam. Sehen Sie, nun haben wir bei unsren neuen Kindern zehn Jahre rechnen müssen — und nun — und nun wollen Sie mir den Titel nehmen. Rein, das können Sie nicht, daß dürfen Sie nicht! Und ein Schlundengen entzog sich der gequälten Brust.

„Schon Sie, Frau Geheimrat!, rief empört die Rednungsärtin, was wird mit der neuen Mode erreicht? Herzen werden gebrochen, bedauernswerte Frauen zur Vergewaltigung getrieben.“

„Sie übertrieben; aller Anfang ist schwer“, nahm Frau Mangold die Angriffslinie in Schuß. „Wer neuen Kindern bei, wird auch dienen Schmerz verwinden.“

„Doch ist mir's doch! Ja freilich! Eine Rednungsärtin macht natürlich alles Modernes mit.“

„Sie übertrieben ja schon wieder; Sie berechnen Ihre Worte zu wenig, Frau Rechnungsamt! Im übrigen, meine Damen, bin ich der Ansicht: Wer sich eben von uns zu alt fühlt, die Neuerung anzuerkennen, soll seinen Titel weiter führen. Wie aber, die im Geiste Jungen, verzichten auf das, was uns nicht zunutzt.“

„Das ist ja Vergewaltigung...“

„Bitte, keine unbedachten Reden, Frau Direktor! Und wie denken Sie darüber, Frau Doktor?“

„Ich fühle mich jung und bin doch dagegen, Frau Geheimrat!“

„Ich meine Sie nicht, sondern unsere richtige Frau Doktor!“

„Mit Absicht habe ich bisher geschwiegen. Sie können sich denken, warum. Meine Ansicht stand von vornherein fest. Denn nur wenn wir Frauen uns in allen Stücken auf eigene Füße stellen, also auch auf gelehnte Titel verzichten, können wir die Hochachtung der Männer und unsere Gleichberechtigung erlangen. Ich sage also: Wer es ehrlich mit der Frauenbewegung meint, der legt den unechten Schmuck ab. Er opferte ihn der guten Sache und siehe als mutige Reiterin hinter der Schlachtkette.“

„Wir haben nie viel für die Bewegung übrig gehabt“, erwiderten die Rednungsärtin und die Frau Direktor wie aus einem Munde. Die Frau Archidiakonus aber dachte an ihre acht Töchter, erwog, wie nützlich die Frauenemanzipation für diese werden könnte, und brachte als gute Mutter ihre Eitelkeit der Zukunft ihrer Kinder zum Opfer.

„Wir wollen in Eintracht scheiden, meine Damen“, schloß Frau Beier, und die Ansicht einer jeden von uns reichte. Es mag Rancher zu hämer werden, auf ihr schönes, vermeintlich gutes Recht zu verzichten. Aber kommen wird die Zeit, wo die eine Hälfte der Frauen ihren Titel mit Fug und Recht führt, die andere, die tüchtigen Hausfrauen, sich nicht einen Pfifferling um ihren Titel schämt. Auf Wiedersehen, meine Damen!“

„Danach aber, im Nebenzimmer, sah Geheimrat Lohbergkeller und schrieb:

Heiliggeliebter Franz!

Komm morgen Sonntag! Sei unbesorgt! Mutter wird Dich nicht abweisen. Mutter hat eben in einer ihrer Sitzungen erklärt, sie verzichte freiwillig auf den Titel. Also werden sie auch nichts dagegen haben, wenn ich mein ganzes Leben lang heißen will: Frau Lehmann.

Im Überglück

Deine Detrib.“

Aus dem Geschäftsvorkehr.

1. Die Buß. Vor dreihundert Jahren, am 5. Februar 1876, bat der normannische Bischöflein die Buß ein leises. Kaum gegeben verhrend auf die Spitze einer der höchsten Gebülls von Menschenhand eingelöst. Er sollte dem König Oskar von Schweden und Norwegen das Verbrechen abschaffen, das Recht seiner heimatlichen Kirche auf die Spitze des höchsten Preisträger der Welt zu tragen, und erfüllte dieses Verbrechen an genannter Spitze des Bußes 98. Februarstag war, auf der Spitze der Christoppglocke in Rom. Die Buß hat in Amerika eine Sonnenposition geprägt, der er wohl die Hälfte seines beschäftigten Gebietes geprägt hat. Jetzt hat er in seiner Heimat Bergens im Jahre 1860 das dorthin Reisende auf die Kosten einzubauen, und noch manches Coher im Dienste der Allgemeinheit gebracht. Ein Wunder daher, wenn ich Andere in Bergens fortsetzt und dort die Buß erlangt hat, doch man hat ein Denkmal errichtet hat, dessen Schöpfer kein Bergener ist, als der Rosenborgs Bildhauer Birkeland. Nach ein Buß-Museum ist in Bergens den Namen des Künstlers und seines Lebens entstanden, das unter anderem Urspuren noch ein zweites Bergens. Die Buß deutlicher bestimmt enthalt, nämlich ein von ihm 1840 gefasster yet noch verängstigter Blasphemie von Augustin Breitfelder, Leipzig, der mit ihm in rechte Bedeutung gehörten hat. Die Buß war nämlich nicht nur ein arischer Gelegenheitsfeier, sondern auch ein Blasphemieparade, der als großer Ritter des inneren Dases des Blasphemie selbst Bedeutungen besaß, die Augen geöffnet und auch vor-



Weisse Woche! W ir bringen in dieser Woche eissee waren aller Art, welche eigens für diesen Zweck aufgestapelt, von Montag, den 5. bis Sonnabend, den 10. Februar.



Unterfertigter beobachtet sich hierdurch, seine gebräuchten Ehrenmitglieder und Ehrenmitglieder sowie seine lieben A. H. A. H., Bundesbrüder und Inaktiven zu schenken vom 6. bis 8. Februar a. c. stattfindenden

Winterfest

geschenkt einzuladen.

Programm:

6. Februar, abends 7 Uhr:

Konzert im grossen Saale des Centraltheaters.

Seine Mitwirkung hat zugesagt:

Herr Kammerdiener Carl Scheidemann aus Dresden.

Zur Aufführung kommen u. a.: Werke von Hugo Karr ("Normannen-Alberthalle") und Fritz Neff ("Ein schön teutsch Reiterlied") mit Orchester; ferner Männerchor a cappella: "Die Blütentee" von Hegar, "Drei schottische Volkslieder", gesungen von A. von Ottengraven, "Drei Madrigale" für Männerchor, bearbeitet von Max Reger. (Sämtlich zum ersten Male.) Lieder am Klavier von Karr, Göbler und H. van Eyken (Herr Kammerdiener Scheidemann).

7. Februar, abends 6 Uhr:

Ball im Zoologischen Garten.

8. Februar: Frühstück im Künstlerhaus und Katerbummel nach Schloss Drachenfels.

Der A. G.-V. Arion,

Sängerschaft im C. C.

Cond. mod. Bürger (2).

4043



Winterfestkonzert des Universitäts-Sängervereins zu St. Pauli

(Sängerschaft im C. C.)

im grossen Saale des neuen Gewandhauses

Montag, den 12. Februar 1906, Abends 7 Uhr.

Dirigent: Universitätsmusikdirektor Prof. Heinrich Zöllner.

Solisten: Frl. Eva Lissmann-Gutschbach aus Hamburg (Mezzosopran), Frau Carl-Aives aus New York (Alt), Herr Ludwig Hess aus Berlin (Tenor), Herr Kammerdiener Straßmann aus Weimar (Bariton).

Orchester: Stadt- und Gewandhaus-Orchester.

Programm:

1. Overture. 2. a) Der triumphante See, b) Frühlingsglocken von Rob. Schumann (Männerchor); 3. Lieder, gesungen von Herrn Ludwig Hess. 4. a) Einladende Frau n. von Dürren, b) Trompete von Wohlgemuth (Männerchor); 5. Lieder, gesungen von Frl. Lissmann. 6. a) Der Gondolier von Franz Schubert, b) Die Prager Musketiere von Carl Zöllner (Männerchor).

2. Teil:

"Haken Karl", für Männerchor, grosses Orchester und Soli von Carl Keinck. Soli gesungen von Frau Alves und den Herren Hess und Straßmann.

Der Verkauf der Karten zum Preise von 1. — für Konzert und Ball und 1. — für Konzert allein erfolgt gegen Vorstellung der Einladung am Sonnabend, den 10. Sonntag, den 11. und Montag, den 12. Februar, wenn von 11—1 Uhr im Saal des Paulinerbaus, Cardinastrasse 7. Außerdem sind Karten für Konzert allein in der Musikalienhandlung von C. A. Klemm, sowie am Montag Abend an der Kasse des Gewandhauses zu haben.

Städtisches Kaufhaus.

Heute abend 7 Uhr: **II. Liederabend**

Dr. Ludwig Wüllner.

Wundersame Liebesgeschichte der schönen Magelone und des Grafen Peter aus der Provence.

Erzählung des Märchens von Ludw. Tieck.

Die das u. gehörigen 15 Romane komponiert von Joh. Brahms.

Am Klavier: Coenraad V. Bos.

Konzertflügel: C. Bechstein aus der Niederringe von C. A. Klemm.

Karten zu 4, 3, 2 u. 1. — bei P. Pabst, für Studierende bei Kastellans Meisel.

sowie abends an der Kasse zu haben.

Grosser Festsaal des Zoologischen Gartens.

Morgen Montag, den 5. Februar, abends präzise 7½ Uhr:

VIII. Philharmonisches Concert

Leitung: Hans Winderstein.

Solist: **Joan Manén** (Violin).

Programm: Fr. Liszt: Tasso, symph. Dichtung. Ed. Lalo: Symphonie espagnole f. Viol. mit Orch. F. Mendelssohn (geb. 3. Febr. 1809): Nocturno und Scherzo a. d. "Sommerabendstrasse". J. Palefeit: Introit, Adagio und Variationen f. Viol. mit Orch. H. Berber: Ouvert. "Leopoldino Cellini".

Eintrittskarten zu 4, 3, 2 u. 1. — bei P. Pabst, für Stud. bei Castellan Meisel, für Conservat. bei P. Jost.

Über Joan Manén schreibt die Dresdner Nachrichten: Königl. Hofoper. 6. Simfonie-Konzert. Als Hauptstück spielt er vier Sätze aus einer Symphonie spanische. Ein leicht ansprechendes, gefälliges und für das Kollektiv sehr dankbares Werk. Schön während des Vorbrates, noch mehr dannach, hatte Herr Manén die Hörer völlig in seinem Bann. Er bewährte sich als brillanter Virtuose, glänzender Techniker und frei empfindender Musiker. Mit Recht wurde der Geiger stürmisch gefeiert.

Städtisches Kaufhaus.

Sonntag, den 25. Februar, 7½ Uhr Abends:

II. Sonaten-Abend

Bernhard Stavenhagen und Felix Berber.

Sonaten für Klavier und Violine:

B-dur, No. 15, von Mozart; Es-dur op. 18 von R. Strauss; A-dur op. 30, No. 6 und G-dur op. 96, No. 10 von Beethoven.

Konzertflügel: **Julius Blüthner**.

Karten zu 4, 3, 2, 1. — bei P. Pabst, Neumarkt, für Studierende bei P. Jost und Kastellans Meisel.

Leipziger Lehrergesangverein. Sonnabend, den 10. Februar, abends 7½ Uhr: Zweites Winterkonzert

(zum 50. Stiftungsfeste)

in der **Albertthalle des Krystallpalastes**.

Mitwirkende: Fräulein Katharina Bosch aus Leipzig (Violine), Herr Franz Fitzau aus Berlin (Geige) und das verstärkte **Winderstein-Orchester**.

Konzertflügel: Julius Blüthner.

Leitung: **Professor Hans Sitt**.

Vortragsordnung.

Erster Teil:

* Zar Feier der 150. Wiederkehr des Geburtstages W. A. Mozarts.

1. a) Ouverteure aus der Oper: "Die Zauberflöte" von W. A. Mozart.

b) "O Isis und Osiris", Arie mit Chor von W. A. Mozart.

c) "O Isis und Osiris", Priesterchor von W. A. Mozart.

2. Zwei Sätze aus dem Violinkonzert in D-dur . . . W. A. Mozart.

a) Andante cantabile, b) Allegro.

3. Meine Göttin, für Männerchor und Orchester . . . Wilhelm Berger.

Zweiter Teil:

4. Männerchor: a) Der Entfernen . . . Franz Schubert.

b) Das Lebewohl, Alt-siedlerländisches Volksgesetz, gesetzt von Hans Sitt.

c) Der fahrende Seefahrer . . . Friedrich Hegaz.

d) "Von roten, roten Rosenlein" . . . Otto Renke.

5. Ungarische Lieder für Violine . . . H. W. Ernst.

6. Männerchor: a) Normannen-Chor für Chor, Solo u. Orchester . . . Max Bruch.

b) Olaf Trygvason, f. Männerchor a cappella . . . Bruno Reissiger.

c) Normannen-Alleschöpf für Chor, Solo und Orchester . . . Hugo Karr.

Vorverkauf der Plätze: Loge 3. —, Tribüne 2.50. — Parkett 2. —, Platz 1.50. —, 2. Platz 1.25. —, 3. Platz 1.00. —, Galerie 0.50. — in der Musikalienhandlung von Franz Jost, Petersstraße. An der Abendkasse erhöhte Preise.

4044

Städtisches Kaufhaus.

Dienstag, den 6. Februar, abends 7½ Uhr:

Liederabend der Altistin

Tilly Erlenmeyer

unter Mitwirkung des Pianisten

Bruno Hinze-Reinhold.

Dvorak, 2 böh. Lieder. Brahms, Saphische Ode, 3 Mädchenlieder.

Klaviersoli: Brahms: Intermezzo a dur. Liedz., Wasserspiele a. d. Villa d'Este. Heger, Allein, Glücklich genug. Wolf, Wenn du mein Liebster.

Was soll der Zorn. Behm, Velasquez. Libelle, Sunnwandsucht. Arn. Mendelssohn, Aus dem Hohenland.

Konzertflügel: Julius Blüthner.

Karten zu 4, 3, 2 u. 1. — bei C. A. Klemm u. Franz Jost.

Leipziger Singakademie.

Leitung: Gustav Wohlgemuth.

Mittwoch, d. 7. Februar, abends pünktl. 8 Uhr:

Albertthalle

Die Schöpfung

von J. Haydn.

Solisten: Helene Staegemann, Jac. Urius, Hans Schütz.

Numerierte Plätze nur noch in beschränkter Anzahl.

Oeffentl. Hauptprobe

Dienstag, d. 6. Februar 8 Uhr:

Karten zu 50. — und 1. — bei C. A. Klemm und abends Albertthalle.

Näheres Plakate.

4045

Festsaal des Central-Theaters

Freitag, den 9. Februar, abends 8 Uhr

Einziges Konzert von

Aino Ackté

von der Grossen Oper in Paris.

unter Mitwirkung der Pianistin

Paula Hegner.

Programm: Arie a. "Sword" v. Reyer. Ariette v. Vidal. Bauchantengesang v. Bemberg. Klaviersoli: Toccata G-dur v. Bach. Fantasie D-moll v. Mozart. Capriccio v. Semiralli. Dans les ruines d'une Abbaye v. Faure. Herzengesang v. Massenet. Klaviersoli: Zwei Mazurken u. Etude v. Chopin. Wahnsinn-Suite "Hamlet" von Thomas.

Begleitung des Gesingens: Max Wünsche.

Karten zu 5, 4, 3, 2 und 1. — bei C. A. Klemm und Franz Jost.

4046

Städtisches Kaufhaus.

Sonntag, den 11. Februar, abends 7½ Uhr

Liederabend von

Dr. Felix von Kraus und Adrienne von Kraus-Osborne.

Am Klar: Robert Erben.

Schumann: Schätziger. Kommen und Scheiden. Meine Rose. Himmel und Erde. Brahms: Von waldbekr. ster. Höhe. Sommersabend. Madchenlauth. Salome. Händel: Kammerduett. Schubert: Wanders Nachtlid. An den Frühling. Auf dem Strom (mit Klav. u. Hornbeg.). Wolf: Der verworfene Liebhaber. Gesang Weyse. Der Musikant. Der Faschirer. Wolf: In dem Schatten. Schlagendstund. Ueber Nacht. Sagt, said ihr es. Storchensbothaft.

Karten zu 4, 3, 2 und 1. — bei C. A. Klemm und Franz Jost.

4047

Festsaal - Centraltheater

Montag, den 12. Februar 06, abends 7½ Uhr

Konzert von

Richard Burmeister

unter Mitwirkung der Hofopernsängerin

Lotte Kreisler (aus Dresden)

und des Winderstein-Orchesters.

Leitung: Hans Winderstein.

Programm: L. v. Beethoven: Ouvert. "Egmont". Fr. Chopin: Klavierkonzert F-moll. C. M. v. Weber: Souza und Arie der Agathe a. d. "Forschts

PROSPEKT

über

Mark 8 000 000 4% Teilschuldverschreibungen Emission 1906

Berliner Elektricitäts-Werke,

eingeteilt in 7000 Stück No. 1—7000 über je Mk. 1000, 2000 Stück No. 7001—9000 über je Mk. 500.
Tilgung bis zum Jahre 1912 ausgeschlossen.

Die Berliner Elektricitäts-Werke sind als Aktiengesellschaft, zunächst unter der Firma "Gesellschaft für elektrische Beleuchtung", am 8. Mai 1884 mit dem Sitz zu Berlin eröffnet und am 19. Mai 1884 in das Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts I Berlin eingetragen worden. Durch Beschluss der Generalversammlung vom 20. August 1887 hat die Gesellschaft die Firma "Berliner Elektricitäts-Werke" angenommen.

Gegenstand des Unternehmens ist die gewerbsmäßige Ausübung der Elektrizität. Die Gesellschaft ist berechtigt, sich zu diesem Zweck auch bei anderen Unternehmen zu jeder Form zu beteiligen.

Die Befestigungen der Gesellschaft erfolgen durch einzelne Artikel im Deutschen Reichstegeizer. Die Gesellschaft wird die Befestigungen außerdem noch in zwei in Berlin erscheinenden Zeitungen erläutern.

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 8 000 000, davon 3 000 000 bringen, mit in die Gesellschaft einbezogen, zuletzt im Jahre 1905 um 4 600 000, erhöht worden und beträgt nunmehr 4 315 000, einzelt in 6000 Aktien über je Mk. 1—6000 und 28 500 Aktien über je Mk. 1—28 500, die sämtlich auf den Jubiläum und mit der vollzähligen Unterstufe des Vorstandes und des Vorstandes des Aufsichtsrates ausgestellt sind. Bis im Jahre 1905 geschaffene Mk. 6000 neuen Aktien sind für das Geschäftsjahr 1905/06 nur bis zur Höhe der auf den alten Aktien enthaltenen Aktien und mit höchstens 4%, gewinnausstellendragfähig.

Raum zum Stoß sind bei Kapitalerhöhung die seiten Aktienbörse besetzt, nach Verhältnis ihres Aktienbörse sie eine Hälfte zum Betriebe zu belegen; bei gleicher Aktie soll für die andere Hälfte der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft zu dies Zweck auch jedes Konto einer vom Aufsichtsrat auf mindestens 14 Tage zu bestimmenden und in den Aktienbörsebüroren zu veröffentlichen Wiedergabe ausgestellt werden.

Der Vorstand besteht nach Bestimmung des Aufsichtsrats aus einem Direktor oder mehreren ordentlichen oderstellvertretenden Direktorenmitgliedern, welche auch ordentliche oderstellvertretende Mitglieder des Vorstandes der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft sein können. Zur Zeit dienen den Vorstand die Herren: Gehobener Rat Dr. Ing. h. c. Emil Rathenau, Berlin, Wasserbaudirektor; Kommerzienrat Georg Deutsch, Berlin, Propst; Klemens, Charlottenburg, und Ludwig Dittmar, Berlin, Direktor; sowie Dr. Hermann Pohlmann, Wilmersdorf, und Karl Willms, Berlin, holländische Direktion.

Der Aufsichtsrat besteht aus mindestens sieben von der Generalversammlung aus der Zahl der Abgeordneten zu wählenden Mitgliedern. Nur zehn besteht der Aufsichtsrat aus folgenden großt. Herren: Kommerzienrat Hugo Landau, Berlin, Vorstand; Carl Fürstenberg, Gehobener Rat der Berliner Hochbau-Gesellschaft, Berlin,stellvertretender Vorstand; Walter Ludwig Dittmar, Berlin, Präsident a. D. Paul Jonas, Berlin; Gehobener Rat Otto Junghans, Berlin; Gehobener Rat Heinrich Kauer, Berlin; Gehobener Rat Maximilian Kempner, Reichstags- und Rotar, Berlin; Dr. jur. Alexander Meyer, Schönberg; Wasserdirektor, Berlin; a. D. Reichsgerichts-Rat Heinrich Vogel, Regierungs-Dr. jur. Paul Röde, Direktor der Großen Berliner Straßenbahn, Berlin; Kommerzienrat Hugo Steinthal, Charlottenburg; Julius Stern, Direktor der Nationalbank für Deutschland, Berlin; Kommerzienrat Julius Salentin, Berlin.

Die Generalversammlung wird im Wege der öffentlichen Bekanntmachung mit der Wahlzeit einberufen, doch zu welchen den Tag der Bekanntmachung und demjenigen der Generalversammlung eine Frist von 10 Tagen stehen mag. In den Generalversammlungen geben je 2000 Aktienbörse eine Stimme.

Die ordentliche Generalversammlung findet regelmäßig innerhalb des ersten fünf Monate des Geschäftsjahrs statt.

Das Geschäftsjahr läuft vom 1. Juli bis 30. Juni. Aus dem Reingewinne des Geschäftsjahrs sind diejenigen Reserven zu bilden, welche der Aufsichtsrat bestimmt. Der übrige Teil ist zu dem gereichten Gewinnabzug abzuflügen, solange dieser der zehnten Teil des Grundkapitals nicht übersteigt. Über die Bölung jährlicher Rücklagen, die Höhe der den Aktienbörse zu gewährten Gewinnanteile, Sonderabgaben an Angestellte und für Sonderabstimmrechte bestimmt die Generalversammlung. Der Aufsichtsrat erhält im ganzen 5%, doch nach Abzug jährlicher Rücklagen und Rücklagen sowie von 4% Gewinnanteil der Aktienbörse verbleibenden Gewinnanteile. Am Ende von zweien hier die unten zu erreichenden Bestimmungen endet der Vertrag mit der Stadtgemeinde Berlin vom 14. März/1. April 1890 ein.

Gewinnanteile, welche nicht innerhalb von Jahren nach dem auf ihre Gültigkeit folgenden 31. Dezember an den vom Vorstand befürworteten Jahresbericht übertragen sind, verfallen zu Gunsten der Gesellschaft.

Die Aktiendaten hat die Gesellschaft verteilt:

1900/01 auf ein Aktienkapital von	Mk. 25 200 000 7%
1901/02 " "	25 200 000 7%
1902/03 " "	25 200 000 9%
1903/04 " "	25 200 000 9%
1904/05 " "	25 200 000 10%

zusammen mit der Hälfte und bis zu 2% an der Dissoziade teilnehmenden neuen Aktien von

Mk. 600 000 2%

Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1904/05 stellen sich wie folgt:

Bilanz vom 30. Juni 1905.

Aktiva.	A	A	Übertrag	A	A
Ressourcen-Reserve	- 22 887,65			42 641 869,65	
Ressourcen- und Gegenwartskonto	2 280 984,71				
Gegenwartskonto	458 501,—				
Debitoren-Reserve, Debitor:	2 956 159,35				
a) Debitoren in laufender Abrechnung	350 708,94				
b) Debitoren mit längeren Abrechnungszeiten	3 286 860,39				
Material-, Bogenlampen-, Lampen-, Zink-Lampen-, Uhren-, Beleuchtungsanlagen, Elektromotoren- und Beleuchtungsmotoren-Konto: Berlin und Oberpräf.	1 296 716,39				
Brennmaterialien-Konto: Berlin und Oberpräf.	472 560,39				
Anlagen innerhalb des Weißb. Bildes von Berlin:	18 641 483,79				
Gebäude: Wartburgstraße 43/44, Wartburg 78/79 mit 80 Spandauerstraße 49, Jägerstraße 12/13, 15 und 16/17, Reichsstraße 1, 2, 3 und 4, Schloßstraße 22, Untere 35, Reichsstraße 35 u. 36/37, Wartburgstraße 9/10, Wallstraße 13, Gottliebstraße 48, Süd-Ufer 10/13, Gottlieb, 19, Wilmersdorfer, 7, Görlitzer, 9 und 11, Jägerstraße 21, laut Aktienbilanz 1904/05 18 322 208,24	98 397,43				
Siegung	289 240,55				
Abrechnung 1/2%					
Widerrufung 1/2%					
Widerrufung 5%					
Debitoren-Konto:	12 874 006,06				
laut Bilanz 1904/05 11 924 384,18					
Siegung	984 231,30				
Widerrufung 5%					
Debitoren-Konto:	12 910 010,48				
Abgang	86 010,42				
Widerrufung 5%					
Debitoren-Konto:	12 874 006,06				
laut Bilanz 1904/05 11 924 384,18					
Siegung	984 231,30				
Widerrufung 5%					
Debitoren-Konto:	12 910 010,48				
Abgang	86 010,42				
Widerrufung 5%					
Debitoren-Konto:	12 874 006,06				
laut Bilanz 1904/05 11 924 384,18					
Siegung	984 231,30				
Widerrufung 5%					
Debitoren-Konto:	12 910 010,48				
Abgang	86 010,42				
Widerrufung 5%					
Debitoren-Konto:	12 874 006,06				
laut Bilanz 1904/05 11 924 384,18					
Siegung	984 231,30				
Widerrufung 5%					
Debitoren-Konto:	12 910 010,48				
Abgang	86 010,42				
Widerrufung 5%					
Debitoren-Konto:	12 874 006,06				
laut Bilanz 1904/05 11 924 384,18					
Siegung	984 231,30				
Widerrufung 5%					
Debitoren-Konto:	12 910 010,48				
Abgang	86 010,42				
Widerrufung 5%					
Debitoren-Konto:	12 874 006,06				
laut Bilanz 1904/05 11 924 384,18					
Siegung	984 231,30				
Widerrufung 5%					
Debitoren-Konto:	12 910 010,48				
Abgang	86 010,42				
Widerrufung 5%					
Debitoren-Konto:	12 874 006,06				
laut Bilanz 1904/05 11 924 384,18					
Siegung	984 231,30				
Widerrufung 5%					
Debitoren-Konto:	12 910 010,48				
Abgang	86 010,42				
Widerrufung 5%					
Debitoren-Konto:	12 874 006,06				
laut Bilanz 1904/05 11 924 384,18					
Siegung	984 231,30				
Widerrufung 5%					
Debitoren-Konto:	12 910 010,48				
Abgang	86 010,42				
Widerrufung 5%					
Debitoren-Konto:	12 874 006,06				
laut Bilanz 1904/05 11 924 384,18					
Siegung	984 231,30				
Widerrufung 5%					
Debitoren-Konto:	12 910 010,48				
Abgang	86 010,42				
Widerrufung 5%					
Debitoren-Konto:	12 874 006,06				
laut Bilanz 1904/05 11 924 384,18					
Siegung	984 231,30				
Widerrufung 5%					
Debitoren-Konto:	12 910 010,48				
Abgang	86 010,42				
Widerrufung 5%					
Debitoren-Konto:	12 874 006,06				
laut Bilanz 1904/05 11 924 384,18					
Siegung	984 231,30				
Widerrufung 5%					
Debitoren-Konto:	12 910 010,48				
Abgang	86 010,42				
Widerrufung 5%					
Debitoren-Konto:	12 874 006,06				
laut Bilanz 1904/05					

61370 PS und 2211 Apparate, im ganzen entsprechend einem Wert von 104 810 KW, von welchen 46 790 KW oder 44,6 % auf Licht und 58 020 KW oder 55,4 % auf Kraft entfallen.

Über das Rechtsverständnis der Gesellschaft

a) zur Städtegemeinde Berlin und
b) zur Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft in Berlin

und die durch die Gesamtabrechnungsabschlüsse vom 10. Januar bzw. 9. Februar 1899 geschuldeten Betriebe maßgebend. Diese Betriebe sind ausgenommen der Güterverkehr der neuen Linien im März 1905 in dem in der „Berliner Börse-Jahrs“ und im „Berliner Börsen-Kalender“ am 18. März 1905 und im „Reichsbauern“ am 20. März 1905 abgedruckten Projekt namentlich wiedergegeben. Auf diese wird hiermit hervorgehoben. Es wird hiermit hervorgehoben, daß die Gesellschaft den Städtegemeinde Berlin eine jährliche Abgabe zu entrichten hat, welche 10 %, der in bestimmter Weise zu bestimmten Bruttotransporten und der Lieferung von Elektrizität betrifft. Über dieser Betriebsart ist alljährlich ein Kredit aus Neugewinn des Unternehmens abzufordern. Dieser Anteil beträgt 50 %, von dem für Betriebsschäden erprobende Beiträge über 6 % des Aktienkapitals und 50 % von Neugewinn über 4 %, sowie das Aktienkapital A 20 000 000 und 50 % von Neugewinn über 4 %, sowie das Aktienkapital A 20 000 000 übersteigt. Beim 1. Oktober 1915 ist die Städtegemeinde berechtigt, aber nicht verpflichtet, die Berliner Elektricitäts-Werke einzuführen, aber mit denselben vertraglichen Verbindungen, insbesondere einschließlich der Kosten und Betriebsausgaben, zum Eigentum zu übernehmen und, falls sie von diesem Übernahmerecht Gebrauch macht, auch weiterhin berechtigt, aber nicht verpflichtet, die im Betrage erzielbaren Gewinnabführwege im Umkreis von Berlin (eben nicht Teile derselben) unter den gleichen Bedingungen wie vorangegangen zu verwenden. Der Übernahmepreis zum 1. Oktober 1915 ist nach Wahl der Städtegemeinde der Betrag über Tag bestimmt. Der vorhandene Erneuerungsanspruch ist bei der Feststellung des Übernahmepreises nicht zu berücksichtigen und fällt an die Stadtgemeinde.

Die Gesellschaft bei der Städtegemeinde Berlin 1893 ein zu 4 %, verpflichtliches Kredite von A 8 000 000 aufgenommen, welche al pari in 20 Jahren vom 1. Oktober 1894 ab zu tilgen ist. Von diesen Krediten wurden bis zum 1. Oktober 1905 A 4 457 500 gelöscht und neu aufgenommen. Zur Sicherung dieser Anteile ist auf den in Berlin bestehenden Gewerbebezirk der Gesellschaft Schiffsbaubaukamm 22. Mietpreisstrasse 48/44, Spandauerstrasse 49, Kaukaustrasse 80 (Centrale), König Auguststrasse 30, Rostockerstrasse 10, Höhe von A 8 000 000. Die Gesellschaft hat im Jahre 1899 ein zu 4 %, verpflichtliches und am 2. Januar 1900 al pari rückholbares Kredite von A 20 000 000, im Jahre 1901 ein gleichfalls zu 4 %, verpflichtliches, zu gleicher Termine rückholbares Kredite von A 10 000 000 aufgenommen. Die Gesellschaft hat sich über das Recht vorbehalten, diese 4 %, Kredite über aus Teilbetrieben derzeit noch mindestens A 1 000 000 zu einem früheren Termine, und zwar das erste Mal eben schriftlich bis zum 2. Januar 1905, im Jahre 1901 aufgenommene frühestens zum 2. Januar 1908 und später zu jedem Rückzahlungstermin mit terminlosen Fälligkeit ganz Rückzahlung zu flüchten.

Der Kredite der Anteile vom 1899 ist mit Gültigkeit vom 1. Juli 1905 ab auf 4 %, verpflichtet worden; sodann von der Konversion für A 17 837 500 Obligationen gebraucht werden, die bestehen sind gegenwärtig noch A 2 162 500 zum Tilgungstermin von 4 % im Laufe, die par Rückzahlung auf den 1. April 1906 gefordert sind.

auf den Gewerbebezirk der Gesellschaft hatten zuletzt angesetzte noch folgende Hypotheken:

- 1) A 200 000 auf Wasserstraße 28 zu 4 1/4 %, zahlbar nach Jahreszeitlicher Rüstkündigung.
- 2) A 300 000 auf Wasserstraße 30 zu 4 1/4 % per 31. 8. 1906 gefordert.
- 3) A 350 000 auf Wasserstraße 30 zu 4 1/4 %, rückholbar.
- 4) A 18 000 auf Wasserstraße 15 zu 4 1/4 %, jederzeit fällbar.
- 5) A 52 000 auf Wasserstraße 15 zu 4 1/4 %, jederzeit fällbar.
- 6) A 44 000 auf Wasserstraße 9/10 zu 4 1/4 %, Jahreszeitliche Rüstkündigung.
- 7) A 180 000 auf Wasserstraße 48 zu 4 1/4 %, dreimonatliche Rüstkündigung.
- 8) A 190 000 auf König Auguststrasse 37 zu 4 1/4 %, Jahreszeitliche Rüstkündigung.
- 9) A 110 000 auf Wasserstraße 1 zu 4 1/4 %, Jahreszeitliche Rüstkündigung.
- 10) A 167 000 auf Wasserstraße 1 zu 4 1/4 %, Jahreszeitliche Rüstkündigung.
- 11) A 200 000 auf Wasserstraße 4 4 1/4 %, dreimonatliche Rüstkündigung, jedoch nur zum 1. 10. 1907 ab zu erfolgen.
- 12) A 170 000 auf Wasserstraße 35 zu 4 1/4 %, Jahreszeitliche Rüstkündigung.
- 13) A 70 000 auf Wasserstraße 31 zu 4 1/4 %, Jahreszeitliche Rüstkündigung.
- 14) A 150 000 Amortisationskredit auf dem im laufenden Geschäftsjahr 1905/06 erworbene Grundstück Wasserstraße 18 zu 4 1/4 %, bis 31. 12. 1908, von da ab zu 4 1/4 %, jedoch mit neunmonatlicher Rüstkündigung, was der Schatzmeister jenseitig abschätzt, vor dem 1. Januar 1909 jedoch nur gegen Entschädigung von 1/4 % p. a. bis zum 1. 1. 1909.

Summe der Rückzahlung der zur Rückzahlung des oben erwähnten Kredites der Anteile von 1899, zur Rückzahlung bestehender Schulden, sowie par Vornahme von Erneuerungsabschriften erlöschender Mittel und zur Sicherung des Betriebsmittel gibt die Gesellschaft zusammen eine neue 4 %, Kredite im Betrage von Mark 8 000 000 aus, für welche die folgenden Bedingungen gelten:

§ 1.

Die Kredite von insgesamt 8 000 000 A Emittent 1906 ist einspielt in 2000 unter den fortlaufenden Nummern 1 bis 7000 über je 1000 A und in 2000 unter den fortlaufenden Nummern 7001–8000 über je 500 A lautende Teilabschreibungen.

Die Teilabschreibungen sind an die Ober der Direktion der Elektricitäts-Gesellschaft, Berlin, gerichtet und durch Postbeamten übertragen. Die Direktion der Elektricitäts-Gesellschaft wird die Abschreibungen der Teilabschreibungen auf diese und ausserdem übernehmen. Die Direktion der Elektricitäts-Gesellschaft wird die Teilabschreibungen auf diese und ausserdem übernehmen.

§ 2.

Die Teilabschreibungen werden vom 1. Januar 1906 ab mit jährlich vier Prozent nachträglich in halbjährlichen, am 1. Juli und 2. Januar jedes Jahres fälliges Konto verjüngt. Die Kredite sind gegen Einräumung der betreffenden Sanktionen, außer bei den Kästen der Gesellschaft, den Banken, ausserlich postieren.

Die Gesellschaft verleiht den Krediten der Anteile von 1899, zur Rückzahlung bestehender Kredites der Anteile von 1899, zur Sicherung bestehender Mittel und zur Sicherung des Betriebsmittel gibt die Gesellschaft

in Würzburg: bei der Bayerischen Filiale der Deutschen Bank;

in Böhrig: bei der Schweizerischen Kredit-Kasse.

Jeder Teilabschreibung kann einzeln Sanktionen, von denen der erste am 1. Juli 1906 fällig wird, sowie zwecks Erreichung der zweiten Sanktionen ein Erneuerungsabschreiben beigefügt. Die Kredite einer Sanktionen haben gleichfalls ausschließlich bei den vorstehenden Sanktionen statt.

§ 3.

Die Teilabschreibungen sind seitens der Gläubiger zu übernehmen.

Jede Tilgung seitens der Gesellschaft wird innerhalb von kürzestem Zeitraum, also bis zum 2. Januar 1906 als letzten Rückzahlungstermin, und zwar zum Rentenanteil geleistet. Die Kredite sind ganz oder zum Teil, unter Ausschaltung einer Rüstkündigung, von drei Monaten, zu jedem Rückzahlungstermin, jedoch mindestens zum 2. Januar 1915 als ersten Rückzahlungstermin, gefordert werden.

§ 4.

Im Falle einer teilweisen Rückzahlung, die zur Zeit Beiträgen von jährlich nicht weniger als 1 000 000 A fällig ist, werden die zu fühlenden Teilabschreibungen, von denen jenseits entzündet auf je sieben Jahr zu je 1000 A, pro Jahr auf je 500 A entfallen sollen, im Zuge von Auszahlungen bestimmt, welche in den Häusern der Gesellschaft zu notarialem Protokoll vorzunehmen sind.

Zugleich mit den Kämmern der auf Grund vorhergehender Sanktionen geführten Teilabschreibungen kann jedoch auch die Kämmern der bereits früher gegenwärtig, aber noch nicht eingetragenen Teilabschreibungen bis zu ihrer Verjährung zu veröffentlichen.

§ 5.

Die Rückzahlung der geführten Teilabschreibungen erfolgt ausschließlich bei denjenigen Stellen, bei denen die Sanktionen geklärt sind.

Lebensversicherungs-Gesellschaft

zu Leipzig

(alte Leipziger auf Gegenseitigkeit errichtet 1880)



Gesellschaftliches Ende September 1905:
88 700 Personen und 737 Millionen Mark Versicherungssumme.

Gesetzte Versicherungssumme: 205 Millionen Mark.
Prämien-, Dividenden- und Sicherheitsreserve: 270 Millionen Mark.

Gesetzte Dividenden: 100 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist der günstigste Ver-
sicherungsverein (Lebensversicherer) in der günstigsten Ver-
sicherungsbedingungen (Lebensversicherer) breitester Art, eine der größten
und billigsten Lebensversicherungsanstalten. Alle Lebensversicherer fallen bei ihr
den Verlusten zu.

Bei den Prämien der lebensversicherungs- und Todessicherungsversicherung (Lebensversicherung) werden die jährlichen
Beiträge der L. D. werden seit 1888 unverändert abfließen.

an die Verlusten vergrößert.

Während Zukunft entstehen genau die Gesellschaft, sowie deren Sanktionen
in Leipzig: Oberst 3, Dr. Hugo Weigel, Generalagent, Theaterstrasse 2,
Dr. Hardt Dressler, Generalagent, Grünstr. Steinweg 6,
J. Blumenthal, Generalagent, Hauptstrasse 4,
Victor Gützlaff, Hauptagent, Johannisstrasse 12, II.

Spar- und Gewerbe-Bank zu Leipzig,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die geehrten Mitglieder der Spar- und Gewerbe-Bank zu Leipzig, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
werden hierzu zu den diesjährigen

ordentlichen General-Versammlung,

welche Sonntag, den 25. Februar 1906, vormittags 10 Uhr, in Saale des Schloss Ritterstein, Ritterstrasse 5, stattfindet.

Tagordnung:

1. Bericht des Aufsichtsrates über die Jahresrechnung und Ratung auf deren Richtigkeit und Erteilung der Genehmigung.
2. Freilegung der Bilanzen auf das Jahr 1905.
3. Freilegung der Bilanzierung für den Aufsichtsrat.
4. Erklärungswünsche für den Aufsichtsrat.
5. Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates auf Nachweis von Mitgliedern nach § 44 der Statuten.
6. Berichterstattung über die im Verlaufe des Haftungsjahrs getätigten Verbands-Mitglieder.

Der Geschäftsbetrieb für 1905 liegt am 15. Februar 1906, an unserer Stelle zur ges. Aufnahme bereit.

Leipzig, den 8. Februar 1906.

Der Aufsichtsrat.

Otto Göttel, Vorsteher.

Dauernde Muster-Ausstellung

modernster Rohrmöbel

für Wintergarten,
Salon,
Vestibül,
Veranda etc.

Hellas!

ges. gewichtete
Imitationen
spez. Schleifer-
spieße Punde.

Herrn. Gaebler, Leipzig.
Markgrafenstrasse 8. Tel. A. II 10772.

Jede Dame versucht

Bergmann's Villenmöbel-Zeitung von Berg-

mann & Co. Diele! Sie vermeidet ihre

verspielten Möbel zur Herstellung und

Erhaltung eines sauberen, scheinbar weichen

Lebens unverändert. Möbelaufbau & Sitz

gr. 240 A. in der Hauptstädter Galerie

zum kleinen Preis, Kleinküche & kleine

Küchen, S. & H. in der Siedlung

Leipziger Vorstadt, 1000 m. 1000 m.

Wiederholungskosten: 1000 m. 1000 m.

S. G. Trmller

Gegründet 1818.

Bauplatz-Versteigerung!

Die an der Leipziger und Gartenstraße in
Schönefeld

gelegenen, auf Blatt 404, 406 und 408 des Grundbuchs für Schönefeld eingetragenen
von dem Versteigerer Moritz Klemmung zu Schönefeld gehörenden drei Bauplätze, die
versiegelt mit vierseitigen Verderbbauden zu beobachten sind, sollen

Mittwoch, den 7. Februar 1906,

Vormittags 10 Uhr

in den Geschäftsräumen der Leipziger Immobiliengesellschaft in Leipzig, Petersstraße
Nr. 1, öffentlich versteigert werden.

Die Plätze haben folgende Größe:

1. der Platz an der Leipziger Straße, Blatt 406 des Grundbuchs für Schönefeld, 2,4 a;

2. der Platz an der Leipziger und Gartenstraße, Blatt 408 des Grundbuchs für Schönefeld, 4,8 a;

3. der Platz an der Gartenstraße, Blatt 406 des Grundbuchs für Schönefeld, 3,5 a.

Die Versteigerungs- und Verkaufsbedingungen und ein Vorschriftenblatt zur Aussichtnahme aus, 68 Seiten nach Ausgabe dieses gegen Erlegung von 10 Pf. sofort einzunehmen werden.

Leipzig, den 24. Januar 1906.

Leipziger Immobiliengesellschaft.

Grosse Wein-Auktion

Mittwoch, den 7. Februar, Vormittags 10 Uhr, versteigern sich im Hause der
Speditions-Dr. Rechenberg & Tschopik, Nr. 88 1234 B.-G.-B., 368
Abt. I des O.-G.-B. Leipzig, Berliner Straße Nr. 30, im Lagerraum

2 Fässer - 369 u. 259 Liter „Josephshöfer“,

1 Fäß - 267 Liter „Rheinwein“,
ca. 12 Kisten diverse „Rothweine“,
darunter: Palus, Bellevue, Duplex etc.

100 Flaschen „Wermouth, Sherry“,
5 Kisten a 120 Flaschen } ff. „Sekt“.

Günstiger Kauf für Weingrossisten, Hoteliere,
Gastwirthe, Händler, Private!
Fritz Schlegel, Auktionsator. } Komptor:
Lotterie-Kollektion

Paul Rödl befindet sich

jetzt Rosstrasse 18 (Lauterbach & Kuhn).

Mein neuestes Verzeichnis von circa 1000
Theaterstücken

zur Aufführung in Miettheaterräumen und von
Theaterstücken für Kinder, Polterabendscherzen,
Gelegenheitsgedichten, Vorträgen sowie Toastbüchern
ist für 30 Pf. kostlich zu haben. Die im Verzeichnis aufgenommenen
Sätze werden zum leichten Verständnis.

Franz Ohme,

Universitätsstrasse 5.

„Wie kann der Kapitalist mit Erfolg Börsen-
Transaktionen vornehmen?“

Soeben erschien dies für jeden Kapitalisten wichtig. Broch, herausgegeben von

A. Ball, Preis 75 Pf. Zu bestellen direkt od. geg. Einzahl. v. 75 Pf. in Briefen. d.
Berl. Börs.-Korr.-Bur. R. Falk, Berlin W., Regentenstr. 11.

Zeitung-Ausschnitte.

Das Berliner Literarische Bureau, G. m. b. H., Berlin,
Wilhelmstr. 127, bestoßt alle wichtigen Zeitungen und Zeitschriften des
In- u. Auslandes und liefert seinen Abonnenten aus denselben alle Artikel von Interesse
für sie als Ausschüsse mit Quellenangabe. — Das Bureau liefert ferner wöchentlich
2-3 mal einen Nachweis der neuzeitlichen Unternehmungen im In- und Aus-
lande unter der Bezeichnung „Industrielle Nachrichten“. Prospekte
gratis und franko.

3000 St. Herren- u. Klub-Sweaters
bedeutend unter Preis.

Warmgefütterte
Reform-Damen- und
Mädchen-Hosen

von 2 Mark an.

50,000 dtr. Herren-,
Damen- u. Kinderhandschuhe
zu jedem Preis.

X

Mein grosser

Inventur-Ausverkauf

in Strumpfwaren, Normal-, Trikot-Wäsche, Wollwaren und Handschuhen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen dauert nur kurze Zeit.

Telefon 3412. 40,000 Paar schwarzwollene Damen-, Kinderstrümpfe, Socken u. Längen Telefon 3412.

mit dopp. Ferse und Spitze, fehlerfrei, gute Qualität, so lange der Vorrat reicht

Von 10 bis zu 50% Preisermäßigung verkaufe ich meine Riesen-Läger,

bestehend aus Knaben-, Sweaters, Herren-,

Sweatshirts, Herren-Strickwesten, Zuanen- u. Bolero-Jacken, gestrickt. Korsetts, Unterhosen, Herren-

Strumpfhosen, Damen-Hosen, Reform-Steppdecken, Damen-Hüte in Triost und gestrickt. Triicot-Tätilien und

Binsen, Erstlingsstrümpfen, Häubchen, Hüten, Kinderteilchen u. Jüdelchen, Handschuhen für Herren, Damen u.

Kinder, Kinderhöschen mit und ohne Leibchen, Strickgarne, ^{zu} alle diese Waren bis zur Hälfte des Wertes.

C. Theodor Müller, nur Windmühlenstraße 42.

3000 Herren-Strickjackets

von 1.50 Mk. an.

Mein grosser

Me

Bruno Riedel, Photograph. nur Peterssteinweg

Kunstanstalt

Ecke Härtelstrasse

und im 12 St. Visit-B. v. Mk. 1.90 an. Postgebäude 12 St. Kabinett-Bilder von Vergrösserungen Postkarten mit Porträts

12 St. A 2.50, 9 St. A 1.75.

a. Hochzeits- etc. Geschenke Miniatur-Porträts

postad, von Mk. 5.— an. 12 St. A 1.—, 9 St. A 1.75.

Unterricht.

Petri. Jakob, verm. Sohn Dr. Jakob, Seebach Brandenburg (Mitt.), nimmt jetzt j. Woch. auch Kindl. auf. Preis, 100,- Nrn. Mat., Willkür, etc. gr. Gott., Post.

Kalle. Gesser See. Miss Russion Band Pensionat de jeans filles. Matrices diplomes. A 500 p. a. Nekros Miss Harris, Andauer. 4.-1900 Vorbereitung zum Eliajährl.-Examen. — **Pension.** — Privat-Unterricht in Deutsch, Lat., Griech., Franz., Engl., Ital., Lit. u. Gramm. — Welt- u. Kunstgeschichte; Math., Physik, Chemie. — Auch L. Erwachs. Dr. Kühlmann, Dufourstr. 1, Ecke Flossplatz. Zu sp. Tgl. bis 12 Uhr V., 1-3 u. nach 8 Uhr N.

Auskunft.

Prospekt
frei.
Fernsprecher
8188.

Rackows Unterr.-Anstalt

für Schreiber,
Handelschreiber und Sprachen.
Universitätsstr. 2, II.
Schnell u. gründliche Vorbildung
für den Beruf als Buchhalter. Kor-
respond., Steuer-, Maschinenschreiber.
Kurse für Damen u. Herren. Be-
fahigte und fähige Schüler
werden vom Institut direkt
plaziert.

A. Chapon,

Thomassitz 2, 2. Et.
Ranymännisches Lehr-Institut!
Gebiel. Ausbildung in eins. u. dopp.
Buchführung,
Rechn., Korrespondenz, Wechselleh.,
Schönstr., Stenographie.
24 erstl. Maschinen.

Was meine Vater-Arte für junge
Mädchen gehabt ich mir schon
jetzt annehmen zu machen.

C. Schmidt, Schreib. 8,

lebt gründlich
Schreiberei, Buchführung,
Stenographie, Maschinenschreiber,
Rechn., Korresp., Wechsel, Rechnungs-
schreiber etc. Beste Arbeit.

Prospekt frei.

I. Hoffmann 27

lebt
allein Dörfel

Hausstr. 12, Seit 1829.

Tachy Windstr. 11

lebt gründl. pr. Schreiberei,
all. Kontor- u. Rechnungsrechner, Rechn.,
Korresp., Wechsel, Rechnungs-
schreiber etc. Beste Arbeit.

57540

Modern Praktisches Handelsinstitut,

Johannistplatz No. 5, 1. Et.
Tages- u. Abendkurse.

Volkswirtschafts-Lehre, Bank- u. Börsenkunde,
Wechsel-, Konkurs- u. Steuerlehre,
Buchführung.

Stenographie u. Maschinen-Schr.

Technikum Hainichen

Mach. u. Elektro-Ingenieur, Techn. u.
Werke. Neuest. Laboratorien. Prospekte
Lehrfahrten veranlassen.

Englischer Student erhält Unterricht im
Englischen Kurzprogr. 8. L. 1.900

Engländer unterrichtet in all. Fach. Best.
zu jed. Zeitangemessen. C. Nordstr. 40, II. L.

52070

Parisiennes francaises Kurprinzstr. 8, II.

6004

Berlitz School

Universitätsstr. 18-20 (Berlitz'sche Bör.)

ITALIENISCH

FRANZÖSISCHE, ENGLISCHE

RUSSISCHE, SPANISCHE

Deutsch für Ausländer.

Nur Lehrer der betr. Nationalität.

Probekosten gratis.

Max verlangt Prospekte.

4005

Agnes Gehlmann-Hamann

Leipzig, Amtsstr. 19, II. I.

Lehr- Atelier

für praktische
Schneideerei und Zuschneide-
kunst nach der pr.
gr. Erinnerungsmethode

von Marg. Neugebauer,
Dresden. Werk., Sach-
mitt. u. Abend-Kurse.

Prospekt gratis.

5004

Erlaubnis für diese Damenschneiderei erl.
gr. Erinnerung, Weißstr. 43, III.

5004

Königliches Realgymnasium mit Höherer Landwirtschaftsschule in Döbeln.

Mitteilungen zur Übernahme werden in der Zeit vom 9. bis mit 11. Februar eingegangen. Bewilligungen sind Geburts- oder Taufdatum, Geschlecht und legit. Erbzeugnis. Zum Eintritt in die unterste Klasse (Segn. des Realgymnasiums) ist erforderlich, dass die Aufnahmeschule das niedste Lebensjahr erfüllt haben und überzeugende Kenntnisse besitzen, die von Freiwilligen und begabten Kindern nach mindestens zweijähriger Unterricht in einer höheren Schule erworben werden. Für den Eintritt in die unterste Klasse eines Realgymnasiums oder Gymnasiums, aber für die unterste Klasse einer Höheren Schule veranschlagt.

Zur Eintritts- und Examenprüfung befindet sich das Königliche Realgymnasium in Döbeln, Marktstr. 23, am 23. April 1906 und beginnt früh 8 Uhr.

Döbeln, Anfang Januar 1906.

Professor Dr. Rühlmann, Rektor.

K. Universität Tübingen.

Das Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 1906 ist erschienen und kann durch den Oberrektor unentgeltlich bezogen werden.

Tübingen, den 29. Januar 1906.

K. Rektorat.

Die Gartenbauschule des Gartenbauverbands für das Königliche Sachsen zu Dresden unter Oberaufsicht des Königl. Ministeriums des Innern, bildet junge Gärtner, nach weisestes ausführlicher Lehrauftrag, technisch-ökonomisch und technisch aus. Unterrichtszeit 2 Jahre. Das neue Schuljahr beginnt am 23. April 1906. Anmeldungen von Schülern sollen man bei dem unterzeichneten Direktor besitzen, der bereitwillig Auskunft erteilt und Prospekte verleiht.

Das Kuratorium:

3. S. T. J. Rad. Seidel, Prof. des Gartenbauverbands.

Prof. Dr. Gartenbauverbands, Bautznerstr. 13, Dresden.

Max Bertram, Prof. der Gartenbauschule.

5004

Lehr- und Versuchsanstalt für Brauer in München.

Privatinstitut Direktor Dr. Doemens.

Beginn des nächsten viermonatlichen Haupturkurs 23. April 1906.

Prospekte gratis. Besichtigung auf diese Zeitung erheben.

5004

Kunstmännische Fortbildungs-Schule

von Rudolf Schneider.

Leipzig, Rathausring 13.

Lehrungsabteilung (2jährige Handelschule): Beginn des neuen Schuljahrs am 1. Mai 1906. — Die Schüler sind von der allgem. Fortbildungsschule befreit. — Anmeldungen täglich im Schullokal. — Prospekt gratis.

Rudolf Schneider, Direktor.

Fortbildungsschule f. j. Kaufleute

und Gewerbetreibende zu Leipzig.

Markt 16, Vorderhaus. — 1874 gegr. Handelschule. —

Café National, II. Etage.

A. Lehrungs-Abteilung (Kursus 2- bis 3jährig).

B. Kaufmann. Kursus (1-jähr.). wöch. 32-37 Std., gründl. Vorbereitung für die Lehraufgabe u. s. w. Auch für Ältere. — Alle Schüler sind von der allgem. Fortbildungsschule befreit. — Anmeldungen bei der Lehrungsabteilung (2-jährig). — Prospekt gratis.

5004

Glickermann's Privat-Vorbereitungsschule

für die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung

Plauener Straße 3 (an der Weißnacht).

Bereitung nur für obige Prüfung, daher keine Erfolge! Schüler befinden sich nach 3 J. stetig in bester Unterst. — Anmeldungen möglichst 12-1. Prospekt gratis.

5004

Director O. Runge's Vorbereitungsschule

(maximal oder abweichend) f. das Einjährig-Freiwilligen. Zahl. vorzügl. Erfolge (noch 1. Jahr Examens bestanden). Vorbereitung für die obige Prüfung. Sammlung Bismarckstraße 31, alte Norbertstraße, vor 1-3. erdeten.

5004

Wagnersche Lehranstalt für erwachsene Töchter.

Leipzig, Mühlgasse 10, III. (Gegr. 1863) Kaufm. Fachschule f. Damen mit Fortbildungsberechtigungen. Beginn: 24. April 06. Prospekt fr. durch Dir. Aug. Schmidt. 5004

Höhere Handelskurse für Damen.

Handelsfärder. Stenographie, Maschinenschreiben (sehr), Schreibf., Sprachf., Geschäftsf.

Anmeldungen für Euren werden eingegangen im Unterrichtsstiel des

Deutschgewerbe-Vereins, Königstraße 26, I.

Aufnahme-Prüfung: Montag, den 23. April, nachmittag 4 Uhr.

Beginn des Unterrichts: Dienstag den 24. April, vormittag 9 Uhr.

5004

Pestalozzi-Fröbelhaus Leipzig, Pädagog.

Thomassitz 18, Seminar f. Kindergarten-, Koch- u. Haushaltungs-

schule für Töchter h. Städte. Berufsbildung als Lehrerinnen a. Seminar, Erzieherinnen, Kindergarten-, Stützen. Wissenschaftl. Fortbildung-kurse

in Sprachen, Geschichte, Literatur, Naturlehre, Pädagog., Verbandsh. Zeichnen, Modellieren, Gymnastik, Handfertigkeiten. Handarbeiten. Vorzügl. Ausbildung z. Erzieher. u. Stützen. Pensionat f. Hause. Stell. garantiert. Anmeldungen für Ostern nimmt entgegen täglich 11-1 Uhr

E. Hübner, Vorst. 5004

Töchterpensionat

Marie Schreiber, Arnstadt i. Th., Villa Schreiber, Lohmühlenweg.

Bei gründlichen Erlerung des Handelsf., Kochs. und seiner handarbeiten.

wissenstüchlichen und geistwissenschaftlichen Ausbildung, sowie zur Erkräftigung der Schönheit findet jede Mutter einen Mittelpunkt ihrer heimatlichen Ansiedlung.

Seine Referenzen: Höheres durch Prospekte.

5004

Schauspiel- u. Redekunstschule

von Woldemar Hesse zu Leipzig.

5004

Schauspielerische Ausbildung für Sänger u. Sängerinnen.

Robens-praktische Ausbildung in der Schauspielkunst u. Anfertigung für seine

5004

Damenschneiderei

akademisches Lehr-Institut — A. Mann — Neumarkt 1.

5004

Von heute ab befindet sich unsere

Drogen-, Parfümerie-, Seifen- und

Kerzen-Handlung

Markt, provis. Ladenbau No. 15

Rathausselte

Gebrüder Schwarz.

5004

Von heute ab befindet sich unsere

Drogen-, Parfümerie-, Seifen- und

Kerzen-Handlung

Hausfrauen und Bräute! Gedenket der Handweber!

Sie bitten um Abnahme von Tischdecken und Servietten, Tüchern und Servietten, Handtüchern und Staubtüchern, Bettwäschen in weiß und hell, Kleidung in allen Stilen, Tischdecken, Bettwäschen und Zährentüchern u. s. m. Bei Münz allein kann genäht und geschnitten. Vollständige Ausstattung! Ein Geschäft steht in derselben Kundlichkeit. Blätter und Preise und Waren von 30 A Wert an hand. Preis.

Bereinigung Lausitzer Handweber,

Geschäftsstelle: Lüderode (Lausitz) 96.

Bei Bezugnahme auf dieses Blatt 2% Rabatt.

Bureau-Artikel-Handlung,

leicht, und schnell, kostet billig verhältnis nach M. C. 1 hauptverkäufer.

Leipziger Unternehmen
ca. 60,000 A vertraglich geschlossene Ausfertigungen,
• 6,000 • Selbstfertig.,
• 54,000 • Außen.
ca. 30,000 A hat an jahres erzielten Gewinn sofort zu verkaufen. Täglich durchschnittl. 1 Stunde Bureauarbeit. Der Verdienst ist eine markante Spezialisierung ganz bedeutend zu verzögern. Offerten unter Z. 3035 an die Experten dieses Blattes erörtern.

Umstände halber

finden sofort die Gebrauchsrechte für ganz Deutschland oder ausgeteilt zu verkaufen. Konturenlosige Bekleidungsunternehmen! Uebertrifft an Ausdehnung alles bis jetzt Dagewesene! In jeder Stadt sind die Ausdehnungen der Firma ca. 20—25,000 Mark zu verkaufen. Durch Vereinbarung können eigene ca. 60,000 Mit. (auch das Doppelte) ergänzt werden. Das Unternehmen ist lebensfähig u. bietet sichere Gewinne! Kaufmannschaft nicht erforderlich. Rücksicht gänzlich ausgeschlossen! Interessenten wenden Adr. nach L. T. 1933 Rudolf Mosse, Leipzig, niederlegen.

Grosser Abruch

der Werkstätten, Gebäude u. Maschinenhallen auf dem Dresdner Bahnhof in Leipzig hinter dem Kristallpalast.

Obige Gebäude und Hallen sind auf Abruch sofort zu verkaufen. Dieselben eignen sich sehr gut zu Fabrikzwecken und Ladengeschäften, sind massiv gebaut, mit eisernen Fenstern und Holzschiebetoren versehen, die Dachung besteht aus engl. Schiefer, sowie Böden, Rahmen, Sparrenholz, 4000 qm Bretter, Türen, Fenster, 3000 qm engl. Schiefer, 400 Zuhörer Bruchsteine u. Backgitter; die Verladung kann am Platze per Bahn erfolgen. Interessenten werden gebeten, sich nach dem Abruch Georgenstraße 29—35, hinter dem Kristallpalast, persönlich oder schriftlich zu wenden, dort wird jede weitere Anklage ertheilt und erfolgt auch von da die Besichtigung der Bauleitungen.

Erich Schlegel
Hôtel de Pologne.



Möbel

Riedel & Böhme, Katharinenstr. 27, I.

Möbelausstattungen

direct aus der Möbelfabrik von Müller & Rentsch in Eilenburg, in geübter Ausführung, billigt. Besichtigung des großen Lager- erbeten.

Herrsch. Zinshaus, alle Polstermöbel, freie Sonnenlage an Edelholz mit gr. Säulen, zum Selbstpreis mit Bel. u. vert. Agenten verk. Cf. u. O. B. vorn. 2. Säulen.

Haus-Verkauf

in Berlin i. A.

Das Haus befindet sich in gründiger Lage, hat Börs. und Untergeschoß und gute Kellerwohnungen, viel Ober-, Winterlog, Gemüse und Blumen. Es besteht aus Variete, 2 Zimmer mit teuren Kostümen, leicht, Küche, Speisezimmer und Küchen, 1. Etage: 1. Treppen, 4 Zimmer, Baderückwand, mit Gasholzofen, zwei Räume und Speisefimmer; 2. Treppen, 2 Zimmer, das eine m. vollständ. Küchenanlage, d. Raum. Im Untergeschoß befindet sich ein großer Holz- und Gartensimmer. Preis 17,500 A. Angebot: 5 bis 6000 A. Das Haus wurde leider von den Familienbesitzern auch allein benötigt werden. Die Vermögensverhältnisse beträgt jährlich 9,00 A. Steuern sind in Ansatz gebr. Preis: L. Simon, Friedrichstr. 22.

in reicher Auswahl u. solider Ausführung. Grösste Garantie. Billigste Preise.

Kunststickerei

in Dresden mit Goldschmiede, Gewinn 3—1000 A. J. Inventarwert, ca. 4000 A. können vorsorglich älter zu verkaufen. Preisscheine unter K. S. 25 Pol. am III. Dresden.

hochrentabl. liter. Unternehmen

Die Firma befindet sich in gründiger Lage, hat Börs. und Untergeschoß und gute Kellerwohnungen, viel Ober-, Winterlog, Gemüse und Blumen. Es besteht aus Variete, 2 Zimmer mit teuren Kostümen, leicht, Küche, Speisezimmer und Küchen, 1. Etage: 1. Treppen, 4 Zimmer, Baderückwand, mit Gasholzofen, zwei Räume und Speisefimmer; 2. Treppen, 2 Zimmer, das eine m. vollständ. Küchenanlage, d. Raum. Im Untergeschoß befindet sich ein großer Holz- und Gartensimmer. Preis 17,500 A. Angebot: 5 bis 6000 A. Das Haus wurde leider von den Familienbesitzern auch allein benötigt werden. Die Vermögensverhältnisse beträgt jährlich 9,00 A. Steuern sind in Ansatz gebr. Preis: L. Simon, Friedrichstr. 22.

Gute Existenz für Dame.

Gut geb. Einzelgeschäft m. Nebenküchen u. Verkauf. Ist bald zu verkaufen. Preis: Geschw. Glitt, Gothaerstr. 10000 A.

Pianino

billig zu verkaufen. Rendite 5%.

Pianino

Verkäufe.

Fortsetzung auf der 6. Beilage.

Gräte und Blätter Beugasquelle.
Büle, Schreibfläche in Höhe, Rücken, Meter u. seitlich,
obig, doppelt u. einzeln. Bader, Kostüm- u.
Schreinmöbel, Koch- u. Schreinmöbel, Sessel- u.
Büroarbeitsmöbel, Schreinmöbel, Büromöbel, Tafelmöbel.
Gebräuchte Geldbörsen gold, braun, G. Brusttasche, Schleierl., 2. Z. 3888, ohne

Spiritus-Plätzchen Alexanderstr. 27, III. r.

Alle jahrbare spätere Locomobile
verkauf Dampfzigelei Knautschberg
(Kombach)
nauer in Knautschberg bei Leipzig.

* Polymachine
für H. u. Stoffdruck, wenig gebraucht,
Hebel-Papierschneide-Maschine,
50 cm Schnittbreite auch zu
Maschinenmaschinen
gewidmet, billig zu verkaufen
Werke Str. 15 R., Hofsch. dort.

Glasscheiben
jet. Art. Optik-Gläser jet. Größe,
Glas-Aquarien n.
jet. mit Spezialität enorm billig
A. Glasbeker, Tisch. Str. 26. Tel. 10175.

500 Doppelwagen
Stellte Industrielebenen jeden wogen unter
weiterer Zusatzoption in Wagen von 50 bis
100 Wagen gebraucht werden. Sicherheit
von 1.4. bis 31.3. 07. Off. Offizier
unter K. 3648 an Haasestein &
Vogler, A.-G., Leipzig.

Abbruch
der Geschäftsläden
am alten Rathaus
lässt zu verkaufen ein großer Posten
Gebäudefassaden und Gussarbeiten
über in allen Größen, Sicherheit u. j. m.

Torfstreue und Mull
in Waggonsäulen liefern dünnig
Redlich & Franck,
Leipzig.
Für dunkler Farbzusätze.

Automobil!
Benz-Parcels-Vanderbilt 28-32 HP.
Wet. 1905 in stabilem Zustand bildigt zu
verkaufen. Albert Everseth,
Leipziger Straße Nr. 41.

Glaslandauer.
herstellend, gebraucht, nach wie neu, mit
Gaffelstiel ausgeschnitten, Bild zu best.
Leipziger Wallstraße 9—11 J. Mayrath.

Querbecher, Halbstiel, Saub., Tisch., Tonne,
U. z. Sp. Schrein. Ranftüll. Steinweg 44.

80 Aufzähwagen, neu, moderne und
wenig gebrauchte Vanzauer, Postom, Kompt., Kalkulator, Angest.,
Bauwagen, Postom, nur in leichter u.
Geschäft. Gerät, Valenzien 21. Hoffmann

Gebäudef. Weißt. Straße 57.

Brandschaden

411 Fahrräder ab
große Posten Fahrräder ab
ca. 1.000.000 A verkauf, soll die beiden
bei meinem Schreinerei durch Gang ganz
wenig getilgt haben,
zu bedenken ermögliches Preise
und damit damit zu räumen.

Fahrräder, Vo. 50.—60.—70.—
80.—100.—120.—140.—160.—180.—
200.—220.—240.—260.—280.—300.—320.—
340.—360.—380.—400.—420.—440.—
460.—480.—500.—520.—540.—560.—
580.—600.—620.—640.—660.—680.—
700.—720.—740.—760.—780.—800.—
820.—840.—860.—880.—900.—920.—
940.—960.—980.—1000.—1020.—1040.—
1060.—1080.—1100.—1120.—1140.—
1160.—1180.—1200.—1220.—1240.—
1260.—1280.—1300.—1320.—1340.—
1360.—1380.—1400.—1420.—1440.—
1460.—1480.—1500.—1520.—1540.—
1560.—1580.—1600.—1620.—1640.—
1660.—1680.—1700.—1720.—1740.—
1760.—1780.—1800.—1820.—1840.—
1860.—1880.—1900.—1920.—1940.—
1960.—1980.—2000.—2020.—2040.—
2060.—2080.—2100.—2120.—2140.—
2160.—2180.—2200.—2220.—2240.—
2260.—2280.—2300.—2320.—2340.—
2360.—2380.—2400.—2420.—2440.—
2460.—2480.—2500.—2520.—2540.—
2560.—2580.—2600.—2620.—2640.—
2660.—2680.—2700.—2720.—2740.—
2760.—2780.—2800.—2820.—2840.—
2860.—2880.—2900.—2920.—2940.—
2960.—2980.—3000.—3020.—3040.—
3060.—3080.—3100.—3120.—3140.—
3160.—3180.—3200.—3220.—3240.—
3260.—3280.—3300.—3320.—3340.—
3360.—3380.—3400.—3420.—3440.—
3460.—3480.—3500.—3520.—3540.—
3560.—3580.—3600.—3620.—3640.—
3660.—3680.—3700.—3720.—3740.—
3760.—3780.—3800.—3820.—3840.—
3860.—3880.—3900.—3920.—3940.—
3960.—3980.—4000.—4020.—4040.—
4060.—4080.—4100.—4120.—4140.—
4160.—4180.—4200.—4220.—4240.—
4260.—4280.—4300.—4320.—4340.—
4360.—4380.—4400.—4420.—4440.—
4460.—4480.—4500.—4520.—4540.—
4560.—4580.—4600.—4620.—4640.—
4660.—4680.—4700.—4720.—4740.—
4760.—4780.—4800.—4820.—4840.—
4860.—4880.—4900.—4920.—4940.—
4960.—4980.—5000.—5020.—5040.—
5060.—5080.—5100.—5120.—5140.—
5160.—5180.—5200.—5220.—5240.—
5260.—5280.—5300.—5320.—5340.—
5360.—5380.—5400.—5420.—5440.—
5460.—5480.—5500.—5520.—5540.—
5560.—5580.—5600.—5620.—5640.—
5660.—5680.—5700.—5720.—5740.—
5760.—5780.—5800.—5820.—5840.—
5860.—5880.—5900.—5920.—5940.—
5960.—5980.—6000.—6020.—6040.—
6060.—6080.—6100.—6120.—6140.—
6160.—6180.—6200.—6220.—6240.—
6260.—6280.—6300.—6320.—6340.—
6360.—6380.—6400.—6420.—6440.—
6460.—6480.—6500.—6520.—6540.—
6560.—6580.—6600.—6620.—6640.—
6660.—6680.—6700.—6720.—6740.—
6760.—6780.—6800.—6820.—6840.—
6860.—6880.—6900.—6920.—6940.—
6960.—6980.—7000.—7020.—7040.—
7060.—7080.—7100.—7120.—7140.—
7160.—7180.—7200.—7220.—7240.—
7260.—7280.—7300.—7320.—7340.—
7360.—7380.—7400.—7420.—7440.—
7460.—7480.—7500.—7520.—7540.—
7560.—7580.—7600.—7620.—7640.—
7660.—7680.—7700.—7720.—7740.—
7760.—7780.—7800.—7820.—7840.—
7860.—7880.—7900.—7920.—7940.—
7960.—7980.—8000.—8020.—8040.—
8060.—8080.—8100.—8120.—8140.—
8160.—8180.—8200.—8220.—8240.—
8260.—8280.—8300.—8320.—8340.—
8360.—8380.—8400.—8420.—8440.—
8460.—8480.—8500.—8520.—8540.—
8560.—8580.—8600.—8620.—8640.—
8660.—8680.—8700.—8720.—8740.—
8760.—8780.—8800.—8820.—8840.—
8860.—8880.—8900.—8920.—8940.—
8960.—8980.—9000.—9020.—9040.—
9060.—9080.—9100.—9120.—9140.—
9160.—9180.—9200.—9220.—9240.—
9260.—9280.—9300.—9320.—9340.—
9360.—9380.—9400.—9420.—9440.—
9460.—9480.—9500.—9520.—9540.—
9560.—9580.—9600.—9620.—9640.—
9660.—9680.—9700.—9720.—9740.—
9760.—9780.—9800.—9820.—9840.—
9860.—9880.—9900.—9920.—9940.—
9960.—9980.—10000.—10020.—10040.—
10060.—10080.—10100.—10120.—10140.—
10160.—10180.—10200.—10220.—10240.—
10260.—10280.—10300.—10320.—10340.—
10360.—10380.—10400.—10420.—10440.—
10460.—10480.—10500.—10520.—10540.—
10560.—10580.—10600.—10620.—10640.—
10660.—10680.—10700.—10720.—10740.—
10760.—10780.—10800.—10820.—10840.—
10860.—10880.—10900.—10920.—10940.—
10960.—10980.—11000.—11020.—11040.—
11060.—11080.—11100.—11120.—11140.—
11160.—11180.—11200.—11220.—11240.—
11260.—11280.—11300.—11320.—11340.—
11360.—11380.—11400.—11420.—11440.—
11460.—11480.—11500.—11520.—11540.—
11560.—11580.—11600.—11620.—11640.—
11660.—11680.—11700.—11720.—11740.—
11760.—11780.—11800.—11820.—11840.—
11860.—11880.—11900.—11920.—11940.—
11960.—11980.—12000.—12020.—12040.—
12060.—12080.—12100.—12120.—12140.—
12160.—12180.—12200.—12220.—12240.—
12260.—12280.—12300.—12320.—12340.—
12360.—12380.—12400.—12420.—12440.—
12460.—12480.—12500.—12520.—12540.—
12560.—12580.—12600.—12620.—12640.—
12660.—12680.—12700.—12720.—12740.—
12760.—12780.—12800.—12820.—12840.—
12860.—12880.—12900.—12920.—12940.—
12960.—12980.—13000.—13020.—13040.—
13060.—13080.—13100.—13120.—13140.—
13160.—13180.—13200.—13220.—13240.—
13260.—13280.—13300.—13320.—13340.—
13360.—13380.—13400.—13420.—13440.—
13460.—13480.—13500.—13520.—13540.—
13560.—13580.—13600.—13620.—13640.—
13660.—13680.—13700.—13720.—13740.—
13760.—13780.—13800.—13820.—13840.—
13860.—13880.—13900.—13920.—13940.—
13960.—13980.—14000.—14020.—14040.—
14060.—14080.—14100.—14120.—14140.—
14160.—14180.—14200.—14220.—14240.—
14260.—14280.—14300.—14320.—14340.—
14360.—14380.—14400.—14420.—14440.—
14460.—14480.—14500.—14520.—14540.—
14560.—14580.—14600.—14620.—14640.—
14660.—14680.—14700.—14720.—14740.—
14760.—14780.—14800.—14820.—14840.—
14860.—14880.—14900.—14920.—14940.—
14960.—14980.—15000.—15020.—15040.—
15060.—15080.—15100.—15120.—15140.—
15160.—15180.—15200.—15220.—15240.—
15260.—15280.—15300.—15320.—15340.—
15360.—15380.—15400.—15420.—15440.—
15460.—15480.—15500.—15520.—15540.—
15560.—15580.—15600.—15620.—15640.—
15660.—15680.—15700.—15720.—15740.—
15760.—15780.—15800.—15820.—15840.—
15860.—15880.—15900.—15920.—15940.—
15960.—15980.—16000.—16020.—16040.—
16060.—16080.—16100.—16120.—16140.—
16160.—16180.—16200.—16220.—16240.—
16260.—16280.—16300.—16320.—16340.—
16360.—16380.—16400.—16420.—16440.—
16460.—16480.—16500.—16520.—16540.—
16560.—16580.—16600.—16620.—16640.—
16660.—16680.—16700.—16720.—16740.—
16760.—16780.—16800.—16820.—16840.—
16860.—16880.—16900.—16920.—16940.—
16960.—16980.—17000.—17020.—17040.—
17060.—17080.—17100.—17120.—17140.—
17160.—17180.—17200.—17220.—17240.—
17260.—17280.—17300.—17320.—17340.—
17360.—17380.—17400.—17420.—17440.—
17460.—17480.—17500.—17520.—17540.—
17560.—17580.—17600.—17620.—17640.—
17660.—17680.—17700.—17720.—17740.—
17760.—17780.—17800.—17820.—17840.—
17860.—17880.—17900.—17920.—17940.—
17960.—17980.—18000.—18020.—18040.—
18060.—18080.—18100.—18120.—18140.—
18160.—18180.—18200.—18220.—18240.—
18260.—18280.—18300.—18320.—18340.—
18360.—18380.—18400.—18420.—18440.—
18460.—18480.—18500.—18520.—18540.—
18560.—18580.—18600.—18620.—18640.—
18660.—18680.—18700.—18720.—18740.—
18760.—18780.—18800.—18820.—18840.—
18860.—18880.—18900.—18920.—18940.—
18960.—18980.—19000.—19020.—19040.—
19060.—19080.—19100.—19120.—19140.—
19160.—19180.—19200.—19220.—19240.—
19260.—19280.—19300.—19320.—19340.—
19360.—19380.—19400.—19420.—19440.—
19460.—19480.—19500.—19520.—19540.—
19560.—19580.—19600.—19620.—19640.—
19660.—19680.—19700.—19720.—19740.—
19760.—19780.—19800.—19820.—19840.—
19860.—19880.—19900.—19920.—19940.—
19960.—19980.—20000.—20020.—2004

Tüchtiger Kaufmann der Wein- u. Lebensmittelbranche z. Leitung einer Filiale

von grossem Unternehmen verlangt.
Bedingung: **Gründliche Beherrschung der Branche**, gute Sprachkenntnisse, Dispositionstalent und **hervorragende Befähigung** für den Verkauf. Bei tüchtigen Leistungen **hohes Salair u. Lebensstellung**. Discretion gewährleistet. Ausführliche Angebote beliebe man unter **Z. 3046** in d. Expedition d. Bl. einzureichen.

Seit 1. April suche für meine Kolonialwaren- und Rauch-Specialhandlung eines gewissenen, flotten, zuverlässigen

Verkäufer.

Nur mit besten Bezeugungen beschene wollen sich bewerben.

Herrmann Arnold,
Sieden.

Unter günstigen Bedingungen wird von einer Kommission und Verlagsbuchhandlung jetzt über zu Öffnen

Junger Vorläufer

mit guter Kaufmannsqualität, junge Leute, die Lust zu diesem Berufe haben, wollen sich melden unter H. R. S. Leipzig Hauptpostamt.

Ein junger Mensch, im Rechnen und Schreiben erklungen, wird gegen angenehme Vergütung für diesen Beruf. Offerten unter G. 100 an **Rudolf Mosse**, Spanda.

Seucht Herr oder Dame, der Stenographie und Schreibmaschine habig, für einige Stunden täglich vom Briefschreiber-Berufung dauernd. Offerten unter J. 78 an die Expedition dieses Blattes erb.

Tägliche Graveure

Hans Knorr, Nürnberg,
Burgstraße 3.

Buchbindergesellen ges. Würzburger Str. 153.

Gün tüchtiger Monteur

Die Leistungen wird bei bob. Stundenlohn sofort geachtet. Offerten unter K. 120 Kass.-Off. Möbels, Waschsal., Schönheits-Straße 3, erb.

Täglicher verheirateter Heizer

der mit elektrischer Licht- und Stromleitung durchaus vertraut ist, muss u. gute Bezugshaberei kann, findet dauernde, gut bezahlte Stellung bei

Heinrich Vöste,

Jägerstr. 10, Chemnitz und Lampenfabrik Weißensee a. S.

Täglicher Schneidergeselle auf Weben, in besonderer Bekleidung gleich 2. Kl. Heizst. Markt 7, L. Vogel.

Für Gottl. L. Ranges wird tüchtiger, erfahrener

Oberkellner

mit nur guten, langjährigen Bezeugungen gefunden. Offerten unter J. 90 an die

Expedition dieses Blattes erb.

Buffetier

und junge tüchtige Köchin

Kochin

finden angenehme Saisonlinie. Gel. Offerten mit Bezeugungsabschrift u. Postkarte erhoben.

Franz Dersch,

Stadtteil-Aktionskasse Böhm.

Reiter, ausreich. Zeuge als Rechnerlehrer, neuer gleich verdient, auf die Tauer von 2 Jahren gesucht. T. C.

Zärt. Buffetier ges. Frohberg,

Stellenvorw. Mittelstrasse 10.

Von einer ersten

Export-Firma

für Bahnmaterial und Maschinen,

welche selbständige Filialen in allen Teilen der Welt unterhält, werden

Lehrlinge

mit Sprachtalent und möglichst umfassender Allgemeinbildung, auch solche mit technischer Ausbildung zum Assistenten per 1. April zu engagieren gesucht. Nach Absarbeitung und bei zufriedenstellenden Leistungen steht spätere Verwendung im Auslande in Aussicht.

Offerten unter Z. U. 7350 bei

Rudolf Mosse, Berlin SW.

Lehrling

findet ein junger Mann mit höherer Schulbildung in seiner Antiquitäten- und Verlagsbuchhandlung zu unserer Ausbildung zu einem

Adolf Weigel,

Gesellschaftsdruckerei, 4. L. S.

Als Lehrling

findet j. Mann mit guter Schulbildung, im Verlag des Gymnasiums-Kil. Jenaga, am 1. 4. cr. auf Kontor Stellung.

Schulgeschriebene Bewerbungen erbeten an die Expedition dieses Blattes u. Chiffre Z. 3046.

Für Bureau und Lager suchen wir einen intelligenten

Lehrling

aus guter Familie mit besten Schulkenntnissen per Öffnen 1906.

C. Kleinlein & Cie.,
Zinngusswarenfabrik, Döbelnstrasse 36.

Lehrling gesucht zu Dienst für

Welt. 1-3 Uhr Reichstrasse 40, II.

Suche für meine

Drogerie Lehrling

mit guter Schulbildung für sofort ab. später. Rost und Wohnung im Hause.

Job. Achsenstr. Thälmannstrasse 12b.

Wünschen für unser Arbeitssort 1. Öffnen einen Lehrling.

Bedien. Güte handwerklich, Bereitschaft, Lernende. Dienst. Wora. im Übereinst. Sachenstr. Off. an Friedrich Jung & Co., hier. Reichstr. 18.

Zum baldigen Eintritt suche eine

II. Direktrice

zur Beaufsichtigung meiner großen Werkst. Weidleich nach oben vertragt sein. Offizien mit Bezeugung und Gesamtkomplikation sind zu richten an.

M. Schneider, Leipzig, Reichstrasse 2.

Zum baldigen Eintritt suche eine

II. Direktrice

zur Beaufsichtigung meiner großen Werkst. Weidleich nach oben vertragt sein. Offizien mit Bezeugung und Gesamtkomplikation sind zu richten an.

M. Schneider, Leipzig, Reichstrasse 2.

Zum baldigen Eintritt suche eine

Wäsche-Directrice,

zur perfekte Kraft, die in größeren Geschäften mit guten Erfolgen gearbeitet hat, per

1. März gesucht. Dob. Salair und tägliche Stellung garantiert.

Offizien unter Z. 3046 an die Expedition dieses Blattes erb.

Zum baldigen Eintritt suche eine

Für Italienerin

wird junge Dame als

Gesellschafterin gesucht.

Dauer 5-6 Wochen. Sprachkenntnisse erwünscht, jedoch nicht Bedeutung. Gef. Off. m. 1000 int. J. 67 an die d. Bl.

Zum baldigen Eintritt suche eine

einzigsten Lehrling.

Geb. Ausbildung in allen kaufmännischen Kreisen angeleitet. Offizien habe unter

H. M. 2 Hauptpostamt zu richtigen.

Zum baldigen Eintritt suche eine

Lehrling,

der die höhere Bildungsschule zu Öffnen verlässt. Schrift. Off. zu richten an

Adolf Bleichert & Co.,
Reichstr. 22.

Zum baldigen Eintritt suche eine

Verwaltungs-Bureau

wird zu Öffnen ein Lehrling mit guter

Handarbeit und Schreibfähigkeit gesucht.

Schulgeschriebene Offizien erbettet unter J. 119 in die Expedition dieses Blattes.

Zum baldigen Eintritt suche eine

Lehrling

gesucht für Öffnen 1906

Ernst Schulze, Büchereistraße.

Lehrling sucht F. C. Klemann, Kaffee- und Überwarenabteil., Brust. 27.

Zum baldigen Eintritt suche eine

Uhrmacherlehrling

sucht edler. Eltern, mit guter

Schulbildung, sucht Öffnen 10. Albin Findelius,

Uhrmacher, Bahnhofstraße 10.

Zum baldigen Eintritt suche eine

Schlosserlehrling

gesucht für Öffnen 1906

Ernst Schulze, Büchereistraße.

Lehrling sucht F. C. Klemann, Kaffee- und

Überwarenabteil., Brust. 27.

Zum baldigen Eintritt suche eine

Hauslöser

gesucht für Öffnen 1906

Werner, Salzstr. 20.

Zum baldigen Eintritt suche eine

Schlosserlehrling

gesucht für Öffnen 1906

Werner, Salzstr. 20.

Zum baldigen Eintritt suche eine

Schlosserlehrling

gesucht für Öffnen 1906

Werner, Salzstr. 20.

Zum baldigen Eintritt suche eine

Schlosserlehrling

gesucht für Öffnen 1906

Werner, Salzstr. 20.

Zum baldigen Eintritt suche eine

Schlosserlehrling

gesucht für Öffnen 1906

Werner, Salzstr. 20.

Zum baldigen Eintritt suche eine

Schlosserlehrling

gesucht für Öffnen 1906

Werner, Salzstr. 20.

Zum baldigen Eintritt suche eine

Schlosserlehrling

gesucht für Öffnen 1906

Werner, Salzstr. 20.

Zum baldigen Eintritt suche eine

Schlosserlehrling

gesucht für Öffnen 1906

Werner, Salzstr. 20.

Zum baldigen Eintritt suche eine

Schlosserlehrling

gesucht für Öffnen 1906

Werner, Salzstr. 20.

Zum baldigen Eintritt suche eine

Schlosserlehrling

gesucht für Öffnen 1906

Werner, Salzstr. 20.

Zum baldigen Eintritt suche eine

Schlosserlehrling

gesucht für Öffnen 1906

Werner, Salzstr. 20.

Zum baldigen Eintritt

